Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonntags 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Ausnahmezustand usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Merseburger Korrespondent

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Vorausanzahlungen extra. — Nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Verlagsort Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 360 78.

Zweigstelle Leuna, Fernruf: Amt Merseburg 3088.

Nr. 148 — Montag, den 27. Juni 1932 — 58. Jahrgang

Außenpolitik vor Innenpolitik

Das politische Wochenende in Berlin

Der Kanzler berichtet dem Kabinett und dem Präsidenten — Unterredung Luther–von Papen

Vertagung in Lausanne

Voraussichtlich Permanenzerklärung der Konferenz

Wenn man von der Chronik der Auschreitungen und Zusammenstöße absieht, ist das einzige politische Ereignis des Sonntags in der Reichshauptstadt eine Besprechung, die Reichskanzler von Papen vor seiner Rückreise nach Lausanne mit dem Reichsbankpräsidenten hatte. Dr. Luther ist erst heute früh aus Lausanne zurückgekehrt, war dort also fast einen Tag länger als der Kanzler. Es ist selbstverständlich, daß er das Bedürfnis hatte, Herrn von Papen noch über seine Unterredungen und Eindrücke zu unterrichten. Über diesen rein informativen Charakter dürfte die Bedeutung allerdings kaum hinausgehen.

Das Signum der Situation ist in der Parallelität des Berliner Aufenthaltes des Kanzlers und der Pariser Reise des französischen Ministerpräsidenten zu sehen, wobei ganz natürlich die Entscheidung über den vorläufigen Ausgang der Lausanner Konferenz auf der Gegenseite liegt. Der deutsche Standpunkt ist bekannt, und deshalb hatte der Berliner Aufenthalt des Reichskanzlers außenpolitisch auch nur den Sinn, daß Herr von Papen seine Kollegen über den Stand der Dinge unterrichtete. Das Schicksal der Konferenz dagegen liegt bei dem, was Herriot aus Paris mitbringt. Da die Verhandlungen in Lausanne morgen weiter gehen, ist es durchaus möglich, daß die Entscheidung bereits im Laufe des Montagabend oder am Dienstag fällt. Man verrät kein Geheimnis mehr, wenn man hinzufügt, daß die Aussichten nicht sehr günstig beurteilt werden. Wie an Ort und Stelle Lausanner Sonderkorrespondenten der Berliner Zeitungen ja bereits andeuten, spricht die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Konferenz in einer Permanenzerklärung endet, durch die das von den Gläubigermächten verkündete Moratorium aufrecht erhalten bleibt, bis sich, vielleicht im Herbst, die Möglichkeit eines endgültigen Arrangements bietet.

Französische Hoffnungen.

Wirtschaftliche Kompensationen.

Paris, 27. Juni. Ministerpräsident Herriot, der am Sonnabendvormittag aus Lausanne nach Paris zurückgekehrt war, berichtete noch am Sonnabend dem Staatspräsidenten über den Stand der Verhandlungen in Genf und Lausanne. Am Sonntagvormittag empfing Herriot den Präsidenten des Finanzausschusses, Malvy, und anschließend die Präsidenten der auswärtigen Ausschüsse von Kammer und Senat. Hierauf berichtete Herriot noch einmal dem Staatspräsidenten eingehend über die Haltung, die Frankreich in Genf und Lausanne einnehmen wird. Herriot kehrt Sonntag abend in Begleitung des Kriegsministers und seiner engeren Mitarbeiter nach Lausanne zurück.

Man glaubt allgemein, daß der Reichskanzler dem französischen Ministerpräsidenten eine ganze Reihe wirtschaftlicher Kompensationen für einen Verzicht Frankreichs auf Tribute anbieten werde.

Innenpolitische Notverordnung am Dienstag

Soweit die aktuellen innerpolitischen Fragen durch den Berliner Besuch des Kanzlers berührt werden, ist festzustellen, daß nun für Dienstag mit dem Erlaß der Notverordnung zur Uniform- und Demonstrationstage zu rechnen ist. Bis Dienstag vormittag werden die Antworten aller Länder vorliegen, und im Anschluß daran wird der Reichsinnenminister dem Reichspräsidenten die Notverordnung unterbreiten. Daß sie kommt, daran wird nach der bayerischen Antwort nicht mehr gezweifelt: Sie zerfällt in zwei Teile:

1. Eine Notverordnung des Reichspräsidenten, die die zuletzt erlassene Verordnung in der Weise ergänzt, daß auf dem Gebiet der Parteiuniform Reichsrecht geschaffen wird, das auch für die Länderregierungen bindend ist. Verbote der Länderregierungen, die dieses Reichsrecht durchbrechen, würden danach nur in zeitlich und örtlich begrenzten Ausnahmefällen möglich sein.

2. Ausführungsvorschriften des Reichsinnenministers zu den Demonstrationsparagraphen der letzten Notverordnung. Diese Ausführungsvorschriften werden Demonstrationen grundsätzlich zulassen unter der Voraussetzung, daß sie vorher polizeilich angemeldet und von der Polizei genehmigt werden. Die ganze Handhabung des Demonstrationsrechtes würde damit unmittelbar in die Hand der örtlichen Polizeibehörden übergehen.

Irgendwelche weitergehenden Maßnahmen, von denen vielfach die Rede war, kommen vorläufig nicht in Betracht.

Kreistagswahlen in Mecklenburg.

Sehr geringe Wahlbeteiligung. — Gewinne der Nationalsozialisten.

In einem großen Teil von Mecklenburg-Strelitz fanden am Sonntag Wahlen zu den Kreistagen statt, und zwar in den Ämtern Schoenberg und Stargard. Bei beiden Wahlen ist eine auffallend geringe Wahlbeteiligung zu verzeichnen, die etwa 30 Prozent hinter der bei den Landtagswahlen von Mecklenburg-Strelitz vom 13. März zurückbleibt.

Im Amt Schoenberg wurden abgegeben: für die Sozialdemokraten 1523 gegenüber 2152 Stimmen bei der letzten Landtagswahl, für die Nationalsozialisten 1725 gegenüber 1790, für die Deutschnationalen, die hier unter dem Namen Bauernverein auftraten, 724 Stimmen gegenüber 1473 Stimmen. Die Wahlbeteiligung im Amt Schoenberg betrug nur 57 Prozent, während bei der Landtagswahl die Beteiligung mit 80 Prozent betragen hatte.

Im Amt Stargard gestaltete sich die Wahl wie folgt: Sozialdemokraten 1604 (2039), Nationalsozialisten 2528 (2158), Deutschnationale 1226 (3712), Kommunisten 221 (579). Die Wahlbeteiligung im Amt Stargard betrug 55 Prozent gegenüber 85 Prozent bei der letzten Landtagswahl vom 13. März 1932.

*

Elternbeiratswahlen in Berlin.

Berlin, 27. Juni. In Groß-Berlin haben am Sonntag die Elternbeiratswahlen stattgefunden. Wie vor zwei Jahren wurde auch diemal der eigentliche Kampf nur zwischen drei Listen ausgefochten. Die Wahlbeteiligung ist gegenüber den Wahlen des Jahres 1930 etwas gestiegen. Sie betrug durchschnittlich 45 Prozent. Nach den bis 10 Uhr abends vorliegenden Wahlergebnissen von 307 evangelischen Volksschulen haben erhalten: Die christlich-unpolitische Liste 2400 Sitze, die sozialistische Liste „Schulaufbau" 584 Sitze, die kommunistische Einheitsliste 314 Sitze, andere Listen 68 Sitze.

Minister a. D. Scholz gestorben.

Berlin, 27. Juni. Reichsminister a. D. Dr. Ernst Scholz, der frühere Führer der Deutschen Volkspartei, ist nach längerem Kranksein in den Abendstunden des Sonntag in Berlin gestorben.

Dr. Scholz stand im 58. Lebensjahr. Von Haus aus Jurist, ging er frühzeitig zur Kommunalverwaltung über. 1912 wurde er Oberbürgermeister in Kassel und gehörte als solcher dem Preußischen Herrenhaus an. Später wurde Scholz zum Oberbürgermeister von Charlottenburg gewählt. Im Jahre 1920 übernahm er den Posten des Reichswirtschaftsministers, den er bis 1921 innehatte. Reichsminister a. D. Dr. Scholz bekannte sich als alter Nationalliberaler nach dem Kriege zur Deutschen Volkspartei, der er seit 1921 als Reichstagsabgeordneter angehörte. Bei der Übernahme des Parteivorsitzes, die im Jahre 1929 für kurze Zeit erfolgte, war Minister a. D. Dr. Scholz schon erkrankt, so daß er eine volle politische Tätigkeit nicht mehr entfalten konnte.

25 Millionen für Kleinsiedlung.

Berlin, 27. Juni. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, das mit Erfolg begonnene Werk der vorstädtischen Kleinsiedlung und Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose fortzuführen, und hat zu diesem Zwecke dem Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung **einen weiteren Betrag von 25 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.** Gleichzeitig hat sie den Reichskommissar, Regierungspräsidenten Dr. Saaßen, beauftragt, sein Amt noch bis zum 31. Juli 1933 weiterzuführen.

Die Italienische Reparationsdenkschrift

Lausanne, 27. Juni. Zu dem italienischen Memorandum werden hier noch folgende Einzelheiten bekannt: Wie schon gemeldet, wünscht Italien die völlige Streichung der Reparationen; falls es aber dazu nicht kommen sollte, hält es seine Ansprüche auf die Reparationen aufrecht. Zu der Frage der südosteuropäischen Staaten wird erklärt: Jedes Land, das für eine eventuelle Anleihe in Frage kommt, muß vor dem Erhalt dieser Anleihe zu irgendeiner Regelung mit seinen Gläubigerstaaten gelangen.

Der „Angriff" für 5 Tage verboten. Das Berliner nationalsozialistische Abendblatt „Der Angriff" ist wegen des in seiner letzten Nummer erschienenen Artikels über den Polizeipräsidenten Weiß für 5 Tage verboten worden.

Deutschnationale und Nationalsozialisten

Hugenberg zieht Trennungsstriche

Berlin, 27. Juni. Auf einer Reichsführertagung der Deutschnationalen Volkspartei, die als Ersatz für den in diesem Jahre ausfallenden Parteitag gedacht ist, setzte sich Sonntag vormittag Geheimrat Hugenberg mit dem Verhältnis der Deutschnationalen Partei zur Regierung Papen und zu den Nationalsozialisten auseinander.

Die Deutschnationale Partei, so erklärte er, begrüße die Regierung Papen, aber dieses Regime sei geduldet worden, ohne daß die Deutschnationalen in der Lage seien, eine Mitverantwortung für das, was geschehen ist, zu übernehmen. Sie hoffe zwar, daß ein grundsätzlicher Wandel der ganzen Regierungsweise in Deutschland eintreten werde, aber sie wisse es nicht.

Das Ziel des Wahlkampfes sei die Herstellung einer entschieden nationalen Mehrheit im Reichstag, einer Mehrheit, in der die Deutschnationalen zwar mit dem Nationalsozialismus zusammenstehen würden, in der sie aber ein starker Faktor sein müßten, der imstande ist, in die Entwicklung der Dinge einzugreifen. Wir stimmen, so sagte Hugenberg weiter, darin mit dem Nationalsozialismus überein, daß wir bei der Schaffung eines einheitlichen deutschen Volkes äußerste Unduldsamkeit an den Tag legen werden. Auf der anderen Seite aber trennen uns diese und große wirtschaftliche Gegensätze von dem Nationalsozialismus. Wenn nicht die Deutschnationalen als starker Faktor innerhalb der nationalen Mehrheit stehen, so fürchte ich, daß eine Entwicklung schwer wird abgebogen werden können, die ich als eine der gefährlichsten für das deutsche Volk ansehe, daß nämlich Nationalsozialisten und Zentrum sich finden und daß auf Grund der Querverbindung über die Gewerkschaften im Grunde das fortdauert, was bisher das deutsche Wirtschafts- und Geistesleben zugrunde gerichtet hat. Ebenso groß ist die Gefahr eines alleinigen Regiments der Nationalsozialisten.

Wir rechnen es uns als Verdienst an, daß wir im entscheidenden Augenblick uns nicht gefesselt haben, gegenüber dem Regime von Zentrum und Sozialdemokraten uns mit dem Nationalsozialismus zusammenzutun. Dabei haben wir aber nicht die Entwicklung im Auge gehabt, die inzwischen eingetreten ist. **Wir haben erwartet, daß auch die Mittelparteien und das Zentrum einer großen und nationalen Bewegung Gelegenheit geben würden, mitzuarbeiten und dabei rechtzeitig das abzustreichen, was an Gefahren in solchen Bewegungen steckt.** Die Mittelparteien haben das unmöglich gemacht. Jetzt müssen auch wir uns mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzen, weil die anderen uns diese Situation beschert haben. Es hat sich eine vollkommene Änderung des taktischen Bildes von 1929 für uns ergeben. Damals hatten wir die Gefahr im Auge, daß das Zentrum sich dauernd mit dem Marxismus vereinige. Daneben hat sich heute die Gefahr gestellt, daß

der Nationalsozialismus in sich sein sozialistisches Element in solchem Maße entwickelt, daß hier ein Trennungspunkt entsteht, der uns zu ihm in einen annähernd gleich starken Gegensatz bringen muß wie zum Marxismus.

Der Referent über das Wirtschaftsprogramm der Deutschnationalen Partei, Abg. von Rohr, wies deutlich auf den tiefgehenden Gegensatz hin, der sich bei einem Zusammenarbeiten der beiden Parteien in wirtschaftspolitischen Fragen ergeben müsse, wenn er alle ganz- oder halbmonopolistischen Maßnahmen, wie Verstaatlichung, Monopolisierung, Wegsteuerung und „Enfamierung" des ehrlichen Verdienstes entschieden ablehnte. Bemerkenswert scharf kritisierte von Rohr die wirtschaftlichen Ideen der Rundfunkrede des Abgeordneten Strasser, die eine unmögliche Synthese von Kapitalismus und Sozialismus befürworteten, und inflationistische Maßnahmen, wie sie von der NSDAP. geplant seien.

Er schloß mit dem Ausdruck der Besorgnis, daß die Nationalsozialistische Partei, auf der so viele Hoffnungen des Volkes ruhten, hier ihre Krise erleben werde, die sich dann zu einer Krise des Vaterlandes auswachsen könne.

Der politische Straßenkampf

Wieder zahlreiche Zusammenstöße. — Blutige Auseinandersetzungen.

Leipzig, 27. Juni. Am Sonntagvormittag ist es im Leipziger Westen zu zahlreichen Zusammenstößen und Schlägereien gekommen, bei denen es eine Reihe von Schwer- und Leichtverletzten gab. Nicht weniger als zwölf Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Doch konnten sie alle mit einer Ausnahme im Laufe des Sonntags wieder entlassen werden. Durch die Zwischenfälle ist die noch vielen Jahntausenden zählende Bevölkerung eines ganzen Stadtteils einen Vormittag lang in eine ungeheure Erregung versetzt worden, so daß die politische Leidenschaftlichkeit immer wieder in Schlägereien, die häufig ein blutiges Ende nahmen, Luft machte.

Schießerei im „Vorwärts"-Gebäude.

Die Darstellung des Berliner Polizeipräsidiums.

„Gegen 16.15 Uhr wurde ein Zeitungshändler des „Alarm" an der Ecke Friedrichstraße-Belle-Alliance-platz, der schon öfter von Nationalsozialisten überfallen wurde, von einem Trupp von etwa 30 bis 50 Nationalsozialisten überfallen und mißhandelt. Der Zeitungsverkäufer flüchtete hierauf nach dem „Vorwärts"-Gebäude. Er wurde von den Nationalsozialisten verfolgt, die bis in den ersten Hof des „Vorwärts"-Gebäudes gelangten, wo es zu einem Handgemenge mit dort anwesenden Reichsbannerleuten kam, denen es gelang, die etwa 50 Mann starke Gruppe der Nationalsozialisten wieder herauszuwerfen. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einer Schießerei, wobei ein Reichsbannermann und ein Nationalsozialist verwundet wurden. Wer zuerst geschossen hat, steht bisher noch nicht fest."

Gegen ½19 Uhr wurde die Lindenstraße vom Belle-Alliancepatz bis zur Neuenburger Straße für den Fußgängerverkehr gesperrt.

1 Toter, 7 Schwerverletzte in Limbach.

Limbach (Sa.), 27. Juni. In dem benachbarten Rühdorf kam es am Sonntagnachmittag zu schweren politischen Ausschreitungen. Vor dem Gasthaus „Heiterer Blick" entspann sich eine heftige Schießerei, bei der ein Reichsbannermann getötet, 7 Personen schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

Schüsse in Wattenscheid.

Wattenscheid, 27. Juni. Das Polizeipräsidium teilt mit: In Wattenscheid wurden am Sonntag etwa 80 uniformierte Nationalsozialisten in der Sommerdeller Straße von Kommunisten angegriffen und mit Steinen beworfen. Die Nationalsozialisten setzten sich zur Wehr, und es entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf die Kommunisten über 20 Schüsse auf die Nationalsozialisten abfeuerten. Ein SA.-Mann aus Wattenscheid wurde tödlich verletzt. Ferner erhielt ein SA.-Mann eine schwere Schußverletzung an der Schulter. Zwei SA.-Leute und eine unbeteiligte Frau trugen leichtere Verletzungen davon.

Schlägereien im Rheinland.

Krefeld, 27. Juni. Nach Mitteilungen des Polizeipräsidiums ist es am Sonnabendnachmittag in Uerdingen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schießerei gekommen, bei der drei Nationalsozialisten und ein Kommunist durch Schüsse verwundet wurden.

Kommunist in Landsberg a. d. W. erschossen.

Solbin, 27. Juni. In der vergangenen Nacht wurde der Landsberger Führer des Antifaschistischen Kampfbundes nach Verlassen des kommunistischen Verkehrslokales von unbekannten Tätern erschossen.

Ruhiger Sonntag in München.

München, 27. Juni. Die Nationalsozialisten verhielten sich am Sonntag in München vollkommen ruhig. Die Münchener Polizeidirektion hatte große Aufmärsche der SA. angekündigt. Am nächsten Sonntag wird Adolf Hitler in einem Zelt, das Raum für 30 000 Personen hat, in München sprechen, falls nicht die bayerische Regierung wiederum wie bei den letzten Wahlen eine solche Zeltversammlung verbietet. Bei dieser Veranstaltung ist ein Aufmarsch von 12 000 SA.-Leuten vorgesehen.

SPD.-Vorstand an Hindenburg

Berlin, 27. Juni. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (gezeichnet Vogel, Crispien) hat an den Reichspräsidenten unter Bezugnahme auf die Zusammenstöße am „Vorwärts"-Hause ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Die Überfälle, wie sie sich jetzt ständig wiederholen, stehen im krassen Gegensatz zu Ihrer Erwartung, Herr Reichspräsident, die Sie bei Erlaß der letzten Notverordnung kundgetan haben, daß nach der Aufhebung des SA.-Verbotes Gewalttätigkeiten unterbleiben würden. Da Sie damals versicherten, mit allen verfassungsmäßig zustehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorgehen zu wollen, erlauben wir uns, Sie auf diese krassen Ausschreitungen der uniformierten SA.-Leute von der Nationalsozialistischen Partei aufmerksam zu machen."

Ein weiteres Schreiben, dem eine Abschrift des Briefes an den Reichspräsidenten beigefügt ist, haben die oben genannten Vorstandsmitglieder der SPD. an den Reichsinnenminister mit der Bitte gerichtet, ihnen einen Termin zu benennen, an welchem sie ihm ihre zahlreichen Beschwerden persönlich vortragen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320627-10/fragment/page=0001

„Wir geben uns nicht preis!"

Eine Stimme aus dem Saargebiet.

Saarbrücken, 25. Juni. (Eigene Meldung.) Unter der Überschrift „Wir geben uns nicht preis!" schreibt das Organ des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands für das Saargebiet „Der Saarbergknappe" in seiner letzten Nummer:

1. Die christliche Bergarbeiterschaft will weder von einer Vereinigung mit Frankreich noch von einer Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes aber auch nur das geringste wissen.

2. Ihr fester und unbeugsamer Wille ist, daß das Saargebiet spätestens nach Ablauf der im Versailler Vertrag festgesetzten 15 Jahre, also nach dem 10. Januar 1935, ungeschmälert zum Deutschen Reiche zurückkehrt.

3. Die christliche Bergarbeiterschaft geht nicht von der Forderung ab, daß sämtliche Gruben und Kohlenvorkommen in den Besitz ihrer früheren Eigentümer zurückkehren.

Nationalsozialistische Steueranträge

Die nationalsozialistische preußische Landtagsfraktion hat einen umfassenden Steuerantrag eingebracht, um, **wie es in der Begründung heißt, schon jetzt die** Grundlage für die Aufbauarbeit der kommenden nationalsozialistischen Volksregierung sicherzustellen. Die Staatsregierung wird in dem Antrag ersucht, bei der Reichsregierung aufs dringlichste vorstellig zu werden, um sofort eine Änderung der Einkommensteuerstaffelung durch Notverordnung zu erreichen. Der steuerfreie Einkommensteil soll von 720 auf 2400 M. erhöht werden, für Ehefrau und unterhaltsberechtigte Kinder von bisher 8 Prozent auf 12 Prozent und von bisher höchstens 600 M. auf nunmehr höchstens 2100 M. Die Einkommensteuer bei Einkommen bis zu 8000 M. soll von 10 auf 8 Prozent ermäßigt werden. Die bisher 12½prozentige Einkommensteuer bei Einkommensteilen von 8000 bis 12 000 M. soll bestehen bleiben, während bei den Einkommensteilen über 12 000 M. eine Staffelung eintreten soll, die mit 20 Prozent beginnt und für den Einkommensteil über 46 000 M. auf 80 Prozent steigt. Ferner soll durch Reichsgesetz die volle Erfassung der Gewinne von Kapitalgesellschaften, insbesondere Großbanken, Trusts und Konzernen mindestens in Höhe der Versteuerung der einkommensteuerpflichtigen Einkommen unter entsprechender Erhöhung der Körperschaftssteuer gewährleistet und durchgeführt werden.

Weiter besagt der Antrag, daß die gesamten Vermögen der seit dem 1. August 1914 eingewanderten Ostjuden als unsittliche Bereicherung einer produktiv nicht arbeitenden, sondern raffenden Rasse sofort restlos beschlagnahmt werden sollen. Sie sollen nach einem binnen drei Wochen dem Landtag vorzulegenden Gesetz der Arbeitsbeschaffung dienstbar gemacht werden. Das Vermögen sämtlicher Parteibuch-Beamten innerhalb Preußens in Staat, Kommunen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Unternehmungen soll sofort sichergestellt werden, um im einzelnen daraufhin untersucht zu werden, wie weit es in Ausbeutung der Amtsstellung zu eigenem Vorteil erworben wurde. Soweit das festgestellt wird, soll das Vermögen unbeschadet der strafrechtlichen und disziplinarischen Verfolgung der Parteibuch-Beamten in doppelter Höhe beschlagnahmt und der Arbeitsbeschaffung dienstbar gemacht werden. Ebenso wie mit dem Vermögen der Ostjuden soll mit sämtlichen im Zusammenhang mit dem Barmat- und Sklarek-Skandal kompromittierten Persönlichkeiten verfahren werden.

*

In der Nachtsitzung des Preußischen Landtages vom 24. zum 25. Juni ist der umfangreiche nationalsozialistische Steuerantrag angenommen worden einschl. einiger kommunistischer Änderungen, die noch nachzutragen sind, um den ganzen Umfang dieses Steuerprogramms klarzustellen. Auf kommunistischen Antrag wurde eingefügt, daß bei der Reichsregierung die Schließung aller Börsen zu verlangen sei, um die Spekulation und die Spekulationsgewinne ernstlich zu behindern.

Besetzung des neuen Landtagspräsidiums in Mecklenburg-Schwerin. Im Mecklenburg-Schwerinschen Landtag fand eine interfraktionelle Sitzung der Fraktionsführer der einzelnen Parteien statt. Es wurde beschlossen, daß der Präsident des neuen Landtages durch die NSDAP., der Vizepräsident durch die SPD. gestellt wird. Die erste Vollsitzung des Landtags wird am 13. Juli stattfinden, wobei neben der Wahl des Präsidiums auch die Beratung des Initiativgesetzentwurfes der NSDAP. über Herabsetzung des Staatsministeriums von 3 auf 2 Minister vorgenommen werden wird.

Städtetag und Notverordnung

Vereinheitlichung der Arbeitslosenhilfe gefordert.

Berlin, 27. Juni. Die Vorstandssitzungen des Deutschen und des Preußischen Städtetages am 24. und 25. Juni in Berlin standen im Zeichen der letzten Reichsnotverordnung. Die im Deutschen Städtetag zusammengeschlossenen Städte stellen mit Genugtuung fest, daß endlich eine Reichsregierung die Notwendigkeit und Verpflichtung anerkannt hat, die Lasten der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge gemeinsam mit den Kommunen zu tragen.

Die Reichsregierung geht von Voraussetzungen aus, die nicht zutreffen. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, die von der Reichsregierung im Jahresdurchschnitt 1932 mit 2,15 Millionen Parteien angenommen wird, ist zu gering geschätzt. Sie beträgt heute bereits 2,25 Millionen Parteien. Der voraussichtliche Fehlbetrag dieses Haushaltsjahres betrug am Anfang des Jahres nach vorsichtigen Schätzungen, die von den amtlichen Stellen anerkannt sind, mindestens 750 Millionen Reichsmark für die Gesamtheit der Gemeinden und Gemeindeverbände.

Die jetzige Reichshilfe ist um rund 440 Millionen Reichsmark höher als im vorigen Haushaltsjahr unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß diese Reichshilfe wirklich in vollem Maße zur Ausschüttung kommt. Dadurch würde sich der Fehlbetrag dieses Jahres auf 310 Millionen Reichsmark verringern. Leider werden die Gemeinden durch die Kürzung der Sozialrenten aufs neue belastet, weil sie in einer großen Anzahl von Fällen zur Erhaltung des äußersten Existenzminimums der Sozialrentner und der Empfänger der Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung nicht umhin können, Zusatzunterstützungen neben den Sozialleistungen zu gewähren. Daher wird sich der voraussichtliche Fehlbetrag immer noch auf mindestens 350 Millionen Reichsmark belaufen.

Die Neuregelung der Arbeitslosenhilfe

entspricht nicht den Grundsätzen einer sparsamen und einfachen Verwaltungsorganisation. Entgegen dem Vorschlag des Deutschen Städtetages und zahlreicher anderer Stellen ist eine Vereinheitlichung der Arbeitslosenhilfe nicht erfolgt. Die Dreiteilung in Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge ist aufrechterhalten worden. Es ist vorgesehen, daß in jedem einzelnen Fall der Arbeitslosenversicherung (von der 7. Woche an) und der Krisenfürsorge die Gemeinde die Hilfsbedürftigkeit des Arbeitslosen zu prüfen hat. So werden in 100 000 von Fällen zwei Behörden nebeneinander tätig. Dies führt zu den größten Verwaltungsschwierigkeiten. Da das Arbeitsamt selbständig die Hilfsbedürftigkeit zu prüfen hat, muß es seinerseits auch in eine materielle Prüfung eintreten. Eine derartige Doppelarbeit ist überflüssig. Geradezu grotesk ist das Reichsmittelverfahren geregelt. Der Arbeitslose hat das Recht, sowohl gegen das Gutachten der Gemeinde über die Hilfsbedürftigkeit als auch gegen die Entscheidung des Arbeitsamtes Einspruch einzulegen, über den zwei verschiedene Beschwerdestellen entscheiden. Zwei Stellen sind auch dann beteiligt, wenn die Arbeitslosen infolge zu geringer Unterstützungen in der Versicherung und der Krisenfürsorge zusätzliche Gemeindeunterstützung erhalten müssen.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Vereinheitlichung der Arbeitslosenhilfe bei den Gemeinden eine dringende Notwendigkeit ist. Besondere Schwierigkeiten bringen die Übergangsbestimmungen. Es ist in den großen Städten völlig unmöglich, bis zum 23. Juli die Hilfsbedürftigkeit in allen Fällen der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge zu prüfen.

Revolution in Siam

Ende der Chakri-Dynastie

In Siam, dem Lande des weißen Elefanten, ist der König gestürzt worden. Die Revolutionäre haben sich den Sieg dadurch gesichert, daß sie die königliche Familie als Geiseln im königlichen Schloß bewachen ließen. Der Oberkommandierende der siamesischen Armee wurde, da er Widerstand leistete, getötet. Sämtliche Würdenträger, die fast ausnahmslos königlichen Blutes waren, sind verhaftet. Die Revolution wurde durch Soldaten und Matrosen durchgeführt. Die Führung der Revolution liegt in den Händen der gemäßigten Volkspartei.

Wie fast alle revolutionären Bewegungen der letzten Jahre, ist die Revolte in Siam wirtschaftlichen Ursprungs. Das Land, das erst vor wenigen Jahren im Zeichen eines merklichen wirtschaftlichen Aufschwungs stand, ist, wie nicht anders zu erwarten war, Opfer der Krise geworden. Die politischen und sozialen Gegensätze haben sich zugespitzt. Die herrschende Form der Staatsverwaltung entsprach nicht mehr den objektiven Verhältnissen.

Siam ist das Land der absoluten Monarchie. Die Macht des Königs ist durch kein Parlament eingeschränkt. Die königliche Familie, die sehr zahlreich ist, hielt sämtliche verantwortungsvollen Posten in ihren Händen. Der Feudalismus reinsten Stils bestimmte das soziale Leben.

Indessen ist die Bevölkerung keineswegs so rückständig, daß sie sich auf die Dauer mit einem solchen Regime hätte abfinden können. Die zeitgenössische Kultur ist auch in das Land des weißen Elefanten eingedrungen. Wie meistens in solchen Fällen, war es zuerst das Heer, das modernisiert wurde. Daher ging von ihm auch die revolutionäre Bewegung aus.

Der abgesetzte König von Siam, der den klangvollen Namen Prajadhipok trägt, ist 39 Jahre alt. Er wurde am 8. November 1893 als Sohn des berüchtigten Chulalongkorn geboren. Erst im vergangenen Jahre machte er eine Reise nach Japan und Amerika. In Amerika konsultierte er die Ärzte. Es hieß, daß er schwer krank sei. Er ist das Haupt einer Dynastie, die vor wenigen Wochen ihr 150jähriges Jubiläum feiern konnte.

Der Großvater des letzten Königs, Mongkut, war der erste aufgeklärte Selbstherrscher von Siam. 25 Jahre lang wanderte er als buddhistischer Bettelmönch im Lande umher und lernte die Not des Volkes kennen. Er schaffte hiermit die Abgeschlossenheit der siamesischen Könige ab. Er zeigte sich zweimal wöchentlich seinen Untertanen und nahm deren Klagen persönlich entgegen. Er sah ein, daß Siam entweder kultiviert werden oder untergehen müsse. Die Nachbarschaft der englischen Kolonie Birma im Westen und Französisch-Indochinas im Osten zwangen den König zu diesem Beschluß. Dennoch hielt er es nicht für nötig, an eine kulturelle Revolution sozialpolitische Reformen anzuknüpfen. Seine einzige Großtat auf dem sozialen Gebiet war das Verbot des Frauenkaufs. Allerdings sahen sich die Eltern aus den ärmeren Bevölkerungsschichten nach wie vor gezwungen, ihre Töchter zu verkaufen, was sie allerdings nicht mehr in aller Offenheit tun durften.

Dem König Mongkut folgte auf den Thron der berühmte Chulalongkorn. Er bestellte für seine Residenz die ersten elektrischen Straßenbahnen, was jedoch dem Kult des weißen Elefanten, dem Siam seine Weltberühmtheit verdankt, keinen Abbruch getan hat. Sein Sohn, König Rama, starb im Jahre 1925. Er hinterließ eine siamesische Shakespeare-Übersetzung und große Schulden.

Siam, das etwas größer als Deutschland ist, zählt 11 Millionen Einwohner. Siams Hauptstadt Bangkok birgt davon den zehnten Teil.

Handelsvertrag mit Bulgarien.

Bei dem in Sofia jetzt abgeschlossenen deutsch-bulgarischen Handelsvertrag handelt es sich um einen sogenannten großen Vertrag, der den ganzen Handelsverkehr zwischen Bulgarien und Deutschland regelt. Er ist der erste Vertrag, den Bulgarien mit irgendeinem Land abgeschlossen hat und infolgedessen als ein Beweis der besonderen freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu werten. Der Vertrag ist auf Grund der Meistbegünstigung abgeschlossen und besteht aus zwei Teilen, von denen der erste die Regelung der allgemeinen Handelsfragen, der zweite die Präferenzen betrifft. Deutschland gewährt Bulgarien Präferenzen in gleichem Rahmen, wie sie den anderen südosteuropäischen Staaten angeboten sind. Dafür nimmt Bulgarien eine Senkung gewisser Industriezölle vor, die allerdings allen meistbegünstigten Ländern zugute kommt.

---

450 Millionen für Arbeitsbeschaffung

Von zuständiger Stelle wird eine Übersicht darüber veröffentlicht, was nach den bisherigen Beschlüssen der Reichsregierung an Mitteln für Zwecke der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung steht. Die Notverordnung sieht für den Straßenbau einen Betrag von 60 Millionen, für den Ausbau der Wasserstraßen 50 Millionen und für Meliorationen 25 Millionen vor, was zusammen einen Betrag von 135 Millionen ausmacht. Darüber hinaus enthält die Notverordnung Bestimmungen über Arbeitsbeschaffung durch Hausreparaturen und Teilung von Großwohnungen. Es handelt sich um einen Betrag von hundert Millionen Mark, für den das Reich Bürgschaften und Zinszuschüsse übernommen hat. Für den ersten Bauabschnitt der vorstädtischen Kleinsiedlung, der sich noch bis zum August erstreckt, stehen insgesamt 48 Millionen zur Verfügung. Mit diesem Betrag sollen 18 000 vorstädtische Kleinsiedlerstellen und zahlreiche Kleingartenstellen geschaffen werden. Auch für den zweiten Bauabschnitt ist eine größere Summe in Aussicht genommen, und zwar ist an einen Betrag von 25 Millionen gedacht. Das Kabinett hat den endgültigen Beschluß darüber noch nicht gefaßt. Im Etat für 1932 sind 50 Millionen für die landwirtschaftliche Siedlung und 40 Millionen für den freiwilligen Arbeitsdienst vorgesehen. Schließlich hat die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten rd. 50 Millionen erhalten. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich bei diesen Gesamtmitteln, die rd. 450 Millionen betragen, also durchaus nicht um unzulängliche Summen handele, sondern daß angesichts der Lage der Reichsfinanzen außerordentlich viel für Arbeitsbeschaffung geschehe. Es ist richtig, daß es sich dabei im wesentlichen um die Vorarbeiten des Kabinetts Brüning handelt. Das Arbeitsbeschaffungs-Programm des neuen Kabinetts wird erst endgültig beschlossen werden können, wenn die zuständigen Minister aus Lausanne zurückgekehrt sind. Es handelt sich dabei um den wiederholt angekündigten konstruktiven Aufbauplan der Reichsregierung, der alle geplanten Maßnahmen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik umfassen sollen.

Die Kosten der Steuererhebung.

Die Erhebungs- und Verwaltungskosten der Steuerverwaltung betragen für 1931 4,75 v. H. gegenüber 4,54 v. H. im Vorjahre. Die gleichen Kosten betragen bei der Zollverwaltung 4,52 v. H. ihrer Einnahmen gegenüber 4,18 v. H. im Vorjahre. Bei der gesamten Reichsausgabenverwaltung belaufen sich die Erhebungs- und Verwaltungskosten auf 4,66 v. H. ihrer Einnahmen gegenüber 4,51 v. H. im Vorjahre.

Die Steigerung gegenüber dem Vorjahre ist auf den Steuerrückgang bei gleichbleibender Verwaltungsarbeit zurückzuführen, also nicht auf eine Erhöhung der Verwaltungskosten. Bei den Kosten der Zollverwaltung ist ferner zu berücksichtigen, daß darin auch die Ausgaben für den Grenzschutz enthalten sind. Letztere machen recht erhebliche Beträge aus; die Länge der Landgrenzen Deutschlands hat durch den Vertrag von Versailles um 341 Kilometer zugenommen.

In Kürze

Über den Stand der österreichischen Finanzhilfe wurde in Lausanne am Freitag folgendes Kommuniqué ausgegeben: Die Arbeiten des Gemischten Ausschusses für die österreichische Finanzhilfe wurden heute in Gegenwart der österreichischen Delegation fortgesetzt und führten zur Klarlegung einer Anzahl noch offener Fragen. Die Fortsetzung der Arbeiten ist auf nächsten Montag angesetzt worden.

Die Satzungen der militärischen Verbände. Der Reichsinnenminister hat die militärischen Organisationen um Vorlage ihrer Satzungen ersucht. Diese Satzungen werden augenblicklich im Reichsministerium des Innern einer Prüfung unterzogen. Von dem Ergebnis der Prüfungen wird es abhängen, ob den Verbänden bestimmte Auflagen gemacht werden.

Maßnahmen der Erntefinanzierung bevorstehend. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurden am 25. Juni unter dem Vorsitz von Reichsminister Freiherr v. Braun mit dem zentralen Kreditinstitut sowie mit den Vertretungen von Landwirtschaft, Handel, Mühlen und Genossenschaften die in finanzieller Hinsicht für die Aufnahme und die Bewegung der Ernte zu treffenden Maßnahmen erörtert. Die von der Kreditseite her in Aussicht genommenen Schritte sollen zusammen mit den auf der Warenseite zu treffenden Maßnahmen in Kürze bekanntgegeben werden.

Vor internationalen Besprechungen über die ernste Lage der Rheinschiffahrt. Am 14. Juli sollen in Rotterdam internationale Besprechungen stattfinden, die die gegenwärtigen ernsten Schwierigkeiten in der Rheinschiffahrt zum Gegenstand haben werden. An den Besprechungen sollen Vertreter der interessierten Kreise aus allen Rheinuferstaaten teilnehmen.

Klimatologischer Kursus in Braunlage (Harz)

In Braunlage, dem bekannten Luftkurort des Hochharzes, fand vor kurzem ein klimatologischer Kursus statt, der von der „Gesellschaft zur Förderung der Bioklimatologie und Balneologie im Harzgebiet" zusammen mit dem Verein der Kurärzte und der Balneologischen Gesellschaft unter Leitung von Dr. Schröder vorbereitet wurde. In dem gut besuchten Kursus wurden 6 Vorträge gehalten. Zuerst sprach der Leiter im Meteorologischen Institut, Berlin, Professor Dr. Knoch über „Altes und Neues zur Klimatologie des Harzes". An Hand der Klima-Elemente: Lufttemperatur, Feuchtigkeitsgehalt der Luft, Luftbewegung und der Erscheinungen im Pflanzenleben während des jahreszeitlichen Ablaufes, der Sonnenstrahlung und der Abkühlungsgröße wies er nach, daß der Harz nicht allein geographisch sondern auch klimatologisch ein geschlossenes Ganzes bildet, das sich nicht nur aus dem umliegenden Flachland heraushebt, sondern auch gegenüber anderen deutschen Mittelgebirgen charakteristische Eigenarten besitzt, die bei richtiger Anwendung dem Kranken Heilung und dem Überarbeiteten Erholung spenden. Zur wissenschaftlichen Vertiefung der bisher vorliegenden Ergebnisse fordert er den weiteren Ausbau von meteorologischen Stationen im Harzgebiet.

Dr. Kußmann, Potsdam, behandelte „Die Methodik der Strahlungsmessungen". In seinen tiefschürfenden Ausführungen zeigte er, wie Sonnenscheindauer, Strahlung der Sonne, Strahlung des Himmels und Ausstrahlung der Erde gemessen werden können. Er hob hervor, daß nicht nur die größere Höhe eines Ortes für die günstigere Strahleneinwirkung auf den menschlichen Körper maßgebend ist, sondern insbesondere auch die Reinheit der Luft. Industrielle Anlagen sowie Staub- und Rußentwicklung durch Verkehrsmittel, die erfreulicherweise im Harz auf ein Mindestmaß beschränkt sind, beeinflussen neben der Höhenlage die Intensität der Strahlung.

Über „Die medizinische Bedeutung der Luftelektrizität" sprach Oberarzt Dr. Happel, Hamburg. Ausgehend von dem elektrischen Spannungsgefälle in der Atmosphäre zeigte er, welche Veränderungen und Deformierungen durch die Erdoberfläche und den darauf befindlichen Dingen in den dauernd vorhandenen elektrischen Feldern entstehen. Das größte Interesse fanden seine Ausführungen über die von ihm durchgeführten Versuche über die Konisation der Luft an Menschen und Tieren. Die an Hand von vielen Beispielen erläuterten wissenschaftlichen Ergebnisse zeigten, daß der noch vor kurzer Zeit von einem Teil der medizinischen Literatur und der alten Klimatologie eingenommene ablehnende Standpunkt nicht mehr aufrechterhalten werden kann, sondern daß nach Dr. Happel die Luftelektrizität auf den menschlichen Körper von großem Einfluß ist. Im Anschluß an diese Vorträge fand mit der Südharz- und Brockenbahn eine Fahrt zum Brocken statt. Hier wurde unter Leitung von Professor Dr. Knoch, Berlin, das Brocken-Observatorium besichtigt. Nach einem gemeinsamen, im Brockenhotel eingenommenen Abendessen wurde die Rückfahrt nach Braunlage angetreten.

Am Sonntag, dem 5. Juni, wurden wiederum drei Vorträge gehalten. Professor Dr. Rautmann, Braunschweig, referierte über „Die Klimatotherapie in der inneren Medizin". Der Redner hob hervor, daß noch sehr viele Probleme ungeklärt seien; so insbesondere der Einfluß des Klimas auf den Wuchs des Menschen, auf die Veränderung der Schädelform von Auswanderern, auf die Kropfbildung im Hochgebirge. Er wies darauf hin, daß das Klima des Mittelgebirges den Stoffwechsel bereits in einer Höhe von 500 Meter günstig beeinflusse, daß die Atmungstätigkeit vertieft und beschleunigt werde. Kranke mit Hochdruck fühlen sich nach seinen Feststellungen im Mittelgebirge besonders in der heißen Jahreszeit sehr wohl. Demgegenüber führe das Hochgebirgsklima bei empfindlicheren Patienten bereits bei einer Höhenlage von über 1000 Meter zu Schlafstörungen. Der Redner sprach auch dem Hochwald im Mittelgebirge starke Heilwerte zu.

Die Ausführungen von Privatdozent Dr. B. de Rudder, München, Universitätskinderklinik, über „Atmosphäre und Krankheitsgeschehen" fanden große Beachtung. Der Referent ging von dem Satz aus: „Leben heißt anpassen." In den Kreis seine Beobachtung zog er die Jahreszeitkrankheiten, das sind Krankheiten, die zu besonderen Jahreszeiten auftreten, und Wetterkrankheiten, d. h. solche, die durch bestimmtes Wetter ausgelöst werden. Eine Erklärung für das Krankheitsgeschehen im Zusammenhang mit der Atmosphäre wurde erst möglich, nachdem die Meteorologie sich mit der Luftkörpertheorie beschäftigte und ihre Beobachtungen bekanntmachte. Dr. B. de Rudder ging davon aus, daß an den Rändern der zusammenstoßenden Luftkörper wellenförmige Bewegungen entstehen, da dort erfahrungsgemäß sich die verschiedenen Luftkörper nicht mischen. Er gab auch eine Erklärung für die scheinbare Fernwirkung der atmosphärischen Erscheinungen auf den Menschen. Der Volksmund spricht in diesem Falle von Wetterprophezeiungen durch Schmerzen bei rheumaempfindlichen Personen und bei vernarbten Wunden und Operationsstümpfen. Mit Nachdruck wies der Redner darauf hin, daß hier die Wissenschaft unerforschtes Neuland bearbeitet, wenn sie sich mit den Beziehungen, die zwischen Atmosphäre und Krankheitsgeschehen bestehen, befaßt.

Im Anschluß daran sprach Dr. Hirsch, der Generalsekretär der Balneologischen Gesellschaft, über „Das Reichskurortegesetz". Er stellte in seinen Ausführungen die Forderung auf, daß die Heilbäder und die klimatischen Kurorte, soweit sie wissenschaftlich ihre Berechtigung erwiesen haben, geschützt werden müssen, auf der anderen Seite aber zum Schutz der Volksgesundheit gezwungen werden sollen, hygienische Schutzmaßnahmen zu treffen, die auch dem vermehrten Besuch in der Hochsaison Rechnung tragen. Mit einem gemeinsamen Essen, das im Sanatorium Dr. Vogeler, Braunlage eingenommen wurde, schloß der inhaltsreiche klimatologische Kursus.

Bücher und Zeitschriften

§ **Deutsche Frauenkultur**, Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststr. 72. Pr. 1 M. — Das Juniheft bringt u. a. einen interessanten Beitrag „Grundtypen innerer Lebenshaltung" von Pastor Axel Werner Kühl, Lübeck. Weitere Beiträge „Aus der Frühzeit der Frauenbewegung", „Beruf — Hauswirtschaft und Ehe" u. a. m. ergänzen den Fragenkreis der Aussprache „Frauentum an der Wende". Das, wie immer, schmuck aufgemachte Heft enthält neben guten Photographien einen verstärkten Kleiderteil für sommerliche Modelle, der für Bad und Strand viele Anregungen gibt.

§ **Blätter für Bücherfreunde**, Verlag Koehler & Volckmar AG. & Co., Leipzig C 1. Das vierte Heft der sechsmal im Jahre erscheinenden Zeitschrift ist zu einem Sommer- und Ferienheft ausgestaltet worden und mit zahlreichen Landschaftsbildern und Zeichnungen versehen. Lesenswert sind daraus die Aufsätze von Rudolf G. Binding und Robert Hohlbaum. Ein umfangreicher Anhang führt in die letzten Neuerscheinungen von Büchern und Zeitschriften ein.

§ **Hallische Universitätszeitung**, Verlag Halle, Universitätsring 10, II. Das vierte Heft wird mit einem Artikel für Professor Boelcker zu seinem 60. Geburtstag eingeleitet; es enthält weiter einen Beitrag von Professor Hahne über „Krankheit, Wunden, Heilkunde u. dgl. in unserer Vorzeit" und befaßt sich außerdem noch mit den letzten Astawahlen.

Kunstrundschau

Der Kieler Magistrat wählte zum Stadttheaterintendanten den früheren Leiter des Krefelder Theaters, Ernst Martin, und bewilligte als Zuschuß für die städtischen Bühnen 240 000 RM.

Poincaré als Dichter. Bei einem Vortragsabend in Paris wurden Gedichte rezitiert, deren Verfasser Poincaré ist. Poincaré war, als er diese Verse, „Herbstnächte", nach berühmten Mustern schrieb, siebzehn Jahre alt.

Das Glockenspiel der Peter-Pauls-Festung in Leningrad (Petersburg) ist jetzt wiederhergestellt. Es spielt vorerst nur mittags und mitternachts, und zwar anstatt der Zarenhymne die Internationale.

Hallisches Stadttheater

„Robert und Bertram."

Ein großer Possenerfolg diese letzte Premiere der Nachspielzeit! Herlt und Jungk, in einer oft geradezu überwältigenden Komik, sind die Titelhelden. Das sollte schon genügen. — Aber auch für den empfindsameren Geschmack ist gesorgt; denn die besten Kräfte der hallischen Oper: u. a. Elisabeth Grunewald, Momberg, Fanny Kölblin halfen den Festakt verschönen und hoben ihn für kurze Zeit aus dem burlesk-sommerlichen Niveau. Das Publikum wußte sich bei so einem Reißer vor Vergnügen kaum zu lassen. Überflüssig zu sagen, das begeistert geklatscht wurde. — Eine ausführliche Besprechung folgt am Dienstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320627-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

27. Juni.

Kinderfest.

Pfeifen und Trommeln, kriegerischer Klang, schreckte heute früh die Schüler auf. Und ununterbrochen fast trommelte und tutete es in den Straßen, so daß man resigniert auf das Ausschlafen verzichtete, sich eine kalte Dusche über den vom Sonntag her noch etwas schweren Schädel laufen ließ, um dann mit Freude den Sonnenschein und die munteren Jungens zu begrüßen, die so unverdrossen ihre Weisen ertönen ließen.

Kinderfest! Der von der Merseburger Jugend Jahr um Jahr heiß ersehnte Tag ist wiederum da. Ja, heute steht die Jugend im Mittelpunkt einer ganzen Stadt. Um dieser Jugend willen werden Büros und Fabriken früher geschlossen, wird der Verkehr in einigen Straßen nahezu ganz unterbunden, marschiert selbst ein hoher Magistrat und ein sonst so kampfbereites Stadtverordnetenkollegium einträchtig hinter der Stadtfahne her, den Kindern vorauf.

Kinderfest! Das bedeutet fröhliche Kindergesichter in schmucken Kleidern. Das bedeutet Waffenstillstand in allem Streit und Hader. Das bedeutet die Erkenntnis, daß die Kinder einer Stadt eine Gemeinschaft bilden.

*

*** **Ein Zusammenstoß** ereignete sich am Sonntag, gegen 12 Uhr, an der Ecke Hälterstraße-Unteraltenburg zwischen einem Auto aus Ostpreußen und einem hiesigen Motorrad. Das Motorrad wurde am Vorderrad erfaßt und zusammengedrückt, der Fahrer aufs Pflaster geschleudert. Er wurde mit einer Beinverletzung durch den Autofahrer ins Krankenhaus gebracht.

Elternbeiratswahl

Entsprechend dem lebhafteren Wahlkampf zu den diesjährigen Elternbeiratswahlen war auch die Wahlbeteiligung größer als man es sonst gewohnt war. Sie betrug beispielsweise an der Albrecht-Dürer-Schule fast 50 Prozent. Vor den einzelnen Schulen zeigte sich mit Zettelverteilern und anderen Wahlerscheinungen fast das Bild eines „echten“ Wahlkampfes und legte Zeugnis davon ab, daß man auch den Elternbeiratswahlen gegenwärtig vermehrte Bedeutung beilegt.

Ergebnisse in Merseburg.

Liste	Liste f. dt. Kultur u. Erziehung	Christl.-Unp. Liste	Prolet. Schulkampf	Schulfortschritt
Oberlyzeum	2	7		
Reformrealgymnasium	1	6		
Domgymn.	1	5		
Altenburger Schule	1	8	8	1
Pestalozzi-Schule		3	2	
Mittelschule	2	9	1	1
Stadtschule	3	10	5	2
Lessg.-Schule	1	6	2	1
Albr.-Dürer-Schule	*)	17	4	4
	11	71	17	9

*) Liste ungültig.

Zu den 7 Mitgliedern des Elternbeirats am Reformrealgymnasium treten drei weitere für die Oberrealschul-Oberklasse. Dazu war nur eine Liste eingereicht, die somit als gewählt zu betrachten ist. Sie führt die Namen Oberinspektor Otto Oxner, Obermeister Karl Ininger, Leuna, und Kaufmann Bernhard Taitza.

Die katholische Volksschule

war das einzige Schulsystem in Merseburg, an dem keine Wahlhandlung stattzufinden brauchte. Von den Eltern war nur ein Wahlvorschlag ordnungsgemäß aufgestellt worden, der die Namen des vorigen Elternbeirats enthielt. Somit sind auf zwei weitere Jahre gewählt: Otto Eberhardt, Meister; Josef Klapprott, Polierer; Karl Kandula, Bürodiener; Frau Lademeister Nachtwey; Frau Lehrer Franke.

*

Unter 1828 Entwürfen ein Baumeister der Heimat.

Die Ausstellung für das Reichsehrenmal bei Bad Berka in Berlin ist nunmehr geschlossen worden. Der Besuch ist sehr stark gewesen. Außer den preisgekrönten Entwürfen waren u. a. in engere Wahl gezogen worden Entwürfe von Prof. Dr. Bonatz, Technische Hochschule Stuttgart; Prof. Dr. Schubert, Technische Hochschule Dresden; Prof. Frehse, Technische Hochschule Dresden; Baurat Barth, Leuna-Merseburg. Wir kommen noch ausführlich darauf zurück.

*

Werkmeistertagung in Merseburg.

Am Sonntag, 3. Juli, findet im „Tivoli“ ein Werkmeister-Treffen der Ortsvereine Halle, Ammendorf, Leunawerke, Weißenfels, Naumburg, Geiselröhlitz, Großkayna und Merseburg statt. Es handelt sich um Gruppe 38 im Deutschen Werkmeister-Verband. Es erfolgt Berichterstattung vom Verbandstag, sodann wird ein kurzes Referat über die Stellung der Gewerkschaften zur augenblicklichen Lage gegeben. An den geschäftlichen Teil schließt sich eine gesellige Veranstaltung.

*

Abendliches Marktsingen

Nachdem bereits vor kurzem der Merseburger Volkschor mit einem Konzert in den Anlagen des Gotthardteiches an die Öffentlichkeit trat, veranstaltete am Sonntagabend der Sängergau Merseburg im Deutschen Sänger-Bund ein abendliches Singen auf dem Marktplatz. Nur hatte es hier einen tieferen Zweck als ein bloßes Konzertgeben, das deutsche Lied sollte besungen werden am „Tag des Liedes“. Dazu hatten sich die Merseburger Gesangvereine (Bürgergesangverein, Irene, Liedertafel, Melodia, Männerchor der Schutzpolizei), sowie die Männergesangvereine Neu-Rössen und Frankleben, zusammengetan, um in einer Vortragsfolge von guten, althergebrachten Volksliedern dem Liede zu huldigen.

Die Veranstaltung wurde mit dem schweren Beethovenschen Satz „Opferlied“ eingeleitet, dem sich dann u. a. anschloß „An das Vaterland“ von Kreutzer, „Wenn alle Brünnlein fließen“, „Kapitän und Leutenant“. Den Schluß bildete das Lied „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn“, das von einem Hornsolo untermalt wurde (das Waldhorn blies Herr Conrad, Merseburg).

Der Gauchormeister, Konrektor i. R. Hinkelthein, leitete die Chöre natürlich, ohne die Mätzchen, die gerade beim Singen von Volksliedern immer wieder versucht werden. Er brachte die Stimmen zu einem üppigen Klangkörper zusammen, der in seiner Fülle überraschte. Am Anfang wirkte der Chor noch verbundener, dynamischer, während er am Ende der Darbietungen manchmal in seine Stimmen und Partien zerfiel.

Man muß jedoch bei solchen Massenkonzerten, das hier von sieben Chören gestellt wurde, die Verschiedenartigkeit der Stimmvolumen beachten, und es ist zu bewundern, daß nur zwei Proben genügten, um die Chöre zu dieser Geschlossenheit zu bringen. — Es bleibt nur bedauerlich, daß sich das zahlreich erschienene Publikum so wenig an den Gesängen erwärmte. —g.

*

Von der Beförderung ausgeschlossen.

Auf eine neue Eingabe hat der Reichspostminister mitgeteilt, daß die Postanstalten wiederholt angewiesen worden seien, „dem Versand von Anpreisungen, Abbildungen, Büchern usw. mit sittlich anstößigem Inhalt ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen und Sendungen dieser Art von der Beförderung auszuschließen“. Es wird nunmehr Sache der örtlichen Postanstalten sein, diesen neuen Erlaß des Ministers wirksam werden zu lassen.

*

Ermäßigte Rundfunkgebühren.

Mit Wirkung vom 1. Juli ab kann öffentlichen Volks-, Berufs- und ländlichen Fortbildungsschulen, die dem Rundfunk angeschlossen sind, die monatliche Teilnehmergebühr von 2 Mark auf 80 Pfennig ermäßigt werden. Jedoch berechtigt die ermäßigte Gebühr lediglich zum Empfang des Schulfunks, also nicht zum Abhören von Rundfunkdarbietungen außerhalb der Schulzeit. Anträge sind an die Post zu richten.

Abschied von Schulrat Roß

Der langjährige Leiter des Schulaufsichtskreises Merseburg, Schulrat Roß, tritt mit dem 1. Juli d. J. in den Ruhestand. Aus diesem Grunde verabschiedete er sich am Sonnabend von den Lehrern und Lehrerinnen. Die Feierstunde fand in dem Festsaal der Albrecht-Dürer-Schule statt. Nachdem ein Männerchor unter Leitung von Mittelschullehrer Gellert Mozarts „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ angestimmt hatte, sprach Rektor Röth zu dem Scheidenden. Er ging aus von einem Worte Schleiermachers: „Dem Bewußtsein innerer Freiheit und Handelns entspricht ewige Jugend und Freude. Frisch bleibt der Puls inneren Lebens.“ Wir bekennen uns, so sagte der Redner, zum deutschen Idealismus, dem der Geist das erste und das letzte ist. Wenn der Mensch auch den Weg des organischen Lebens gehen muß, so triumphiert doch der Geist, und ewige Freude und Fülle warten seiner. Ein leeres Vorurteil ist das Alter. Wenn wir uns gebunden fühlen an das Gesetz in uns, sind wir am schönsten frei. Wer im Zusammenhang steht mit den letzten Tiefen des Lebens, dem wird es nicht an Jugend mangeln, auch dann nicht, wenn es gilt, Abschied zu nehmen von der Lebensarbeit. Der Redner gab dann einen Überblick über die Berufsarbeit des Scheidenden, der einst als Landlehrer sein erstes Amt versah, sich später noch dem Studium der Theologie widmete, dann Pfarrer und Schulaufsichtsbeamter wurde. Seiner nur auf das Geistige gerichteten Arbeit waren die letzten Jahrzehnte nicht günstig. Kriegszeit und die Jahre der Umstellung wirkten hemmend. Aber sein Pflichtbewußtsein, die Liebe zu Kind und Beruf gaben ihm Kraft, den Schwierigkeiten zu trotzen. Der Lehrerschaft, so führte Rektor Röth weiter aus, gebührt es, zu danken für zahlreiche Anregungen und Förderungen, die von dem Schulrat ausgegangen sind, sowie für freundliche Beurteilung der Lehrerarbeit. Naumburg, der zukünftige Wohnort des Scheidenden, biete neben schöner Umgebung reiche kulturgeschichtliche Erinnerungen, die geeignet seien, manche Stunde innerer Anregung zu geben. Die Lehrerschaft wünsche, daß auch die Jahre des Feierabends reich gesegnet sein mögen.

Nunmehr sprach Oberregierungs- und Schulrat Dr. Siecke. Seit dem 1. Dezember 1922 sei Schulrat Roß Aufsichtsbeamter des Schulkreises Merseburg. In diesen zehn Jahren hätten sich in diesem Bezirk gewaltige Wandlungen vollzogen. Das Leunawerk habe gewaltige Menschenmassen angelockt; aus mancher ehemals einklassigen Schule sei eine vielklassige Lehranstalt geworden. Daß es bei dieser Entwicklung nicht an dem inneren, geistigen Aufschwung gefehlt habe, sei zu einem großen Teil das Verdienst des Schulrats Roß gewesen. Der Redner ging dann noch ein auf die Wandlungen, welche die Pädagogik in den letzten Jahren durchgemacht habe, und wie der Scheidende bemüht war, auch den daraus sich ergebenden Forderungen gerecht zu werden. An die Lehrerschaft richtete er die Mahnung, der Jugend ein Führer zu sein auf Grund sittlicher und geistiger Überlegenheit.

Namens der städtischen Schulverwaltung dankte Stadtrat Dr. Trumpler für die Förderung, die von Schulrat Roß ausgegangen sei; Schulrat Rothkähl, Mücheln, sprach namens der Berufsvereinigung, deren Mitbegründer der Scheidende gewesen sei. Die Siedlungsschule überreichte ein Photoalbum mit Bildern von Schule und Kollegium. Lehrer Ernst, Creypau, richtete namens des Kreislehrerrates Dankes- und Abschiedsworte an Schulrat Roß und übergab ihm als Geschenk der Lehrerschaft eine wertvolle Standuhr.

Nachdem Lehrer Fritz Busch zwei Klaviersätze von Chopin zu Gehör gebracht hatte, dankte Schulrat Roß für die freundlichen Wünsche. Er streifte kurz seine Lebensarbeit als Lehrer und Schulaufsichtsbeamter. In jungen Jahren habe er Deutschlands Aufstieg miterlebt. Nun habe die Not des Vaterlandes gerade für das Schulwesen einen starken Niedergang im Gefolge gehabt. Er sprach die Hoffnung aus, daß für die Schule bald bessere Zeiten kommen mögen und daß die Mehrzahl der Versammelten berufen sein möchten, diesen Aufbau mit zu vollziehen.

Mit zwei weiteren Gesängen des aus Lehrern zusammengestellten Männerchores wurde die Feierstunde geschlossen. — Wie schon oben angedeutet, wird Schulrat Roß nach Naumburg a. d. S. übersiedeln und so seiner Thüringer Heimat, der er entstammt, auch im Ruhestande treu bleiben.

Protest der Kriegsbeschädigten.

Wegen der in der Notverordnung vom 14. Juni erneut vorgenommenen Kürzung der Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen hat der Gesamtvorstand des Kyffhäuserverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Wir protestieren gegen die neuen Sparmaßnahmen und verlangen, daß endlich der stets von uns vertretene Standpunkt zur Grundlage des Versorgungsrechts gemacht wird, daß derjenige, der Volk und Vaterland Jahre hindurch erfolgreich mit der Waffe in der Hand vor dem Vernichtungswillen zahlenmäßig weit überlegener Feinde geschützt hat und hierbei körperlich zu Schaden gekommen ist, von der Gesamtheit des Volkes nicht einfach als hilfsbedürftiger Volksgenosse betrachtet werden darf, sondern einen unantastbaren Anspruch auf eine Sonderstellung hat. Wir müssen von der Reichsregierung die alsbaldige Inangriffnahme von Maßnahmen fordern, die geeignet sind, unter grundsätzlicher Anerkennung dieses Standpunktes eine gerechte und ausreichende Versorgung wiederherzustellen.

Steuer-Eilberichte

Es wird im Telegrammstil berichtet:

Antrag wegen Ermäßigung der Steuervorauszahlungen stellen. Ermäßigung und unter Umständen Erlaß der Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer muß durch das Finanzamt gewährt werden, wenn das Einkommen um mindestens 1/5, aber wenigstens um 1000 RM. geringer ist als im gleichen Abschnitt des Vorjahres. Zum Nachweis ist möglichst eine Zwischenbilanz vorzulegen. Wo dies nicht möglich ist, genügt der Nachweis eines erheblichen Umsatzrückganges. Gegebenenfalls sofort Antrag beim Finanzamt einreichen.

Steuerersparnis bei Rücklagen. Buchführende Einkommensteuerpflichtige können aus Gewinnen, soweit diese nicht dem Betrieb entnommen wurden, Rücklagen bilden und haben dann auf Antrag Anspruch darauf, daß diese neugebildeten Rücklagen mit nicht mehr als 20 Prozent versteuert werden. Jedoch dürfen die Rücklagen für das betreffende Steuerjahr 25 Prozent des steuerlich festgestellten Gewinnes und 40 Prozent des für den Schluß des Steuerabschnittes festgestellten Betriebsvermögens nicht übersteigen. Werden in einem späteren Jahre aus dem Betriebe größere Entnahmen vorgenommen, als der steuerliche Gewinn beträgt, so ist die Differenz von der steuerlichen Rücklage abzuziehen und nach besonderen Vorschriften nachzuversteuern.

Einkommensteuerabfindung von Gesellschaften einer offenen Handelsgesellschaft. Wird ein Gesellschafter einer offenen Handelsgesellschaft mit einem geringeren Betrage als dem seines Kapitalkontos abgefunden, so ergibt sich hieraus für die Gesellschaft bzw. die verbleibenden Gesellschafter regelmäßig kein Gewinn in Höhe des Unterschiedsbetrages. In diesem Falle sind die Buchwerte der Aktiven entsprechend herabzusetzen, weil hier mit offensichtlicher Gewißheit dargetan wird, daß die Aktiva zu hoch bewertet waren.

Abschreibungen auf Bauten, die auf gemietetem Grundbesitz errichtet sind, können so vorgenommen werden, daß mit Beendigung des Mietvertrages die Anlagen vollständig abgeschrieben sind. Das gleiche gilt sinngemäß für solche Anlagen, die ein Vermieter auf eigenen Grundstücken errichtet und die nur für die besondere Eigenart des Mieters „zugeschnitten“ sind.

Stundung von Staatssteuern in Preußen. Der preußische Finanzminister bestimmte in einem Erlaß, keine Zwangsbeitreibung vorzunehmen, solange über vorliegende Stundungs- oder Niederschlagungsanträge keine Entscheidung getroffen sei.

Sommerfest des Domgymnasiums

„Götz von Berlichingen“ im Goethetheater.

Die Gymniasten hatten sich für ihr traditionelles Sommerfest bei Petrus gutes Wetter bestellt, und dank „guter Verbindungen“ blieb der ganze Sonnabend auch trocken. Der alte Wettermacher hatte das aufgesparte Wasser schon in der Nacht abregnen lassen, und so war es bei der abgekühlten Luft ein angenehmes Marschieren, als die Klassen mit Trommelschlag und Pfeifenklang am frühen Morgen hinauszogen gen Lauchstädt zu. Hier besuchte man nach einer Stärkungspause zuerst das Goethetheater, wo im Goethejahr natürlich nur ein Goetheschauspiel über die Bretter gehen konnte. Szenen aus „Götz von Berlichingen“ hatte man als Festvorstellung gewählt. Doch vorerst war das vor den Schülern nur die Generalprobe, vorsorglich angesetzt, damit am Nachmittag vor dem kritischen Kreis der Eltern und Freunde alles recht klappe.

Nach gemeinsamem Mittagessen ging es zum Bahnhof, und als der Zug mit den „alten Herrschaften“ einlief, da empfing ihn Trommelwirbel der Schulkapelle und Trompetengeschmetter des Steuer-Orchesters. Im Triumph wurden die Gäste eingebracht und ins Theater geführt. In einer kurzen Begrüßungsrede bat der Regisseur, Dr. Kaminsky, um freundliche Nachsicht, da eine Mitspielerin von einer plötzlichen Heiserkeit befallen sei. Es war eine „kaum hörbare“ Heiserkeit, die die Darstellerin von Götz' Schwester zwang, ihre Rolle überhaupt als „stille Pantomime“ zu spielen (zum Vergnügen des mitleidslosen Publikums). In späteren Szenen hatte man aber einen Ausweg gefunden, und die Maria agierte als „synchronisierter Tonfilm“, bei dem eine zweite Stimme hinter der Bühne die begleitenden Worte zu den Pantomimen der Spielerin sprach, ein Ausweg, zwar unzulänglich, aber doch ganz geschickt. Bedauerlich blieb, daß durch die Zerlegung des Stückes in viele kurze Szenen das Ganze etwas auseinanderfiel, wenn man auch versucht hatte, durch Verbindung dem etwas abzuhelfen. Alle Darsteller gaben sich anerkennenswerte Mühe und brachten den nicht leichten Stoff in eine verhältnismäßig befriedigende Form. Hervorzuheben aus der Menge der Darsteller wäre die Götzsche Familie, einschließlich des kindlich-plappernden Söhnchens und dem Roßbuben Georg, für dessen Dolch-Tiraden Stimme und Gestalt allerdings reichlich knabenhaft waren. Die Stärken des Stückes lagen in den sauber gefeilten Dialogen mit Säckingen, Selbitz, Lerse u. a., während die bewegten Szenen noch mehr lebendigen Fluß vertragen konnten. Doch die aufgewendete Mühe wurde anerkannt und freundlicher Beifall nach jeder Szene ermunterte zu neuer Arbeit.

Die Schüler hatten sich unterdessen draußen bei Fußball, Preisschießen, Topfschlagen u. a. Spielen vergnügt. Während der folgenden Kaffeepause konzertierte das Steuer-Orchester im Kurpark, bis es abgelöst wurde durch den Schülerchor, der unter Leitung von Oberschullehrer Straube die Chöre: „Es geht nichts über Singen!“ und „Kaltes Wasser“ zum Vortrag brachte. Mit warmen Worten begrüßte dann Direktor Hertling alle, die gekommen waren, mit dem Domgymnasium zu feiern und froh zu sein, bestrebt, das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Schule und Eltern zu fördern und zu stärken. Hier an der Goethestätte müsse man auch des Weisen von Weimar gedenken, der in „Wilhelm Meister“ das Bild der höchst denkbaren Erziehung gegeben hat. Von unten herauf muß sich jeder aus eigener Kraft auf höhere Stufen arbeiten. Doch eins sei jedem Menschen eingesenkt, Ehrfurcht vor dem, was über und mit uns lebendig ist. Fast scheine es, als ob die Weisheit Goethes für unsere trostlose Zeit geschrieben sei. Doch jeder irrt, der Deutschland nach der augenblicklichen Lage beurteilt. Unsere Zukunft ruht in der geschlossenen Kraft unserer Jugend, die mit Selbstbetätigung und starkem Willen arbeiten möge an einem Aufbau unseres Vaterlandes — das walte Gott!

Das gemeinsam gesungene Deutschlandlied schloß sich an, und dann bot zum Schluß der Schülerchor eine Kompisation seines Leiters, gewidmet den Deutschamerikanern, „Heimat“. Das klangvolle Werk, in den feinen Soli getragen von der wundervollen, silberhellen Stimme des Quartaners Heinz Wolf, packte alle Zuhörer und rief dankbaren Beifall hervor.

Das Programm auf den überall angeschlagenen handgezeichneten Festordnungen war zu Ende, und bei den Weisen der Kapelle lustwandelte man noch in dem schönen Kurpark, während im Saal die Tanzlustigen sich im Kreise drehten, bis die Abschiedsstunde nahte. Mit Musik ging's zum Bahnhof. Ein stattlicher Zug war es, aber die Reichsbahn hatte vorgesorgt, „und alle, alle kamen“ in den zahlreichen Wagen unter, befriedigt von dem schönen Tag, und nur etwas ärgerlich die unbenutzten Regenschirme betrachtend. Wenn man sie aber daheimgelassen hätte, wer weiß —. ‡

Wenn 3⅓ - dann Bulgaria.

Eine 3⅓ Pfg.-Zigarette der Bulgaria ist kein unsicherer Versuch.

Diese Zigarette hält der Zuverlässigkeitsprüfung der Raucher stand.

Sie ist mit einem Wort: Bulgaria-Qualität.

Bulgaria Sport, die 3⅓ der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg. mit Sport-Photos

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320627-10/fragment/page=0003

Prominente treffen sich in Merseburg!

Das Programm des Zirkus J. Busch, der ab 1. Juli in Merseburg gastiert, wird diesmal aus dem Grunde besonders sehenswert sein, weil jede Dressur, jede artistische Leistung stets nur von ganz prominenten Künstlern ausgeführt wird. Es gibt in Europa viele Schulreiter, aber bei Busch reiten die Hohe Schule, diese edelste Kunst des Pferdesports, zwei Berühmtheiten: Dr. Ostermaier, der mit seinem wundervollen Hengst „Der weiße Tänzer" überall Sensationserfolge erzielt, und der schwedische Altmeister der Hohen Schule, Henric Gautier. Die „tanzenden Elefanten" sind eine Glanznummer, die ein Mitglied der bekannten Zirkusfamilie Althoff schuf. Vojtech Trubka wiederum genießt als Raubtierdompteur europäischen Ruf. Alles aber überragt das große Manege-Schauspiel „Der Sklavenhändler". Buschs Riesenprogramm wird jedem Geschmack gerecht.

Das Pressebüro des Circus J. Busch, dessen Gastspiel in Merseburg am 1. Juli beginnt, teilt uns mit: Im Hinblick auf die gegenwärtig herrschende schwierige Wirtschaftslage hat Direktor Busch sich entschlossen, den Erwerbslosen und Kleinrentnern von Merseburg, die sich als solche ausweisen, auf allen Sitzplätzen halbe Preise zu gewähren. Es soll eben jeder des Genusses, den Circus J. Busch bietet, teilhaftig werden!

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

A. B. Wenn es sich um ein Darlehn handelt, das aus Gefälligkeit oder sonst unter Umständen gegeben worden ist, aus denen zu entnehmen ist, daß eine langfristige Kreditgewährung nicht beabsichtigt war, können Sie es kündigen. Art. 8 der Notverordnung vom 23. Dezember 1931. Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 findet auf solche Darlehne keine Anwendung.

K. F. Wenn die Fälligkeit der Hypothek vom 1. Januar 1932 ab lediglich durch Stundung auf den 1. Juli 1932 hinausgeschoben worden ist, finden die Vorschriften der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 keine Anwendung. Dies ergibt sich aus Art. 7 Abs. 2 der Durchführungsverordnung vom 23. Dezember 1931. Die Hypothek muß also am 1. Juli 1932 gezahlt werden. Dies gilt aber nur, wenn es sich um eine Stundung handelte, andernfalls nicht. Wenn es sich um eine Stundung handelte, dann verstehen wir nicht, weshalb Sie nochmals gekündigt haben.

Voraussichtliche Witterung

bis Dienstag abend.

Beim Eindringen kühlerer Luft, die vorübergehend zurückgewichen war, kam es in der Nacht zum Sonntag zu unbedeutenden Regenfällen, die das Gebiet zwischen der Elbe und dem Harz betrafen. Im Bereiche der Kaltluft herrschte am Sonntagmorgen wolkiges, aber trockenes Wetter; der Brocken meldete nur 3 Grad über Null, im Flachlande wurden etwa 13 Grad beobachtet. Die Kaltluft wird schnell nach Osten abziehen und Deutschland für wärmere Luft freimachen. Da der Luftdruck im Osten ansteigt, über Westeuropa fällt, drehen die Winde auf Südwest und bringen wärmere Luft heran. In dieser dürfte es aufklaren und meist trocken bleiben. Die Temperatur kann bei ungehinderter Sonnenstrahlung mehr und mehr ansteigen.

Aussichten: **Bei Winddrehung auf Südwest abnehmende Bewölkung, ansteigende Temperatur. Im ganzen trocken.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Leuna und Bad Dürrenberg

Ergebnis der Elternbeiratswahlen.

× **Leuna.** Die am Sonntag stattgefundene Elternbeiratswahl für die Ludwig-Jahn-Schule erfreute sich verhältnismäßig starken Interesses seitens der Elternschaft. Von 520 Wahlberechtigten beteiligten sich 272 an der Wahl. Von den eingereichten Wahlvorschlägen erhielten die Liste 1: „Für deutsche Kultur und Erziehung": 40 Stimmen (1 Sitz); Liste 2: „Proletarischer Schulkampf": 47 Stimmen (1 Sitz); Liste 3: „Schulfortschritt": 81 Stimmen (3 Sitze); Liste 4: „Christlich-Unpolitische Liste": 104 Stimmen (3 Sitze). Dem Elternbeirat gehören nun an: Studt; Bauer; Dreller, Frau Naue, W. Schönemann; Sehnert, Liebscher, Schönleiter.

Straße frei.

× **Leuna.** Die als recht lästig empfundene Straßensperrung der westlichen Auffahrtsrampe von der Nordanlage zum Bahnhof ist jetzt aufgehoben. Die Reststrecke zwischen dem Pflasteranschluß Bahnhofstraße und der Auffahrtsstraße ist ausgekoffert und mit Grobkies eingedeckt worden. Nachdem diese unbefestigte, aber befahrbare Strecke noch durch weiß angekalkte Prellsteine markiert wurde, ist jetzt die bisher gesperrte Straße für den Verkehr freigegeben.

Bau eines Lichtspieltheaters.

× **Leuna.** Bei der augenblicklichen Wirtschaftslage sind auch hier private größere Neubauten nur spärlich in Angriff genommen. Es ist deshalb beachtenswert, daß dieser Tage mit dem Bau eines modernen Kinos begonnen wird. Der Neubau wird in der Ebertstraße an der Einmündung Industrietor errichtet. Der Fußweg nach der Ludwig-Jahn-Schule bleibt erhalten. Der Kinoneubau, der, wie üblich, in Parkett und Rang gegliedert und als Flachbau ausgeführt wird, soll über 300 Sitzplätze erhalten. Nach Herstellung des Bauwasseranschlusses werden die Bauarbeiten in den nächsten Tagen aufgenommen.

Nächtlicher Einbruchsdiebstahl.

‡ **Bad Dürrenberg.** In der Nacht zum Sonnabend, etwa in der Zeit von 11 bis 3 Uhr, ist bei dem Rentenempfänger Heilmann, Leipziger Straße 42, ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Dieb hat 5 Mark und ein Herrenfahrrad entwendet. Das Rad ist Marke „Herkules", hat verrostete Lenkstange und neue graue Bereifung.

Landkreis Merseburg

Motorradunfall.

§ **Oberthau.** Ein Motorradunfall, bei dem der Soziusfahrer verletzt wurde, ereignete sich hier. Beim Antreten hatte der Führer des Rades die hintere Fußraste hochgeschlagen, da er sonst daran hängengeblieben wäre. Als der Motor lief, hielt er nicht erst das Rad an, sondern ließ den Soziusfahrer während der Fahrt aufsteigen. Dieser versuchte dann mit dem Fuß die Raste herunterzudrücken, geriet aber dabei mit der Ferse in die Speichen des Hinterrades, wodurch ihm diese bis auf den Knochen aufgerissen wurde. Unter großen Schmerzen wurde der Verletzte mit Hilfe des Motorrades nach Gröbers zum nächsten Arzt befördert, der ihm einen Notverband anlegte. Wahrscheinlich muß die Wunde genäht werden. Dieser Vorfall möge allen Motorradfahrern zur Warnung dienen.

Der Wachhund erschossen.

§ **Schkeuditz.** Am Donnerstagabend wurde in der Schneiderschen Baumschule der erst vor kurzem angeschaffte Wachhund von unbekannten Tätern erschossen. Da in letzter Zeit dort bereits zweimal eingebrochen worden ist, ist der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß dieser Vorfall im Zusammenhang mit den früheren Einbrüchen steht.

Junger Meister.

§ **Schkeuditz.** Die Meisterprüfung als Damen- und Herrenfriseur bestand Kurt Böttger von hier vor der Handwerkskammer in Halle.

Erdnüsse auf der Straße.

§ **Schkeuditz.** Infolge des schlechten Pflasters in der Leipziger Straße riß einem in Richtung Leipzig fahrenden Transportauto das Spannseil, welches die Ladung des Anhängers zusammenhielt. Ein großer Teil der aus ungerösteten Kameruner Nüssen bestehenden Ladung stürzte auf die Straße, so daß für einige Zeit der Durchgang gesperrt war. Passanten und Anwohner halfen dem Autoführer die Ladung wieder verstauen.

Neue Hebamme.

§ **Teudik.** Der Hebamme Frau Emma Kühlmann in Tollwitz ist die Niederlassungsgenehmigung zur Ausübung des Hebammenberufes in den Orten Tollwitz, Teuditz, Kauern, Ragwitz, Zöllschen und Ellerbach erteilt worden.

Aus dem Geiseltal

Elternbeiratswahl.

= **Kötzschen.** In unserem Orte waren drei Listen eingereicht worden. Es erhielten: die christlich-unpolitische Liste vier Sitze, Liste „Proletarischer Schulkampf" einen Sitz und „Schulaufbau" einen Sitz.

Glückliches Oberbeuna.

= **Oberbeuna.** Unsere Gemeinde konnte einen Voranschlag zum Haushaltsplan 1932/33 aufstellen, der mit 52 600 M. balanciert. Trotzdem nur die 100prozentige Bürgersteuer erhoben wird und auch sonst keine Steuererhöhungen gegen 1931 vorgenommen sind, kommt man ohne Fehlbetrag aus. Die Wohlfahrtslasten betragen 14 850 M. Der Voranschlag liegt bis zum 3. Juli beim Gemeindevorsteher aus.

Sonnabends 8 Uhr Ladenschluß.

= **Mücheln.** Die Stadtverwaltung hat mit Zustimmung des Gewerbeaufsichtsamts in Merseburg die Verkaufszeit für alle hiesigen Geschäftsläden für die Sonnabende ab 25. Juni bis 5. November d. J. um eine Stunde, also bis abends 8 Uhr, verlängert. Die gesetzliche achtstündige Arbeitszeit im Rahmen der 48-Stunden-Woche für die Angestellten darf jedoch durch die vorstehende Ausnahme nicht überschritten werden.

Verschönerungsarbeiten am Rathaus.

= **Mücheln.** Seit kurzem sind an der Hinterfront des altertümlichen Rathauses verschiedene Handwerker auf einem Gerüst tätig, welches bis an das Dach reicht. Das städtische Verwaltungsgebäude wird an dieser Front verputzt und mit einem Neuanstrich versehen, da die Wetterseite ein sehr schlechtes Aussehen zeigt.

Für die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

= **Mücheln.** Der Kreisausschuß hat durch Beschluß vom 10. Juni 1932 den bisherigen Vertrauensmann-Stellvertreter Landwirt Gustav Meinert als Vertrauensmann und den Landwirt Franz Reinicke, beide in Mücheln, als Vertrauensmann-Stellvertreter der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die bis zum 31. Dezember 1932 laufende Wahlperiode gewählt.

Das Turner-Segelflugzeug im Rohbau fertig.

= **Mücheln.** Das vom hiesigen Turnverein aus Vereinsmitteln gebaute Gleitflugzeug vom Typ „Zögling" (wie das des Merseburger Luftfahrtvereins) ist so weit im Rohbau fertiggestellt, daß die Abnahme durch einen amtlichen Bauprüfer vom Deutschen Luftfahrt-Verband demnächst erfolgen soll. Wahrscheinlich wird hierzu Diplom-Ingenieur Weißenfels (Merseburger LV.) entsandt werden. Die Maschine sieht außerordentlich schmuck aus und macht den Erbauern, mehrere Erwerbslose des Turnvereins, und ihrem Meister Röhm alle Ehre. Zum Turnfest in St. Ulrich wird sie im Hof der Röhmschen Tischlerei ausgestellt werden, um die anwesenden Turner mit dem neuesten Zweig des vielseitigen Übungsbetriebes der DT. vertraut zu machen.

Stunden der Mütter.

= **Mücheln.** Die Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunden finden im Juli in nachstehenden Ortschaften an folgenden Tagen statt: Mücheln, 8. und 22. Juli, 14 Uhr, alte Schule; Neubiendorf, 1. Juli, 14 Uhr, Gemeindehaus; Möckerling, 15. Juli, 14 Uhr, Pfarrhaus; Krumpa-Lützkendorf, 12. Juli, 14 Uhr, Schule; Neumark, 5. Juli, 14 Uhr, Gasthaus; Braunsdorf, 19. Juli, 15 Uhr, Schule; Stöbnitz, 26. Juli, 14 Uhr, Gemeindesitzungssaal.

Zahlen der Not.

= **Mücheln.** In der letzten Zahlwoche wurden hier insgesamt 432 Wohlfahrtserwerbslose unterstützt, in der Vorwoche 434. Es entfallen auf Alt-Mücheln 187, Zorbau 21, Zöbigker 41, Gehüfte 22, Eptingen 19, Möckerling 142.

Giftige Abwässer.

= **Stöbnitz.** Bei der letzten Kampagne der Zuckerfabrik hatte man auch eine Obstplantage mit den Abwässern berieselt. Die Bäume dieser Plantage sind fast restlos eingegangen, was man auf die Berieselung mit den Fabrikabwässern zurückführt.

Aus dem Mansfeldischen.

Über die 1000-Jahr-Feier.

:: **Oberröblingen am See.** In einer Besprechung über die Ausgestaltung der Röblinger 1000-Jahr-Feier erklärten sich die Oberröblinger Vereine zur Mitarbeit bereit. Erfreulich ist, daß für den historischen Festumzug allein aus Oberröblingen schon jetzt 9 Zusagen für Gestellung von Festwagen mit lebenden Bildern und historischen Gruppen von Vereinen und eingesessenen Familien gegeben sind. Weitere Festwagen sind in Aussicht gestellt. Die Schuljugend unter Führung ihrer Lehrer wird sich geschlossen am Festumzug beteiligen und außerdem einen Fackelzug am Vorabend veranstalten. — Auf vielseitigen Wunsch wird eine eindrucksvolle Festschrift geschaffen werden, die alle Festteilnehmer als bleibende Erinnerung mitnehmen sollen. Der engere Arbeits- und Festausschuß beschloß, auswärtige Eis- und Würstchenhändler nicht zuzulassen, falls der einheimische Lebensmittelhandel bereit ist, zu angemessenen Preisen dieselben Genuß- und Erfrischungsmittel zu liefern.

Rund um Querfurt

Besichtigungsfahrt des Querfurter Behördenkreises.

⊙ **Querfurt.** Als letzte Veranstaltung des Querfurter Behördenkreises fand am Sonnabendnachmittag eine Besichtigungsfahrt ins Unstruttal nach Laucha und Freyburg statt. Die Teilnehmerschar wurde von vier Kraftpostsonderwagen durch das Unstruttal zu den einzelnen Besichtigungszielen gebracht, und zuerst in dem bereits im Festschmucke für den Kreisverbandsfeuerwehrtag stehenden Laucha längere Rast gemacht, um dem Glockenmuseum einen längeren Besuch abzustatten. Fabrikant Pfeiffer gab hierbei hochinteressante Erklärungen bei der Führung. Dann ging es nach dem Kreissäuglingsheim, das unter Führung von Landrat Dr. Wandersleb, Kreisbaurat Zschetzge und Kreiskommunalarzt Dr. König einer umfassenden Besichtigung unterzogen wurde. Anschließend gab im Garten des Heimes Dr. König Aufschluß über die Aufgaben und Ziele des Heimes. Landrat Dr. Wandersleb zerstreute in treffenden Ausführungen die herumschwirrenden Gerüchte über Kosten- und Wirtschaftsfrage des Heimes, zeigte die auf das sparsamste gehaltene Wirtschaftsführung, betonte den sozialen Grundgedanken des Heimes, das nunmehr auch den schulpflichtigen Fürsorgekindern des Kreises dienen wird, um dann noch die Kostenfrage eingehend zu klären. Nunmehr ging's wieder nach Laucha hinunter, wo im „Ratskeller" der Kaffeetrunk gemeinsam genommen wurde, nach welchem man sich wieder den Autobussen anvertraute, die in rascher Fahrt durch Freyburg zur Gärtnerlehranstalt kamen. Obstbaudirektor Welchert führte durch die gärtnerischen Abteilungen und erläuterte den rationellen Gartenbaubetrieb, während Weinbauoberinspektor Hoffmann den Kellerbetrieb, die Wein- und Süßmostabteilung erklärte. Eine kleine Wein- und Mostprobe von Erzeugnissen des Kreisweinberges von 1930 und 1931 schloß sich an. Mit Blumensträußchen bedacht, kehrten die Teilnehmer nach Querfurt zurück.

Deutscher Liedertag.

⊙ **Querfurt.** Zum Allgemeinen Deutschen Liedertag veranstaltete der hiesige Männergesangverein am Sonntagvormittag ein Freikonzert auf dem Entenplane unter Leitung seines Liedermeisters Handwerg, zu dem sich zahlreiche Liederfreunde als Hörer eingefunden hatten. Geboten wurden Volksliedervorträge, die beifällig aufgenommen wurden.

Stunden der Mütter.

⊙ **Querfurt.** Die Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunden finden im Juli in nachstehenden Ortschaften an folgenden Tagen statt: Barnstädt, 5. Juli, 14 Uhr, Gasthaus; Obereichstädt, 12. Juli, 15 Uhr, Schule; Oberfarnstädt, 1. Juli, 13.45 Uhr, Schule; Gatterstädt, 8. Juli, 13.30 Uhr, Schule; Lodersleben, 4. Juli, 14 Uhr, Schule; Nemsdorf, 26. Juli, 15.15 Uhr, Gasthaus; Obhausen, 25. Juli, 15 Uhr, Schule; Großosterhausen, 8. Juli, 16 Uhr, Schule; Querfurt, 13. und 27. Juli, 15 Uhr, alte Schule; Rothenschirmbach, 8. Juli, 14 Uhr, Schule; Oberschmon, 7. Juli, 13 Uhr, Gasthaus.

Abschied vom alten Wirt.

⊙ **Oberfarnstedt.** Am Sonntag verabschiedete sich durch einen Sommernachtsball der bisherige Bewirtschafter des hiesigen Gemeindegasthofes, Gastwirt Karl Trautmann. Seit dem Tode des Gastwirts Friedrich Bellstedt hat Karl Trautmann den Gemeindegasthof über ein Jahrzehnt bewirtschaftet und erfreute sich noch weit über die Kreisgrenze hinaus einer besonderen Hochachtung und Wertschätzung. Der erfahrene Gastwirt hat wegen der schweren Wirtschaftslage die Bewirtschaftung aufgegeben. — Ab 1. Juli zieht Herr Lorenz aus Querfurt als neuer Wirt ein, dem bei der kürzlichen Verpachtung mit 1400 M. der Zuschlag erteilt wurde. Wir wünschen dem neuen Wirt recht viel Glück!

Kirschenverpachtung.

⊙ **Oberfarnstedt.** Bei der Verpachtung des gesamten Süß- und Sauerkirschenanhanges der hiesigen Gemeinde wurden insgesamt 3300 M. erzielt gegen 5500 Mark im Vorjahre. Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre der Kirschenanhang mittelmäßig ist, bleibt der erzielte Betrag immer noch als gut.

Ergebnis der Schweinezählung.

⊙ **Oberfarnstedt.** Anläßlich der letzten Schweinezählung wurden in unserer Gemeinde in 174 viehhaltenden Haushaltungen insgesamt 846 Schweine festgestellt gegen 833 am 1. Juni des Vorjahres.

Für die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

⊙ **Oberfarnstädt.** Der Kreisausschuß hat durch Beschluß vom 10. Juni 1932 den Gutsbesitzer Oswald Nasemann als Vertrauensmann-Stellvertreter der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die bis 31. Dezember 1932 laufende Wahlperiode gewählt.

Weißenfels und Umgebung.

Gebt Quartier!

△ **Weißenfels.** Für die Teilnahme am Frauenturnfest sind noch immer nicht genügend Quartiere vorhanden. Die Turnerschaft richtet deshalb, namentlich an die bemittelteren Kreise, noch einmal die dringende Bitte, den jungen Turnern und Turnerinnen ein Obdach zu gewähren, oder durch Entrichtung eines kleinen Beitrages den Turnern in hiesigen Gasthöfen Quartier zu verschaffen.

Elternbeiratswahlen.

△ **Weißenfels.** Die Beteiligung betrug 35 bis 40 Prozent. An der Mittelschule erhielt die Christlich-Unpolitische Liste 11 Sitze, die nationalsozialistische Liste 5 Sitze. An den fünf Volksschulen erhielt die Christlich-Unpolitische Liste 42 Sitze, die nationalsozialistische Liste „Kulturfortschritt" 12 Sitze, die kommunistische Liste „Proletarischer Schulkampf" 27 Sitze. An den höheren Schulen war nur eine Einheitsliste der christlichen Eltern eingereicht worden.

Weißenfelser Wochenmarkt.

Butter St. 60—65, Eier 7, Matz Pfd. 20, Erdbeeren 20—25, Bananen 30, Tomaten 35—40, Zitronen 5—6, Zwiebeln 10—15, Äpfel 40—45, grüne Bohnen 2 Pfd. 45, Rotkraut 25, Wirsing 2 Pfd. 25, Weißkraut 20, Spinat 2 Pfd. 15, Blumenkohl 25—30, Kohlrüben 10, Möhren 12, neue Möhren 25—30, Sellerie St. 10—15, Salatkopf 3 St. 10, Schwarzwurzel 35, Teltower Rübchen 30, rote Rüben 15, Endivien 20, Rtpünzchen 50, Radieschen 5, Porree Bd. 20, Gurken 10—20, Morcheln 90, Pfifferlinge 70, Kohlrabei 3 St. 15, Stachelbeeren 15, Kirschen 25—30, Schoten 10, Karotten 30, Brunnenkresse 3 St. 25, Rhabarber 2 Pfd. 25, Kartoffeln Ztr. 300—350, neue Kartoffeln 3 Pfd. 40, Schellfisch 35, Rotbarsch 28, Seeaal 33, Seelachs 25, Seeforellen 50, Rotzunge 70, Flundern 50, Filet 60, Barsch 65, Weißfische 40—70, grüne Heringe 28, Makrelen 45, Bücklinge 30—50, Seelachskoteletten 50, Aal 190, Schleie 120, Karpfen 140, Schweinefleisch 65—90, Rindfleisch 60—100, Hammelfleisch 70—90, Kalbfleisch 75—110, Tauben St. 50—60, Hühner 250—300, Kaninchen Pfd. 08, Bockfleisch 60—75, junge Hähnchen 150—175 Pf.

Vom Auto überfahren.

△ **Köttichau.** Der 10jährige Sohn des Arbeiters Max Philipp wurde in der Dorfstraße von dem Auto des Gutsbesitzers Landmann, Kleingrimma, überfahren. Der Junge wollte mit seinem Fahrrad dem Wagen ausweichen, kam hierbei mit dem Vorderrad der Bordkante zu nahe und stürzte unmittelbar vor den Wagen. Dem Jungen wurde außer Hautabschürfungen im Gesicht, teilweise die obere Kopfhaut abgequetscht. L. brachte ihn sofort ins Krankenhaus.

Unfall mit dem Motorrad.

△ **Mertendorf.** Früh um 3 Uhr hörten Bewohner des Käsebergs laute Hilferufe und fanden auf der Straße zwischen Wethau und Mertendorf den Sohn des Landwirts Fromater aus Punkewitz, der mit seinem Motorrad gegen einen Apfelbaum gefahren war. Nachdem ein Arbeitersamariter einen Notverband angelegt hatte, wurde der Verletzte in das Naumburger Krankenhaus gebracht und das Motorrad nach Wethau abgeschleppt.

Aus dem Saalkreis.

Elternbeiratswahl.

? **Ammendorf.** Die Elternbeiratswahlen an der hiesigen Mittelschule hatten folgendes Ergebnis: Abgegeben wurden 255 Stimmen, von denen die Christlich-Unpolitische Liste 176, der „Soz. Schulaufbau" 48 und der „Prolet. Schulkampf" 31 Stimmen erhielt.

Politische Stehkonvente.

? **Ammendorf.** In den letzten Tagen kam es in Ammendorf und den anliegenden Ortschaften wieder zu politischen Ansammlungen. Es hat den Anschein, als wenn seit geraumer Zeit alle politischen Richtungen sich in Ammendorf am „Ei" versammeln, um bis spät in die Nacht hinein „Stehkonvente" abzuhalten, bei denen es in den vergangenen Tagen zu Zusammenstößen der extremen Gruppen kam. Es gelang, größere Ausschreitungen zu verhüten.

Naumburg und Unstruttal

Komponist Franz Ries †.

□ **Naumburg.** Der Mitbegründer des Musikverlages Ries & Erler, der Komponist Franz Ries, ist hier, 86 Jahre alt, gestorben. Er entstammte einer hervorragenden Musikerfamilie. Sein Großvater war kurfürstlicher Konzertmeister in Bonn und Violinlehrer Beethovens. Auch sein Vater war ein bekannter Violinspieler. Franz Ries war ebenfalls konzertierender Violinkünstler, bis ihn nach kurzer Laufbahn ein Nervenleiden zwang, auf die Ausübung seiner Kunst zu verzichten. 1875 ließ er sich in Dresden als Musikalienhändler nieder und übersiedelte 1884 als Mitbesitzer der Firma Ries & Erler nach Berlin. Seinen Lebensabend verbrachte er in der Familie seiner Tochter in Naumburg. Auch als Komponist hat sich Franz Ries erfolgreich betätigt.

Stunden der Mütter.

⦶ **Nebra.** Die Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunden finden im Juli in nachstehenden Ortschaften an folgenden Tagen statt: Roßleben, 5. Juli, 15 Uhr, Gasthaus Hirsch; Kirchscheidungen, 7. Juli, 15 Uhr, Pfarrhaus; Nebra, 12. Juli, 15 Uhr, Gemeindesaal; Carsdorf, 14. Juli, 15 Uhr, Pfarrhaus; Schönewerda, 19. Juli, 14 Uhr, Schule; Reinsdorf, 21. Juli, 15 Uhr, Pfarrhaus; Bottendorf, 26. Juli, 14 Uhr, Schwesternhaus.

Neue Uhr.

⦶ **Nebra.** Die Kalamität mit unserer ewig nicht richtig gehenden und oft stehenbleibenden Kirchturmuhr hat nun ihr Ende. In diesen Tagen ist die von dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung seinerzeit bewilligte elektrische Turmuhr eingebaut. Sie ist von der Firma W. Eule, Bockenem am Harz, geliefert. Die Installation der elektrischen Anlage hat unsere einheimische Firma M. Schröder Nachf. ausgeführt, der auch die Überwachung und Betreuung der Anlage übergeben ist.

Straßensperrung.

⦶ **Zingst.** Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten auf der Provinzialstraße Querfurt—Nebra von Kilometer 9,1 bis Kilometer 9,3, das ist in der Ortslage Zingst, wird die völlige Sperrung dieser Strecke für jeden Verkehr für die Zeit vom 27. d. M. bis 7. n. M. an den Tagen, an welchen die Sperrung und die Bezeichnung der Ersatzstrecke örtlich durch Warnungstafeln, Sperrbäume, Sperrtafeln und Umleitungspfeile erfolgt, angeordnet. Der Durchgangsverkehr wird auf die Straßenverbindung von Nebra über Wetzendorf, Carsdorf und Reinsdorf nach Bahnhof Bitzenburg und umgekehrt verwiesen und der Ortsverkehr auf die Orts- und Seitenwege.

Stunden der Mütter.

⦶ **Freyburg.** Die Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunden finden im Juli in nachstehenden Ortschaften an folgenden Tagen statt: Laucha, 5. und 19. Juli, 14 Uhr, Kleinkinderschule; Freyburg, 7. und 21. Juli, 14 Uhr, Kleinkinderschule; Gleina, 13. Juli, 14 Uhr, bei Frau Rühlemann; Roßbach, 14. Juli, 14 Uhr, Schule; Balgstädt, 8. Juli, 15 Uhr, Pfarrhaus; Goseck, 29. Juli, 14 Uhr, Schule.

Deutschnationale Frauentagung.

⦶ **Freyburg.** Die alljährlich am Johannistag stattfindende Tagung der deutschnationalen Frauen des Kreises Querfurt fand diesmal in der Freyburger „Sektkellerei" statt. Die Vorsitzende, Frau Knabe, konnte etwa 600 Frauen begrüßen. Für die vorgesehene Sprecherin, Frau Dr. Lohr, die leider verhindert war, sprach Freifrau Eller von Eberstein, Mohrungen-Heldrungen, die sich an die deutschnationale Frau und Mutter wandte und für die Christlich-Unpolitische Liste bei den Elternbeiratswahlen warb. Sie griff auch auf das Gebiet der Politik über und schloß mit einer Deutung des Sonnwendfeuers. Mit dem Deutschlandlied beantwortete die Versammlung die wertvollen Ausführungen. Die Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins zeigte dann ein ernstes Bild „Die Zeit", und später ein Theaterstück „Der hohe Gast", die beide reichen Beifall fanden.

Einbrüche in Weinbergshäuschen.

⦶ **Laucha.** Die Einbrüche in Weinbergshäuschen hören nicht auf. In der Nacht zum Sonnabend ist in einer weiteren Weinbergshütte in der Klinge eingebrochen worden. Die Einrichtung wurde größtenteils zerstört. Es nimmt den Anschein, als ob es sich bei diesen sinnlosen Einbrüchen um gleiche Personen handelt. Die polizeilichen Ermittlungen nehmen ihren Fortgang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320627-10/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Einbrüche in Kulturämter.

† Torgau. In letzter Zeit wurden in verschiedenen Städten, so u. a. in Einbeck, Erfurt und in Städten des Regierungsbezirks Merseburg, Einbrüche in Kulturämter verübt. Die Täter haben es dabei nur auf Bargeld abgesehen und sonstige Wertgegenstände meist unberührt gelassen. In der Nacht zum Sonnabend wurde auch das Kulturamt in Torgau von dieser Einbrecherbande heimgesucht. Mit Stemmeisen öffneten sie sämtliche Behältnisse, ohne jedoch in den Besitz eines erheblicheren Geldbetrages zu gelangen. Insgesamt wurden Geldbeträge von annähernd 150 RM. entwendet. Die Täter benutzten vermutlich einen Kraftwagen.

Blutige Familientragödie

† Roitzsch (Kreis Bitterfeld). Am Freitagabend ereignete sich kurz nach 19 Uhr im Grundstück Glebitzscher Straße 41 eine furchtbare Familientragödie. Der in diesem Grundstück wohnende Maurer Gustav Heßler liegt mit seiner Frau in Ehescheidung. In dem Prozeß hatte am Freitag ein Termin stattgefunden. Aus bisher noch unbekannter Ursache ergriff die Ehefrau Heßler plötzlich einen Revolver und schoß auf die im gleichen Hause wohnende verheiratete Schwester ihres Mannes, Frau Lydia Dieling. Frau Dieling mußte mit lebensgefährlichem Kopfschuß sofort zu einem hiesigen Arzt gebracht werden. Darauf unternahm die Ehefrau Heßler einen Selbstmordversuch. Sie brachte sich zwei Schüsse bei, von denen einer ins Ohr drang. Sie wurde schwerverletzt aufgefunden und dem Allgemeinen Krankenhaus in Bitterfeld zugeführt.

Ein Zentner Korn — vier Monate Gefängnis.

† Magdeburg. Der schon vielmals wegen gewerbsmäßigen Jagdvergehens und auch wegen Brandstiftung vorbestrafte Arbeiter Albert Lorek aus Groß-Demsin stand zum erstenmal wegen Diebstahls vor Gericht. Eine einfache Sache, aber mit schweren Folgen. Der jugendliche Arbeiter Bauer aus Groß-Demsin kam am 2. Februar zu Lorek und wies ihn darauf hin, daß in der Scheune des Rittergutes gedroschen würde; vielleicht könne man sich da einmal einen Zentner sichern. Lorek ließ sich so von diesem Jugendlichen zu seinem „ersten Diebstahl verführen“. Er stieg in die Scheune ein, holte einen Zentner Korn heraus und verkaufte diesen für wenige Reichsmark in Zabakuk. Nur muß er dafür vier Monate in das Gefängnis wandern.

Autounfall verursacht Verkehrsunglück.

† Burg. Am 3. September v. J. verunglückte auf der Berliner Chaussee zwischen Hohenseeden und Parchen ein Kraftwagen. Auch der Elektromeister Bohm aus Jerichow, der mit seinem Auto aus Richtung Burg kam, hielt an, um zu helfen. Bohm öffnete gerade die linke Tür seines Wagens und war im Begriff, auszusteigen, als aus Richtung Burg ein zweites Auto, geführt von dem Assistenzarzt Dr. Günther Diehl aus Berlin, nahte und auf die linke Rückseite des Bohmschen Wagens auffuhr. Bohm und sein Mitfahrer wurden erheblich verletzt. Dr. Diehl stand nun unter Anklage der fahrlässigen Körperverletzung und wegen Vergehens gegen die Kraftfahrzeug-Verkehrsordnung. Dr. Diehl wurde zu 50 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis und zur Übernahme der Kosten des Verfahrens verurteilt. In der Begründung heißt es Dr. Diehl hätte an dem Ort des ersten Unglücks mit der Menschenansammlung und den Autos nicht vorüberfahren dürfen, ohne sich sorgfältig zu überzeugen, daß die Straße frei war.

Unruhige Zeiten.

Mit Brechstangen gegen Obstaufseher.

† Burg. Die Obstpächter haben jetzt unruhige Zeiten; Tag für Tag müssen sie sich mit Dieben herumschlagen. Besonders kraß lag der Fall, der sich auf der Provinzialchaussee bei Schermen zutrug. Ein Obstpächter aus Schermen hatte zwei Personen beim Obstdiebstahl gefaßt und stellte sie zur Rede. Die Burschen wurden sofort rabiat und schlugen den Pächter nieder. Jetzt kam dem Pächter der Obstpflücker R. aus Möser zu Hilfe, und schon schienen die Öbster die Oberhand zu bekommen, als die Begleiter eines aus Magdeburg kommenden Brandenburger Lastautos sich in den Streit einmischten, Partei für die Diebe nahmen und mit Brechstangen auf die Öbster einzuschlagen drohten. Während des Auftritts mit den Autlern flüchteten die Obstdiebe. Zum Glück gelang es der Polizei wenigstens, die Nummer des Brandenburger Lastautos festzustellen. Kurze Zeit nach dem gefährlichen Auftritt rutschte der Pflücker R. mit der Leiter ab und fiel so unglücklich, daß er sich einen komplizierten Bruch des rechten Daumens zuzog.

Zwei Kinder unter dem D-Zug

† Meißen. Am Freitag krochen zwei Kinder bei Jessen unter der geschlossenen Bahnschranke der Strecke Dresden—Leipzig hindurch. Die Kinder glaubten wohl, daß die Strecke frei sei, weil eben erst ein Güterzug vorbeigefahren war. Sie wurden jedoch von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Schnellzug überfahren. Das eine Kind war sofort tot, das andere wurde schwer verletzt.

Unglück beim Renn-Training.

† Zittau. Beim Training zum Lückendorfer Bergrennen ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Breslauer Motorradfahrer Kierstein wurde oberhalb des Steinernen Tisches aus der Kurve getragen und in den Straßengraben geschleudert. Kierstein zog sich dabei neben einer leichten Gehirnerschütterung und einer Schulterprellung einen linksseitigen komplizierten Beinbruch zu. Die Maschine wurde verhältnismäßig wenig beschädigt. Der Fahrer hatte noch insofern Glück, als er bei seinem Sturz zwischen einer Barriere und einem Baum hindurchflog.

Wenn Dampfer „wildfahren“.

† Parey. Das sogenannte „Wildfahren“ der Dampfer ist reichsgesetzlich verboten. Am Mittwoch war hier nun bekannt geworden, daß der Dampfer „Brunhilde“ von Berlin „wild“ nach Magdeburg mit zwei Schleppkähnen fuhr. Daß da unter den vielen hier liegenden Dampferbesitzern gerade keine friedliche Stimmung herrschte, war natürlich verständlich. Zufällig gingen der „Brunhilde“ auch gerade bei Parey die Kohlen aus, aber die Bemannung traute sich wegen der drohenden Haltung der Dampferbesitzer nicht an Land. So blieb schließlich der Bemannung der „Brunhilde“ nichts weiter übrig, als die beiden Kähne abzuhängen, die nun zusehen müssen, wie sie nach Magdeburg kommen. Nun aber wurde dem Berliner Dampfer auch das Kohleneinnehmen gestattet, der dann allerdings wieder ler nach Berlin zurückkehren mußte.

Abgestürzt.

† Staßfurt. Bei Abbruchsarbeiten auf der Jakobsgrube stürzte der Schlosser Alfred Hebestreit aus Löderburg aus einer Höhe von 10 Meter ab. Mit schweren Bein- und Kopfverletzungen wurde er dem Knappschaftskrankenhaus in Leopoldshall zugeführt.

Nicht barfuß radfahren!

† Gommern. Eine böse Unsitte, die man bei dem warmen Wetter fast täglich beobachten kann, ist das Fahren der Kinder mit bloßen Füßen auf dem Rade. Zu welch schlimmen Folgen das führen kann, beweist ein Vorfall, der sich in einem nahegelegenen Dorfe zugetragen hat. Ein größerer Junge gondelte barfüßig in der Dorfstraße umher, wobei er noch verschiedene Kunststücke, wie Freihändigfahren usw., zum Besten gab. Plötzlich schrie er gellend auf, stürzte und griff wimmernd nach seinem Fuße. Er war mit dem großen Zehen zwischen Kette und Kettenrad geraten und hatte sich dabei eine derartige Quetschung zugezogen, daß der Zehen eine einzige, blutige Masse bildete und der Junge sofort zum Arzt geschafft werden mußte. Eltern und Erzieher sollten, um ihre Pflegebefohlenen vor körperlichem Schaden zu bewahren, diese Unsitte auf keinen Fall dulden.

Der verkannte Bläserchor.

† Gommern. Ein kirchlicher Bläserchor hatte mit seinem Leiter und Dirigenten, einem Geistlichen, einen Ausflug nach der Gaststätte eines bekannten Ausflugsortes der Umgebung unternommen. Da man auch die Instrumente bei sich hatte, so wollte man natürlich sich und auch die übrigen Gäste durch etwas Musik erfreuen. Um nun aber bei dem Wirt nicht anzuecken, ließ man ihn durch einen der jungen Leute erst fragen, ob man ein paar Stücke spielen dürfe. Der Wirt, der gerade mit Biereinschenken beschäftigt war und kaum von seinem Bierhahn aufsah, antwortete: „Ja, blasen könnt ihr, aber nicht sammeln!“ Er hatte die kirchlichen Bläser für wandernde Bettelmusikanten angesehen, und der Geistliche soll über diese drollige Verwechslung nicht schlecht gelacht haben.

77jähriger Dauerradfahrer.

† Zeulenroda. Vor einigen Wochen begab sich der 77jährige Rentenempfänger H. Rohn auf dem Fahrrad nach Köln a. Rhein, um dort seinen Kindern einen Besuch abzustatten. In 5 Tagen hat er die 600 Kilometer weite Strecke zurückgelegt.

Die zwei von der Tankstelle.

† Ilberstedt. In unserem Orte gab es bei einer größeren Veranstaltung eine tolle Geschichte. Um den Durst der vielen Festteilnehmer zu stillen, hatte der Festwirt im Garten eine Ausschankstätte aufgebaut. Eine halbe Tonne Bier wurde angezapft, eine weitere als Reserve bereitgelegt. Nun wollte es für zwei wenig bemittelte Männer der Zufall, daß sie das Reservefaß entdeckten. Es lag für ihren rasch ausgeheckten Plan sogar recht günstig. Flugs besorgt der eine einen Abziehschlauch. In Abwesenheit des Büfettiers geht es danach mit gemeinsamen Kräften an die Beseitigung des Spundkorken. Daß hierbei verschiedene Liter des edlen Naß umgekommen sind, ist wohl verständlich. Die provisorische Bierleitung nach einem dicht daneben gut versteckt liegenden Garten war bald gelegt und dann wurde getrunken und immer wieder getrunken. Den größten Schreck erlebte der Bierverkäufer, der, als er das Reservefaß anstecken wollte, feststellen mußte, daß das Faß schon angesteckt war. Man ging der Ursache nach und fand die beiden Übeltäter friedlich schlummernd, neben sich den Schlauch, im völlig berauschten Zustande im Garten auf. Nach Verabreichung einer kalten Dusche wurden beide an die Luft befördert.

Furchtbarer Tod eines Erdbeerdiebes

† Kriebitzsch (Kreis Altenburg). Abends sprangen hier 5 Arbeiter in einen Garten, um Erdbeeren zu stehlen. Als einer der Männer, der 30jährige Klöppel, von dem 1,70 Meter hohen Zaun in den Garten hinuntersprang, spießte er sich auf eine spitze Eisenstange auf, die zur Stütze eines Stachelbeerstrauches diente. Die Stange drang dem Mann tief in den Leib, und die Gefährten Klöppels hatten die größte Mühe, ihn aus seiner furchtbaren Lage zu befreien. Sie brachten ihn schließlich in eine benachbarte Wohnung. Der herbeigerufene Arzt konnte ihm keine Hilfe mehr bringen; infolge der inneren Verletzungen trat bald darauf der Tod ein.

Mit Trommelrevolver und Tesching auf der Wanderschaft.

† Erfurt. Mit einem ganzen Rucksack voll Detektivromanen und reichlicher Ausrüstung begaben sich die jetzt festgenommenen 18jährigen Gerhard Walter und Friedrich Sipke aus Schloßvippach auf Wildwestabenteuer. Sie trieben sich etwa 10 Tage auf den Fluren zwischen Großrudestedt und Dielsdorf umher und machten mangels anderer Gelegenheiten zunächst Jagd auf das Wild. Durch ihre Schießerei machten sie jedoch Einwohner von Dielsdorf auf sich aufmerksam und veranlaßten Festnahme und Überführung der beiden Abenteurer in das Gefängnis Großrudestedt. Bei der Festnahme führten die beiden einen Karabiner mit 150 Schuß, zwei Trommelrevolver und ein Tesching mit 500 Schuß Munition, zwei Dolche, zwei Beile und anderes Werkzeug bei sich, das sie für ihre in Aussicht genommenen Raubzüge zum großen Teil zusammengestohlen hatten.

Gewalttätige Schmuggler.

† Bärenstein. Zwei Schmuggler wurden beim Schmuggeln von Tabak von einem sächsischen Zollassistenten in Zivil überrascht. Die beiden Schmuggler widersetzten sich ihrer Festnahme, stürzten sich auf den Zollbeamten und mißhandelten ihn mit einem Stock solange, bis er bewußtlos liegenblieb. Die Verhaftung der beiden Schmuggler, die erkannt worden sind, steht bevor. Der eine wohnt in Bärenstein, der andere in Weipert.

Wenn die Harzwiesen blühen!

Von Erich Traumann.

Es herrscht in des Harzes stiller, weiter Bergwelt in der warmen Jahreszeit nur eine Farbe: das Grün in vielfachen Variationen. Wenn aber der Juni da ist und die Wiesengründe in Blüte stehen, dann will es scheinen, als sei über das Gebirge eine große, himmlische Palette ausgeschüttet.

Blühende Wiesen im Harz — was für ein Fest für das Auge, was für ein Farbenjubel! Schöner noch als die üppigen Wiesenhintergründe des Botticelli! In großen Flecken stehen die Margueriten beisammen, weiß wie Schneefelder. Der rote Kopfklee tönt die Wiesenteppiche tieflila. Die Mengen Hahnenfuß wirken Flächen von brennendem Gelb hinein. Üppig schießt der hohe, weiße Kerbel ins Kraut. Und schaust du näher zu, entdeckst du die zarten Augen der Gänseblümchen, die rötlichen Lichtnelken, den blauen Ehrenpreis, zu Tausenden den lilablauen Storchschnabel. Hoch steht die gelbbraune Arnika und fett und gelb die Trollblume.

Beglückend ist's am Rande dieser unabsehbaren, bunten, blühenden Wiesen oder auf schmalem, weichem Pfad mitten hindurchzuschreiten.

Nicht hie und da liegt so ein farbenüppiges, duftendes Wiesenstück — diese köstlichen Teppiche der Natur sind überall. Was wäre der Harz ohne seinen Wiesenreichtum auf den Hochebenen des Oberharzes und des Ostharzes, an den Hängen der Berge, zwischen den ausgedehnten Wäldern und in den Tälern der Holtemme, Ilse, Radau, Gose, Innerste, Söse, Lonau, Oder, Zorge, Wieda, Sieber, Bere, des Dambaches, der Thyra, Selke, der vielen Bodebäche? Immer und überall wächst fettes Gras und blühen zarte, bunte Wiesenblumen. Feierlich und still schauen die blaudunklen Tannengreise auf das wirre Wunder zu ihren Füßen.

Nicht gleichen Angesichts sind die Harzwiesen. Da gibt es große Stücke auf weiten Hochflächen, über die viel Wind weht und wo das Wasser rar ist: da herrscht das kurze, harte Grasgrün vor, aber es sind auch mancherlei Blumenfarben da. Am zahlreichsten sind die großen Wiesenhänge, die mit Blütenfülle und schwerem Duft hineinlangen bis an die kleinen Häuser der Dorfstraße. Dann sind da noch die Wiesengründe, durch die, künstlich angelegt, schmale Rinnsale viele, viele Bogen ziehen. Und schließlich die einsamen Waldwiesen, am schönsten aber die wilden, ungepflegten Halden, an deren Rändern die großen, blauen Glockenblumen stumm läuten.

Ein Wiesental im Harz: wenn eben die Sonne über die Tannen steigt und den Morgentau auf den Gräsern blinken läßt; wenn die Mittagshitze still und heiß über den roten Dächern und den großen gelb und weiß getupften Wiesenteppichen steht; wenn abends die Nebel über den feuchten Gründen wellen und die Wasser des Baches lauter murmeln — immer im Wandel des Tages ist so ein Wiesental von zarter, heimlicher, beglückender Schönheit. Die Harzfreunde wissen das und nutzen darum die Juniwochen für die Ferien oder das Wochenend!

Kreuz und quer durch Deutschland

Wissen Sie,

daß auf dem Kreuzberg in der Rhön mehr als 100 Quellen entspringen;

daß auf dem Pulverturm in Anklam, wo sich die Sternwarte des Professors Spörer befand, die Sonnenflecken entdeckt wurden;

daß die Stadt Marktbreit am Main den kleinsten deutschen Marktplatz haben soll;

daß der Vater der Landsknechte, Georg von Frundsberg, auf der Mindelburg bei Mindelheim in demselben Bett starb, in dem er zur Welt gekommen war;

daß die stärkste deutsche Eiche in Ivenach bei Stavenhagen steht, und daß ihre Stammgrundfläche 16 Quadratmeter mißt;

daß auf der Malerinsel Vilm ein von einem Baum abgebrochener Ast, auf einem Ast desselben Baumes liegend, weiterwächst;

daß auf dem Hohenasperg bei Ludwigsburg von dem Strafgefangenen Kämmerer das Streichholz erfunden wurde;

daß der Brocken an klaren Tagen einen Rundblick gewährt, der einen Durchmesser von 250 Kilometer hat;

daß die höchstgelegene deutsche Stadt Oberwiesenthal im Erzgebirge ist;

daß die Martinskirche in Lauffen am Neckar aus dem Jahre 741 stammt;

daß Hauenstein am Oberrhein die kleinste deutsche Stadt ist und nur ungefähr 200 Einwohner hat;

daß in Leipzig jeder zehnte Bürger direkt oder indirekt durch die Herstellung oder den Vertrieb des Buches sein Brot hat;

daß man in Jagsthausen die eiserne Hand des Götz von Berlichingen bewundern kann;

daß sich die älteste astronomische Uhr im Chorgang der Nikolaikirche zu Stralsund befindet, und daß sie aus dem Jahre 1394 stammt;

daß Heinrich Heine auf seiner Harzreise vom Ilsenstein beinahe abgestürzt wäre;

daß als das älteste deutsche Gasthaus „Der Riese“ in Miltenberg am Main gilt, und daß dort schon Kaiser Barbarossa eingekehrt sein soll?

Schreck. Federmann und Mücke sind auf der Jagd. „Da!“ sagt Mücke. „Da ist er!“ — Unter einer Buche steht ein prachtvoller Bock. Federmann hebt die Büchse, schießt. Der Bock jagt davon. — „Donnerwetter“, sagt Federmann, „der hat sich aber erschrocken.“

Hetzjagd hinter Ellinor

Roman von Margarete Ankelmann.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

3] (Nachdruck verboten.)

„O, nichts, Miß Nelli! Ich wollte nur nachsehen, ob sie wach waren. Sie haben lange und gut geschlafen, das wird Ihnen sicher geholfen haben. Lizzi wollte nicht, daß man sie weckte. Ich meine aber, Sie müssen jetzt großen Hunger haben — nicht wahr?“

„Ja, Miß Campbell, ich habe wirklich Hunger.“

„Dann kommen Sie nur gleich mit, Miß Nelli. Das Abendessen ist schon angerichtet.“

Taumelnd fast folgte Ellinor der Vorangehenden. Sie mußte, geblendet, die Augen schließen, als sie in Frau Hastings helles Zimmer trat.

Hier erhob sich ein alter Herr, der sich Ellinor vorstellen ließ, einige freundliche Worte an sie richtete und sich dann verabschiedete. Es war Frau Hastings Arzt, der jeden Abend auf einen Augenblick zu seiner Freundin kam.

Dann setzte man sich an den Abendbrottisch, den leckere kalte Schüsseln zierten. Ellinor, die den ganzen Tag kaum etwas gegessen hatte, spürte starken Hunger, und sie langte kräftig zu.

Das Recht der Jugend machte sich geltend, trotz allen Kummers und trotz aller Angst.

Wie schön das hier war und wie gemütlich! Wie glücklich würde sie sein, wenn sie hier bleiben könnte!

Sie half nach dem Essen Miß Campbell die Küche in Ordnung bringen. Miß Campbell verabschiedete sich bald darauf. Diesmal konnte sie beruhigt nach Hause gehen; Lizzi war nicht allein.

Ellinor würde gut für sie sorgen.

„So, Nelli, jetzt ist dir sicher besser? Nicht wahr? Willst du mir aus der Abendzeitung vorlesen? Mister Becker erzählte mir von einem schrecklichen Mord in London. Das möchte ich gern hören. Hast du es nicht? Es muß doch ziemlich auffallend gedruckt sein?“

Mit bebenden Händen hatte Ellinor die Zeitung auseinandergefaltet. Ach, sie brauchte nicht groß zu suchen. Da stand es — groß und breit.

„Mord . . . Lady Wilson . . . der Verdacht ruht auf der Vorleserin . . . deren Mantel im Zimmer gefunden . . . ist seit dem Mord verschwunden . . .“

Mit einem Aufschrei sank Ellinor in sich zusammen.

„Nelli — was ist dir?“

Die Blinde fuhr auf. Da lag das Mädchen vor ihr auf den Knien. Hemmungslos, verzweifelt kamen die Worte über ihre Lippen. Sie mußte — mußte sich die entsetzliche Angst von der Seele sprechen.

„Mütterchen Hastings . . . ich . . . ich muß Ihnen jetzt alles sagen. Vielleicht können Sie mir helfen. Das mit dem schrecklichen Mord . . . in London . . . das ist Lady Wilson, bei der ich Vorleserin gewesen bin. Bis gestern war ich bei der gütigen Frau, die mir nur Gutes getan hat. Jetzt ist sie ermordet worden . . . von dem Manne, den ich liebte, der mir geholfen hatte, als ich arm und verlassen in London herumirrte . . . Ich hatte nichts von dem Mord gewußt, ich schwöre es bei Gott . . . Mütterchen Hastings!

Ich betete meine Herrin an. Jeden Tag war ich viele Stunden bei ihr. Ich wußte nicht, daß Charlie Hickson ein Verbrecher ist. Ich wußte nichts davon — bis heute nacht. Da kam er zu mir und sagte mir alles. Daß er Lady Wilson ermordet habe . . . aus Habgier . . ., und daß man mich suchen würde als ihre Mörderin. Er hatte meinen Mantel dort gelassen, im Mordzimmer . . . um die Spur von sich wegzulenken, zu mir. Ich sollte fliehen, als Mann verkleidet.

Ich weigerte mich. Er zwang mich, schnitt mir meine Haare ab . . . dann ging er, Männerkleider zu holen. Ich floh, ehe er zurückkam . . . floh zu Ihnen . . . zu dem einzigen Menschen auf der Welt, der es gut mit mir meint. Jetzt wird man mich suchen und mich hier finden — und sie werden mir auch nicht helfen können, Mütterchen Hastings. Man wird mich finden, mich verurteilen . . . und ich bin doch unschuldig . . .“

Totenstille folgte dem zerrissenen Wortgestammel des Mädchens. Kerzengerade saß die Blinde in ihrem Stuhl. Die toten Augen waren weit aufgerissen. Wie von weither hörte Ellinor ihre Stimme:

„Man verdächtigt dich des Mordes, Nelli?“

„Ja, Mütterchen, man verdächtigt mich! Aber ich habe es nicht getan! Ich schwöre es!“

„Ich glaube es dir, armes Kind. Ich kenne dich seit meiner frühesten Kindheit. Ich weiß, wie du bist, und ich weiß, daß du kein Verbrechen begehen kannst. Du bist keine Mörderin.“

Feierlich klang es durch den Raum.

Eng aneinandergeschmiegt saßen dann die beiden Frauen, regungslos.

Plötzlich fuhr die Blinde in die Höhe.

„Du mußt fliehen, Nelli, schnell, ehe es zu spät ist! Noch in dieser Nacht! Um Mitternacht geht ein Zug nach Yarmouth; irgendein Dampfer wird dich sicher nach Calais bringen. Hier!“

Sie schob Ellinor beiseite, stand auf und tastete sich nach ihrem Schreibtisch. Dort zog sie einen Kasten auf, nahm Geld heraus.

„Hier, Nelli! Das wird für die erste Zeit reichen!“

„Nein, nein, Mütterchen! Ich habe Geld . . .“

„Nimm es, Nelli, sonst kann ich nicht ruhig sein. Du wirst viel Geld brauchen, um weiterzukommen. Nimm doch, Kind!“

„Wie kann ich . . . Ihre Ersparnisse . . . Mütterchen Hastings!“

Biterlich weinend vergrub Ellinor ihr Gesicht in die Hände.

„Nelli! Nelli . . .!“

Erschreckt sprang Ellinor auf. Wie seltsam dieser Ruf geklungen hatte! Sie lief hinüber zu Frau Hastings, deren Gesicht sich plötzlich verzerrt hatte. Ihre Hände fuhren krampfhaft umher.

„Nelli! Schnell mein Pulver! Mein Herz . . .“

„Mütterchen, liebes, liebes Mütterchen!“

Ellinor brachte die Kranke zum Stuhl zurück und rannte dann ins Schlafzimmer, das Pulver zu holen.

Mühsam flößte Ellinor der Kranken das weiße Pulver ein. Langsam kam Frau Hastings wieder zu sich. Der Herzkrampf schien vorüber zu sein.

„Regen Sie sich nicht mehr auf, Mütterchen Hastings. Legen Sie sich ins Bett, bitte. Ich bleibe bei Ihnen! Nein, Sie dürfen jetzt nicht reden. Man wird mich hier nicht finden, hier am wenigsten vermuten! Kommen Sie, Mütterchen, ich bringe Sie zur Ruhe.“

Langsam geleitete sie die Blinde hinüber in ihr Schlafzimmer, fürsorglich half sie ihr beim Entkleiden, bettete sie Frau Hastings in die Kissen.

Zärtlich ergriff die alte Dame die Hände des Mädchens.

„Du bist so gut, Nelli. Ich bin so froh, daß du da bist. Warte bis morgen, dann wollen wir weiter sehen.“

Ellinor versprach alles. Ruhig blieb sie neben Frau Hastings sitzen, bis die Blinde eingeschlafen war. Dann erst schlich sie vorsichtig aus dem Zimmer.

Morgen? Morgen würde es zu spät sein. Morgen würde man sie sicher hier entdeckt haben. Aber was sollte sie tun? Konnte sie jetzt von hier weggehen? Konnte sie die hilflose Kranke, die Wohltäterin ihrer Kindheit, heute nacht allein lassen?

Nein! Das konnte sie nicht. Frau Hastings war ja so krank, viel kränker, als sie wußte, hatte Kate Campbell gesagt. Man durfte sie nicht aufregen und nun hatte sie ihr alles erzählt, hatte sie aufgewühlt und erregt.

Herrgott! Was sollte sie nur tun? Wenn sie hier blieb, war sie verloren. Am hellen Tage durfte sie es nicht wagen, von hier aus mit der Bahn fortzufahren. Morgen war es zu spät zur Flucht.

Wie im Fieber lief Ellinor im Zimmer auf und ab. Die Gedanken stießen sich in ihrem armen Kopf.

Wenn sie diese Nacht noch floh, konnte die Flucht vielleicht gelingen. Sie hatte doch den Paß von Charlie, der auf den Namen John Murray lautete. Aber sie hatte keine Männerkleidung.

Halt! — Hier war ja das Zimmer eines jungen Mannes. Dort in dem Schrank würden sicher Männerkleider hängen. Ob sie ihn öffnete? Der Schlüssel steckte; es würde ganz einfach sein.

Vorsichtig drehte Ellinor den Schrankschlüssel herum. Die Tür ging auf. Anzüge hingen hier — eine ganze Reihe. O, sie war gerettet!

Hastig griff Ellinor Grey nach einem Sportanzug, nahm ihn heraus.

Plötzlich hielt sie inne.

Was tat sie? Jetzt war sie schon so weit, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen! Wollte Frau Hastings Neffen die Kleider wegnehmen.

Doch es würde nicht anders gehen. Es war Selbsterhaltungstrieb. Nur so würde sie über die Grenze gelangen können.

Ohne weitere Bedenken entledigte sie sich ihrer Frauenkleider, schlüpfte in die weiten Sporthosen, streifte den Pullover über ihre hochgeschlossene Hemdbluse; zuletzt die Jacke. Jetzt war sie fertig.

Prüfend betrachtete sie ihr Spiegelbild. Der Ärmel hing wohl etwas breit über die Schulter . . . aber sonst . . . wenn jetzt noch das Haar ganz glatt aus der Stirn gebürstet wurde . . . dann war es recht gut.

Sie ging im Zimmer auf und ab, die Hände in den Jackettaschen vergraben. Sie überlegte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320627-10/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Wiederaufbau des Westturms auf Wangerooge.

Der Westturm von Wangerooge, das historische Wahrzeichen der Nordseeinsel Wangerooge, das zu Anfang des Weltkrieges gesprengt wurde, wird noch in diesem Jahre wieder aufgebaut, nachdem es in jahrelanger Arbeit endlich gelungen ist, die für den Bau erforderliche Summe zu beschaffen. Die Grundsteinlegung findet in den letzten Tagen des Monats Juli statt.

Bankraub in Berlin

Am hellichten Tage wurde im Berliner Geschäftsviertel im Innern der Stadt ein verwegener Raubüberfall auf eine Bank verübt. Kurz nach zehn Uhr vormittags drangen zwei Verbrecher in das Bankgeschäft von Hans R. E. Böning in der Jägerstraße ein und zwangen mit vorgehaltenen Revolvern die beiden anwesenden Angestellten, sich an die Wand zu stellen und den Schlüssel zum Geldschrank herauszugeben. Die Verbrecher nahmen dann Bargeld im Betrage von 2300 RM. sowie einige goldene Wertgegenstände, die im Depot waren, an sich und flüchteten auf Rädern. Die beiden Angestellten hatten zwar die Geistesgegenwart gehabt, einen schweren kristallenen Aschenbecher durch die große Fensterscheibe auf die Straße zu schleudern, um dadurch die Passanten auf die flüchtenden Verbrecher aufmerksam zu machen, es war aber bereits zu spät, kaum ein Passant hatte die Täter beobachtet.

Was 20 Jahre gut ging . . .

Schon 20 Jahre fährt der Milchhändler K. aus Gräfrath bei Solingen mit seinem Milchwagen für Tag an seinen Kunden vorbei, um seine Ware loszuwerden. Das Pferd kannte den Weg längst, und man konnte beobachten, wie das Pferd den Wagen ohne Führung von Haus zu Haus zog, während der Milchmann seine Gänge absolvierte. Niemals ist etwas passiert, trotzdem der Verkehr immer größer wurde. Jetzt aber schritt ein Polizist ein, weil ein Verstoß gegen die Straßenpolizeiverordnung vorliege. Der Strafbefehl über 9 RM. wurde vom Solinger Amtsgericht bestätigt.

Neue Hollandfahrt des Zeppelin

Dr. Eckener ist durch interessierte Kreise in Amsterdam aufgefordert worden, eine neue Fahrt mit dem Zeppelin nach Holland zu unternehmen, wobei das Schiff diesmal sowohl in Amsterdam wie in Groningen landen soll. Dr. Eckener hat zustimmend geantwortet. Die Fahrt wird schon in Kürze stattfinden.

Eine ganze Stadt unterm Hammer!

Die Stadt Köben a. O., die, wie erinnerlich, in Konkurs geraten ist, soll jetzt freihändig verkauft werden. Eine ganze Stadt unter dem Hammer! Zum Verkauf stehen Äcker, Wiesen und Baugelände, das etwa 200 Morgen große Stadtgut, das städtische Hartsteinwerk mit Inventar und Sandgruben, mehrere Hausgrundstücke sowie der städtische Park, der etwa 800 Morgen groß ist. Zur Masse gehören außerdem ein Sportplatz, ein Krankenhaus sowie ein Barvermögen von 25 000 Mark und die Außenstände aus den abgetretenen Vermögenswerten.

Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke Garding—St. Peter.

In Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter ist eine neue schleswig-holsteinische Eisenbahnstrecke in Betrieb genommen worden, und zwar die Teilstrecke Garding—St. Peter der Linie Garding—St. Peter—Ording.

Furchtbares Unglück beim Auto-Schönheitswettbewerb

Ein Wagen fährt in die Zuschauermenge und verletzt 15 Personen.

Während eines Autoschönheitswettbewerbes im Bois de Boulogne fuhr die Frau eines Pariser venezolanischen Legationsrates Cordenas, deren Auto von der Jury besonders beachtet wurde, infolge eines falschen Manövers — sie verwechselte den Gashebel mit der Fußbremse — in die Zuschauermenge. 15 Personen wurden verletzt, zum Teil lebensgefährlich. Zwei Personen wurden die Beine buchstäblich vom Rumpfe getrennt.

Das Mörderehepaar Laudenbach

Leichenteile im Packpapier.

Wien, im Juni.

HSD. Kaum ist die Sensation des Matusschka-Prozesses in Wien vorüber, und schon wieder wird ein neuer sensationeller Fall verhandelt. Vor den Geschworenen steht das Ehepaar Franz und Marta Laudenbach. Der Mörder Franz Laudenbach ist wegen zweifachen meuchlerischen Raubmordes, die Frau wegen erstfernter Mitschuld an diesem Verbrechen angeklagt. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Oberlandesgerichtsrat Helfmer. Ankläger ist der 1. Staatsanwalt Dr. Nahrhaft. Die Angeklagten werden verteidigt von Dr. Leo Hermann Gruber und Dr. Flandrek.

Schon der Andrang zur ersten Verhandlung war überaus groß. Viele Personen konnten nicht in den Gerichtssaal hineingelassen werden. Die erste Sensation gab es bereits bei der Vorführung der beiden Angeklagten. Das Ehepaar hat sich seit seiner Verhaftung nicht mehr gesehen. Sie trafen sich also zum ersten Male im Gerichtssaal wieder. Als Frau Laudenbach ihren Mann sah, schrie sie laut:

„Das hast du mir angetan, du Schuft?! Du bist an meinem ganzen Unglück schuld!"

Laudenbach quittierte den heftigen Angriff seiner Frau mit kräftigen Schimpfworten. Einen Augenblick sang sah es so aus, als würde es zu Tätlichkeiten zwischen den beiden kommen, aber Justizbeamte stellten sich zwischen die beiden Angeklagten.

Franz Laudenbach hat die Witwe Justine Mahr und die Köchin Anna Puberl ermordet. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, erklärt er, daß er sich zwar des Heiratsschwindels für schuldig bekenne, daß es aber nicht in seiner Absicht gelegen hätte, die beiden Frauen zu töten.

Danach schildert er zuerst die Ermordung der Witwe Mahr. Durch einen Bekannten namens Wachter sei er auf den Gedanken gekommen, durch Heiratsschwindel sich Geld zu verschaffen. Er gab eine Heiratsannonce in der Zeitung auf und vereinbarte mit Frau Justine Mahr, die sich gemeldet hatte, ein Rendezvous. Im ganzen ist er mit seinem Opfer dreimal zusammengekommen. Er bewog Frau Mahr, ihre Ersparnisse von der Bank abzuheben. Bei der dritten Verabredung begleitete er sie in ihre Wohnung. Frau Mahr machte das Abendbrot zurecht, und da noch einiges fehlte, ging sie zum Kolonialwarenhändler hinunter. Inzwischen kramte Laudenbach in den Schubladen im Wohnzimmer Frau Mahrs nach, fand dabei das Geld und steckte es zu sich. Das Abendbrot nahmen die beiden noch in Ruhe ein. Als sie sich danach zum Weggehen fertigmachten, bemerkte Frau Mahr, daß das Geld fehlte. Sie schrie daraufhin Laudenbach an. Darauf griff dieser nach einem auf dem Tisch liegenden Nudelholz und schlug damit Frau Mahr zwei- bis dreimal über den Kopf, so daß sie zusammenbrach. Dann fuhr er seelenruhig in seine Wohnung. Als man Frau Mahr fand, war sie bereits infolge der schweren Verletzungen der Schädeldecke gestorben.

Indirekt hat sich Laudenbach durch die Ermordung der Frau Mahr noch der Tötung zweier anderer Menschen schuldig gemacht;

denn nach der Aufdeckung des Verbrechens verübte das Ehepaar Wachter, durch das Laudenbach den Tip für den Heiratsschwindel erlangt haben wollte, Selbstmord, da die beiden fürchteten, in die Untersuchung mit hineingezogen zu werden.

Noch bestialischer erfolgte die Ermordung Anna Puberls. Er hatte sie ebenfalls durch eine Heiratsannonce kennengelernt, und es war ihm gelungen, sie zu überreden, ihre Ersparnisse flüssig zu machen. Eines Tages begleitete sie ihn in seine Wohnung, wo es zu einer Liebesszene kam. Danach fragte sie ihn, ob er es auch ernst mit ihr meine.

Darüber will Laudenbach in solche Wut geraten sein, daß er nach einem in der Kohlenkiste liegenden Holzbeil griff und Anna Puberl erschlug. Danach reinigte er die Wohnung von den Blutspuren und versteckte die Leiche in der Wäschekiste.

Als am Abend Frau Laudenbach aus der Wäscherei, in der sie tätig war, heimkehrte und ihren Sohn mitbrachte fand sie ihren Mann bei bester Laune vor.

Auf der Wäschekiste mit dem grausigen Inhalt stand der Radioapparat, den Laudenbach ununterbrochen spielen ließ.

Am nächsten Morgen wartete er, bis seine Frau in die Wäscherei ging. Dann zerstückelte er die Leiche und packte die einzelnen Teile in Packpapier ein. Im daselbe Paket tat er sein Frühstück. Es steht fest, daß Laudenbach dieses Frühstück auch gegessen hat. Ein Beweis, von welcher Roheit und Zynismus der Angeklagte ist, bietet die Antwort auf die entsetzte Frage des Vorsitzenden, ob ihn denn nicht ein Grauen gepackt habe, als er sein Frühstück aus dem Paket nahm: „Warum hätte es mich denn grauen sollen?"

Die Verhandlung gegen das Mörderehepaar wird vier Tage in Anspruch nehmen, im ganzen sind 56 Zeugen geladen. Unter ihnen ist einer der Hauptbelastungszeugen das 6jährige Söhnchen.

Verbrecher-Solidarität.

Ein ungewöhnlicher Fall wurde in dem Pariser Gefängnis aufgedeckt. Am 14. Juni wurde aus einer mit drei Strafgefangenen besetzten Zelle der Strafgefangene Landgraffe, dessen Strafzeit abgelaufen war, aufgerufen, um entlassen zu werden. Vor einigen Tagen hatte ein Rechtsanwalt mit seinem Klienten, dem Strafgefangenen Omnès, zu verhandeln und ließ ihn ins Besuchszimmer kommen. Groß war sein Erstaunen, nicht seinen Klienten zu sehen, sondern einen ihm völlig fremden Gefangenen. Es stellte sich heraus, daß irrtümlich der richtige Omnès, der fünf Wochen zu verbüßen und die Versendung nach Cayenne zu erwarten hatte, mit Einwilligung Landgraffes freigelassen worden war. Landgraffe wurde wegen Beihilfe zur Gefangenenbefreiung in strengen Arrest übergeführt.

Frankfurts Universität trägt jetzt den Namen Goethes.

Blick auf das Hauptgebäude der Frankfurter Universität,

die von jetzt ab zur Erinnerung an den großen Dichter, der in Frankfurts Mauern geboren wurde, den Namen „Johann-Wolfgang-v.-Goethe-Universität" trägt.

Hagelschlag in Polen.

Schwere Hagelschläge haben in der polnischen Woiwodschaft Lublin die Ernte vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Zloty, und Tausende von Bauernfamilien sind dadurch ruiniert.

Kleine Tageschronik

Ein Schiff wurde gepfändet. „Der vor wenigen Tagen im Hamburger Hafen eingetroffene italienische Dampfer „Minfea" ist mit der Kette belegt worden." So lautete die Meldung, über die wir Landratten die Köpfe geschüttelt haben. Was ist das für eine Kette? Etwa eine güldene als Auszeichnung? O nein, es ist die Kette des Gerichtsvollziehers, denn wenn ein deutscher Gerichtsvollzieher ein ganzes Schiff zu pfänden hat, dann muß er es mit der Kette belegen, statt ihm den Kuckuck an den Mastbaum zu kleben. Die Kette, eine kleine Eisenkette, wird nämlich auch um den Mastbaum geschlungen, mit einem Schloß zugeschlossen und versiegelt. Niemand darf die Kette sprengen, niemand mit dem Schiffe davonfahren, bis der Vollzieher das Siegel gebrochen und das Schloß aufgeschlossen hat. Daß ein ganzer Dampfer gepfändet wird, ist natürlich ein äußerst seltener Vorfall, und deshalb erregte die „Verkettung" der „Minfea" im Hamburger Hafen auch berechtigtes Aufsehen.

Ein grausiger Fund in einem Hotel in Konstanza. Beim Abbruch eines alten, baufälligen Hauses in Konstanza, das schon länger polizeilich gesperrt worden war, fanden Arbeiter an einer Mauer der Innenseite menschliche Skelette. Bei näherer Untersuchung fanden sich derer noch mehr, so daß vierzig männliche und ein weibliches Skelett herausgeholt worden sind. Anfangs nahm man an, man sei auf einen alten Friedhof gestoßen. Als dann aber auch Knöpfe und Achselklappen gefunden wurden, stand es fest, daß es sich um rumänische Soldaten aus dem Kriege handeln mußte. Man erinnerte sich, daß in dem alten Hause während der Besetzung ein Hotel bestanden hatte. Eine rumänische Zeitung glaubt nun annehmen zu dürfen, daß die rumänischen Soldaten damals von dem Hotelbesitzer, einem Bulgaren, ermordet worden seien. Nach dem Bericht dieser Zeitung soll der Bulgare einst die Soldaten in sein Haus gelockt und dort umgebracht haben. Das gefundene menschliche Skelett stamme von einem Mädchen, das sich geweigert habe, bei dem Verbrechen mitzuwirken. Die Behörde hat bereits eine Untersuchung eingeleitet.

Kundenheranziehung Berliner Gastwirte. Auch im Berliner Gastwirtsgewerbe gehen die Geschäfte sehr schlecht. Daher suchen die Gastwirte auf mancherlei Weise Kundschaft heranzuziehen. So veranstaltet ein Gastwirt in der Köpenicker Straße eine große Gratis-Verlosung von Lebensmitteln. Jeder Gast, der ein Glas Bier trinkt, bekommt ein Gratislos. An bestimmten Tagen in der Woche wird dann die Verlosung vorgenommen. In der Brunnenstraße, im Norden Berlins, sucht sich ein Gastwirt Stammkundschaft auf die Weise heranzuziehen, daß er einen bestimmten Prozentsatz der Zechen gutschreibt und dafür Lotterielose kauft. Jeder Gast wird im Verhältnis zu den im Laufe einer bestimmten Zeit gemachten Zechen umsonst Mitbesitzer der angekauften Lose der Preußischen Landeslotterie. Wieder ein anderer Gastwirt im Nordwesten Berlins schreibt seinen Stammkunden auch einen gewissen Prozentsatz der gemachten Zechen gut, will die gutgeschriebenen Beträge jedoch kurz vor Weihnachten bar auszahlen.

Ein schwerer Totenschein. Der Ausgang eines Prozesses, bei dem es um ein ziemlich umfangreiches Erbe ging, hing davon ab, ob der in Salaniti wohnende Kläger nachweisen konnte, daß ein Vor-Erbe bereits verstorben sei. Leider ließ sich auf amtlichem Wege kein Totenschein beschaffen; aber der Kläger wußte sich zu helfen. Eines Tages schleppten mehrere gewichtige Packträger eine riesenhafte Kiste in den Gerichtssaal, packten sie aus, und hervor kam — der Grabstein, den der Kläger hatte herbeischaffen lassen und auf dem der Name und das Todesjahr des Vor-Erben eingemeißelt waren. Nun konnte das Gericht der Klage stattgeben — und der schlaue Grieche hatte seinen Prozeß gewonnen.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Geschäftliches; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Keßlik für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Jetzt war sie also doch dahingekommen, wo Charlie Hickson sie hatte haben wollen. Ja, nun gab es kein Zurück mehr! Sie mußte als Mann weiterleben.

Und was war weiter dabei? Kam so etwas nicht öfter vor? Fast kürzlich hatte sie in der Zeitung gelesen, daß eine Frau viele Jahrzehnte lang als Mann gelebt hatte. Sie hatte den Krieg mitgemacht, war ausgezeichnet worden. Erst nach ihrem Tode hatte man alles gemerkt.

Was diese Frau fertiggebracht hatte, das würde ihr auch gelingen. Sie mußte nur klug sein und geschickt, und sie durfte sich nicht verraten. Es galt jetzt einfach, ein Abenteuerleben zu beginnen und sich auf irgendeine Weise durchzuschlagen.

War ihre Mutter nicht auch eine Abenteurerin gewesen? Weshalb sollte die Tochter anders sein?

Und doch fühlte sie, daß ihr Innerstes sich gegen all das sträubte, daß das, was kommen mußte, gegen ihre Natur ging. Ihre Mutter, die mochte eine Abenteurerin gewesen sein. Aber sie schien das nicht von ihr geerbt zu haben. In ihr mußten andere Einflüsse zur Geltung kommen; das Blut der Greys, die ehrwürdig waren und bedacht, floß in ihr.

Sie hätte dazu getaugt, einen Mann glücklich zu machen, einen großen Haushalt vorzustehen, viele Kinder zu haben. Zu nichts paßte sie weniger als zu einem abenteuerlichen Leben.

Aber . . . sie hatte keine Wahl. Nicht sie selbst war schuld daran, daß sie hinaus mußte . . . das Schicksal wollte es nicht anders. Und sie mußte versuchen, dieses Schicksal zu meistern.

Sie holte tief Atem und legte die Hände auf die Brust. Sie fühlte einen harten Gegenstand. Sie griff in die Brusttasche, zog eine Brieftasche heraus.

Das erste, was Ellinor in die Hand fiel, war ein Ausländpaß, auf den Namen Henry Smith. Sie trat nahe an das Licht heran, besah sich das Bild. Ein junger Mensch mit einer schwarz umränderten Brille, dunkles Haar, 25 Jahre alt, stand auf dem Paß.

Mein Gott, das paßte alles für sie. Sie mußte nur noch eine Brille finden. Dann würde sie sicher von dem Paßbild nicht zu unterscheiden sein.

Sie hatte dann wenigstens einen echten Paß, den sie getrost zeigen konnte. Charlie Hicksons gefälschten Paß brauchte sie nicht zu verwenden, brauchte nicht zu zittern.

Suchend durchstöberte Ellinor die Schubfächer der Kommode. Da — da lag ein Etui mit einer schwarz umränderten Brille.

Jetzt war alles in Ordnung.

Fast mußte sie lachen, als sie ihr Spiegelbild sah und sich mit dem Paßbild verglich. Täuschend glich sie dem Paßbild, nur, daß dieser Henry ein bißchen vollere Backen hatte. Aber das machte weiter nichts aus.

Jetzt also war sie Henry Smith!

Plötzlich befiel sie eine tiefe Traurigkeit. Sie dachte an Frau Hastings und daran, wie schlecht sie ihre Liebe und ihre Gastlichkeit belohnte. Damit, daß sie ihren Neffen bestahl.

Aber — hatte ihr Mütterchen Hastings nicht selbst zur Flucht geraten? Hatte sie nicht auch gesagt, daß es keinen anderen Weg gab?

Sie gehorchte der dringendsten Not, da durfte man nicht lange überlegen.

Mit einem Male fühlte Ellinor Grey sich der Situation gewachsen. Sie würde als Mann die Flucht wagen, würde zunächst als Mann leben. Später, wenn sie irgendwo festen Fuß gefaßt hatte, in einem fremden Lande, würde sie wieder zu ihrem Frauentum zurückkehren.

Jetzt jedenfalls mußte sie schnell und skrupellos handeln; sie hatte keine andere Wahl.

Hastig riß sie aus Henrys Schrank einen Reisemantel und eine dazu passende Mütze. Sie fand auch einen kleinen Handkoffer, in dem sie ihre Kleider hineinstopfte.

So, jetzt war sie bereit.

Leise öffnete Ellinor die Tür, vorsichtig betrat sie den Flur. Sie stellte den Koffer ab.

Einmal noch wollte sie Frau Hastings sehen, ihr Bild mit auf den Weg nehmen.

Mit angehaltenem Atem öffnete sie die Schlafzimmertür und schlich zu Frau Hastings Bett. Sie hörte die ruhigen Atemzüge der alten Dame, die fest zu schlafen schien. Erleichtert atmete Ellinor auf. Jetzt konnte sie beruhigt gehen. Frau Hastings wußte alles und würde ihr verzeihen, daß sie sich an ihres Neffen Kleider vergriffen hatte. Sie würde dem jungen Manne gegenüber die richtige Erklärung finden.

„Leb wohl, du Liebste, Beste, du einziger Mensch, den ich besaß . . ."

Ellinor Grey schluckte heftig und mußte sich für einen Moment an der Tischkante festhalten. Da fühlte sie das Geld liegen, das Frau Hastings ihr angeboten hatte.

Sie hatte es zuerst nicht nehmen wollen. Aber — Mütterchen Hastings hatte recht, sie würde das Geld gut brauchen können. Sie konnte nicht wissen, was kommen würde.

Noch einen Moment zögerte Ellinor, dann griff sie hastig nach dem Geld. Einen Blick noch auf die schlafende Frau, dann hatte sie leise das Zimmer und gleich darauf das Haus verlassen.

Mit festen Schritten ging sie die Straße entlang. Es war ihr schwer geworden, sich nicht mehr von Frau Hastings verabschieden zu können. Aber — es war höchste Zeit; sie konnte nicht warten, bis die Kranke erwachte.

Die Uhr am Bahnhof zeigte beinah die Mitternachtsstunde, als sie dort ankam. In 10 Minuten ging ein Zug nach London.

Ruhig und gelassen verlangte Ellinor Grey eine Fahrkarte nach London. Dann bestieg sie den Zug, ohne daß man ihr irgendwelche Erregung anmerken konnte.

Drittes Kapitel.

Fast um dieselbe Stunde, in der sie am Tage zuvor London verlassen hatte, fuhr sie wieder im Bahnhof Liverpoolstreet ein.

Absichtlich ließ sie ihren Handkoffer im Wagen liegen, als sie ausstieg.

Mit der Untergrundbahn fuhr sie hinaus nach Croydon, zum Flughafen. Gegen 7 Uhr morgens kam sie dort an.

Es schien ein grauer und unfreundlicher Tag zu werden. Es war kalt, und Ellinor freute sich ihres warmen Mantels.

Sie besorgte sich einen Flugschein.

Dann kam die Paßkontrolle. Ellinor zuckte nicht mit der Wimper, als sie den Beamten ihren Paß vorzeigte. Ihre Augen schauten ruhig durch die Brillengläser auf die Männer, von denen alles für sie abhing.

Alles ging gut, wenige Minuten später hatte sie ihren Paß wieder in der Hand.

Erleichtert atmete Ellinor auf, der schnelle Herzschlag beruhigte sich langsam. Ihre erste Probe als Mann hatte sie gut bestanden.

Plötzlich überfiel sie eine ungeahnte, prickelnde Lust an dem seltsamen Spiel. Keck betrat sie das Restaurant des Flughafens, ließ sich Tee geben und eine Platte mit Aufschnitt.

Pünkt 8 Uhr startete ihr Flugzeug nach Holland. Außer ihr saßen noch zwei Herren und eine Dame in dem Aeroplan.

Je höher sie kamen, um so leichter wurde es Ellinor. Sie war schon früher einige Male geflogen: in Frankreich, als sie mit dem Stiefvater ins neue Engagement zog. Damals hatte sie diese Art des Reisens gehaßt, die sie noch schneller dem neuen Elend entgegenbrachte.

Heute war sie glücklich über die Möglichkeit, so schnell aus England fliehen zu können.

Jetzt war sie der Gefahr entronnen. Erleichtert lehnte sich Ellinor in ihre Ecke zurück und sah zum Fenster hinunter.

Die Sicht war nicht besonders gut.

Grau und neblig war es draußen, wie Mauern schwebten die Wolken über der Erde. Das Flugzeug hatte mit Böen zu kämpfen und schraubte sich ab und zu höher hinauf, um dann plötzlich herunterzusacken.

Ellinor hatte sich eine Morgenzeitung gekauft. Jetzt wurde die Fahrt allmählich ruhiger, sie konnte anfangen zu lesen.

Sie mußte Näheres über die Mordgeschichte lesen, über dieses Unheil, daß so plötzlich ihr Leben verändert hatte.

Es war ein Glück, daß die Mitreisenden sich nicht um sie kümmerten, sonst hätte es ihnen auffallen müssen, daß sich das Gesicht des Zeitung lesenden jungen Mannes plötzlich heftig verfärbte.

Es war Ellinor, als ob sie ihr Todesurteil lesen würde.

„. . . es steht jetzt fest, daß niemand anders als Ellinor Grey, die Vorleserin der Lady Wilson, das scheußliche Verbrechen begangen hat. Man hat den Mantel des Mädchens und ihre Handtasche neben der Leiche gefunden. Ellinor Grey ist seit dem 4. März, dem Morgen des Mordtages, spurlos verschwunden. Der Mörderin, die genau mit den Örtlichkeiten vertraut war — Lady Wilson hatte ihr das vollste Vertrauen geschenkt —, ist außer allem Bargeld und zahlreichen anderen Schmuucksachen vor allem auch die berühmte Perlenschmur der Lady in die Hände gefallen. Für die Wiedererlangung des kostbaren Erbstückes ist vom Bruder der Lady Wilson, dem Herzog von Auburn, eine Belohnung von 500 Pfund Sterling ausgesetzt worden!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320627-10/fragment/page=0006

TURNEN-SPORT-SPIEL

Weltrekord im Stadion Leuna!

Brandenburg gewinnt mit 59,5 : 40,5 Punkten den großen Leichtathletik-Verbandskampf im Stadion Leuna gegen Mitteldeutschland

Hervorragender Sport und glänzende Leistungen. — Neuer Weltrekord beider Mannschaften in der 4×200-Meter-Staffel. Drei neue mitteldeutsche Höchstleistungen. — 1500 Zuschauer. — Ausgezeichnete Organisation der Veranstaltung. — Das Stadion Leuna besteht die Feuerprobe glänzend!

Leuna, 26. Juni.

Ein Weltrekord im Stadion Leuna! Die deutsche Sportswelt horcht auf! Die ganze Welt richtet ihre kritischen Augen für einige Momente nach dem Rössener Stadion! . . .

Wir sind stolz darauf! Freuen uns ehrlich mit dem Turn- und Sportverein Leuna-Rössen über diesen großen Erfolg der Veranstaltung bei ihm „zu Hause". Das Stadion, in geradezu vorbildlicher Weise neuhergerichtet, hat vor über 1500 Zuschauern nicht nur seine Feuerprobe für eine große nationale Leichtathletikveranstaltung glänzend bestanden, sondern sich als eine Sportstätte erwiesen, die jeder Anforderung, ja internationalen Ansprüchen genügt und gerecht wird. Das wurde am Sonntag wiederholt von den anwesenden Sportführern erklärt.

Stadion Leuna ist gestern Weltrekord-Bahn geworden! . . .

*

Lustig wehten die Fahnen des Brandenburgischen Athletikverbandes und des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine am Eingang zum herrlichen Stadion, das im hellen Sonnenglanze dalag und sich in einer wirklich idealen Verfassung präsentierte. Stolz wehte auch die blau-weiße Fahne des TuSpV. Neurössen. Die schmucke 400-Meter-Rundbahn, die vorbildlichen Sprung- und Wurfanlagen, das in frischem Grün funkelnde Rasenspielfeld, dazu alle die übrigen erstklassigen Stadioneinrichtungen, wie sie Leuna besitzt — ein unvergeßliches Bild!

*

Als die Berliner Mädels und ihre Führer ins Stadion traten, blieb ihnen — im wahren Sinne des Wortes — die Sprache weg (das will bei Berlinerinnen wirklich sehr, sehr viel heißen!). Dann aber sprudelten sie frisch darauf los: „Einfach puppe! So was haben wir ja nicht einmal! Herrlich! Und diese Laufbahn! . . ." Wir hörten diese Worte gern und — konnten uns auf dieses ehrliche Lob der Reichshauptstädter schon eine ganze Menge einbilden. „Ich habe die Aufnahme des Stadions gesehen, aber so habe ich es mir wirklich nicht vorgestellt, es übertrifft ja alle Erwartungen", plaudert die blonde Weltrekordlerin Ellen Braumüller. Und sie war eine der ersten, die mittags eine Proberunde lief. O, diese Kurven! Entzückt waren die Berlinerinnen davon!

*

Einmarsch ins Stadion

32 frische, fröhlende Mädels (16 vom BWBB. und 16 vom BMBB.) marschierten unter Marschmusik des tadellos funktionierenden Heyder-Lautsprechers an der Westseite ins Stadion ein. Die ehemalige Deutsche Meisterin Wittmann, Berlin, trug die rot-weiße Berliner Fahne und die schlanke Dresdnerin Krauß die grün-weiße BMBB.-Fahne voran. Die Berliner in schwarzer Hose und weißer Bluse mit rotem Reichsadler, die mitteldeutsche Vertretung in grüner Hose, weißer Bluse mit dem BMBB.-Signum. In der Mitte der Laufbahn erfolgte Wendung zum Publikum, das beide Vertretungen mit herzlichem Beifall überschüttete. Es war ein überaus wirkungsvolles Bild! Weibliche Jugend warb für die schöne Sache der Leibesübungen.

Das Vorstandsmitglied Max Hoffmann, Leipzig, begrüßte die Gäste aus der Reichshauptstadt, alle Ehrengäste und besonders die Vertreter der Deutschen Sportbehörde (Dr. Bergmann, Berlin) und des BMBB. (Baue, Dresden) und nicht zuletzt auch die zahlreich vertretene Presse. Frl. Wittmann, Berlin, überreichte ihren mitteldeutschen Kameradinnen ein BWBB.-Wimpel, und hell erklang das Hipp-hipp-hurra! der 32 Kämpferinnen. Für den BMBB. sprach Maaß, Berlin, und namens des Platzbesitzers begrüßte der Vorsitzende des TuSpV. Rössen, H. Spiegel, alle Kämpferinnen in seiner schönen Kampfstätte. Unter dem rhythmischen Beifall der Zuschauer marschierten beide Mannschaften wieder ab.

Das war der wohlgelungene Aufsatz. Der Kampf konnte beginnen. Schon rief der unermüdliche Schutze, Leipzig, am Mikrophon auf . . .

*

Der erste Startschuß

Mit dem Hürdenlauf und einem Glanzsieg der Berlinerinnen begann das große Duell.

Ergebnis: 1. Engelhardt-Becker (B.) 12,7; 2. Pirch (B.) 12,8; 3. Frauboes (M.), die an der vorletzten Hürde ihren linken Schuh verlor, 13,1; 4. Markwordt (M.) 13,1. **Punkte:** B. 7, M. 3.

Schönheitstrunken die Zuschauer, als im 80-Meter-Hürdenlauf die vier Vertreterinnen der beiden Verbände über die Hürden fegten. Die Berlinerinnen zeigten einzig-schöne Technik. Wohl war hier die blonde Hallenserin Frauboes gleichwertig, ihr fehlte aber die Schnelligkeit zwischen den Hürden. Sie konnte mit „Erich" an einem überlegenen Berliner Siege nichts ändern.

Dann wurde zu dem mit Riesenspannung erwarteten

100-Meter-Lauf

aufgerufen.

Ergebnis: 1. Krauß (M.) 12,3; 2. Gericke (B.) 12,5; 3. Wittmann (B.) 12,7; 4. Freitag (M.) 12,7.

Also ein stark bejubelter mitteldeutscher Sieg! Die Dresdnerin Krauß lief fabelhaft, und 2½ Meter trennten sie im Ziel von der Zweiten, während die beiden Letzten fast im toten Rennen einkamen. — **Punkte:** B. 5, M. 5. **Gesamtpunkte:** B. 12, M. 8. Bei Berlin war Frl. Wittmann für Lähnemann-Laue eingesprungen, Frl. Steinberg fehlte.

Gute Leistungen gab es auch im Weitsprung.

Ergebnis: 1. Inge Braumüller (B.) 5,45 Meter; 2. Wolf (M.) 5,32 Meter; 3. Lähnemann-Laue (B.) 5,23 Meter; 4. Mascher (M.) 5,10 Meter.

Während „Inge" mit sauberer Technik erst in den letzten beiden Sprüngen 5,23 und 5,45 Meter erzielte, sprang die Leipzigerin Wolf am gleichmäßigsten. Sämtliche 6 Sprünge lagen über 5 Meter. — **Punkte:** B. 7, M. 3. **Gesamt:** B. 18, M. 12 P.

Ellen Braumüller dominierte im Kugelstoßen!

Ergebnis: 1. Ellen Braumüller (B.) 11,82 Meter; 2. Pulsch (B.) 11,53 Meter; 3. Markwordt (M.) 10,88 Meter; 4. Reichel (M.) 9,19 Meter.

Also wieder ein überlegener Sieg Berlins! „Ellen" war glatt überlegen. Die kräftige Blondine ist in dieser Konkurrenz zu noch größerer Leistung fähig. „Erich" aus Halle gab sich viel Mühe, wenigstens die 11 Meter zu überwerfen. Es gelang nicht. — **Punkte:** B. 7, M. 3. **Gesamt:** B. 25, M. 15 P.

Der erste Rekord!

Mitteldeutsche 800-Meter-Bestleistung.

Frl. Kimmel, Magdeburg, diese lustige Magdeburger „Schwarze", lief den ersten mitteldeutschen Rekord. **Ergebnis:** 1. Kimmel (M.) 2:29,1; 2. Brauer (B.) 2:26,2; 3. Selle (B.) 2:29,5; 4. Handke (M.) ohne Zeit.

Die ersten drei liefen eine Zeit, die international sehr gut ist und machten das Rennen unter sich aus. Vom Start weg ging die Magdeburgerin an die Spitze, um sehr sicher zu gewinnen. Die Merseburger Goetzin lag von Beginn an im Hintertreffen und endete weit zurück. Die Rekordleistung wurde vom Publikum stark bejubelt. Die Siegerin strahlte! Sie dürfte die Deutschen Meisterschaften mit guten Aussichten bestreiten. — **Punkte:** B. 5, M. 5. **Gesamt:** B. 30, M. 20 P.

Wieder „Ellen" . . .

Diesmal siegte sie im Diskuswerfen — natürlich überlegen!

Ergebnis: 1. Ellen Braumüller (B.) 39,24 Meter; 2. Krauß (M.) 35,92 Meter; 3. Rothe (B.) 31,94 Meter; 4. Grande (M.), die für die abwesende Weidner eingesprungen war, 30,72 Meter.

Mit ausgezeichneter Technik warf „Ellen" die Scheibe fast an die 40-Meter-Grenze. Am besten hielt sich die Dresdnerin Krauß, die mit ihrer Leistung die zweite mitteldeutsche Bestleistung aufstellte. — **Punkte:** B. 6, M. 4. **Gesamt:** B. 36, M. 24 P.

Weltrekord über 4 × 200 Meter

Beide Mannschaften erzielen gleiche Zeit, aber — mit Handbreite siegte Brandenburg!

Ergebnis: 1. Brandenburg (Engelhardt-Becker, Feldmann, Wittmann, Gericke) 1:45,8; 2. Mitteldeutschland (Freitag, Ilse Drieling, Rose Drieling, Krauß).

Hätte die erste M.-Läuferin, Freitag, nicht schon zuviel beim Start eingebüßt, ein mitteldeutscher Sieg wäre möglich gewesen. Auch die „Zwillinge" büßten Boden ein, der aber (etwa 12 Meter) in einem ganz

phänomenalen Lauf der mitteldeutschen Meisterläuferin Krauß

fast völlig wettgemacht wurde. Wie der Blitz jagt sie hinter der Gerade her . . . erreichte sie . . . die Zuschauer rasen . . . Kampf Brust an Brust . . . aber der Kurvenlauf hat zuviel Kraft gekostet. Heldenhaft mehrt sich die kleine Berlinerin noch — im letzten Schwung vor dem Ziel konnte hat sie mit Handbreite gewonnen. Vier Zeitnehmer haben gestoppt . . . Weltrekord! . . . In diesem prächtigen Lauf mußte die bisherige, von einer französischen Ländermannschaft erzielte Weltbestleistung von 1:47,6 ihr Leben lassen . . . **1:45,8 ist der neue Weltrekord, von deutschen Mädels aufgestellt . . . Nicht enbenwollender Beifall durchbraust das Stadion. Die Zeit wurde egalisiert für beide Mannschaften, die für beide in die Weltrekordliste eingetragen wird. Das war der Höhepunkt der Veranstaltung!**

Die vier Berlinerinnen mußten lange dem Kreuzfeuer der Photographen standhalten. — **Punkte:** B. 7, M. 3. **Gesamt:** B. 43, M. 27 P. — Die bisherige deutsche Höchstleistung stand auf 1:49,5.

Ellen Braumüller, die Weltrekordlerin

und ihr Speer — sind eins . . .

Mit über 4 Meter fleß „Ellen" die Nächstbeste hinter sich. In technischer Beziehung trennt sie Klassenunterschied von allen. Ellen Braumüller ist unsere Hoffnung für Los Angeles. — **Ergebnis:** 1. Ellen Braumüller (B.) 42,15 Meter (Ellens Weltrekord 44,84 Meter), 2. Reichwein (B.) 37,87 Meter, 3. Marckwordt (M.) 33,93 Meter, 4. Grande (M.) 31,50 Meter.

Die Berlinerinnen waren hier hoch überlegen. Von jeher hat ja Mitteldeutschland im Speerwurf nichts zu bestellen gehabt. Wie (Merseburg 99) hätte vielleicht eine bessere Leistung als Grande (Dresden) gezeigt. — **Punkte:** B. 7, M. 3. **Gesamt:** B. 50, M. 30 P.

Mitteldeutschland enttäuscht im Hochsprung.

Berliner Sieg auch hier.

Ergebnis: 1. Reindel (B.) 1,53 Meter, 2. Inge Barumüller (B.) und Mascher (M.) je 1,495 Meter, 4. Kirschbach 1,40 Meter.

„Inge" verfügt über die beste Technik. Doch „sprang" ihr diesmal ihre Freundin vom Berliner Deutschen Damensportklub den Rang ab. Beide Mitteldeutschen zeigten zu den BWBB.-Meisterschaften besseres Können als diesmal. — **Punkte:** B. 6,5, M. 3,5. **Gesamt:** B. 56,5, M. 33,5 P.

Glänzender Schlußakkord . . .

Überlegen siegte Mitteldeutschland über 10 × 100 Meter.

Ein herrlicher, beden Zuschauer packender Kampf! Vom Start bis zum Ziel, trotzdem die mitteldeutsche Schlußläuferin überlegen siegte. **Ergebnis:** Mitteldeutschland (Volk, Markwordt, Mascher, Freitag, Rose Drieling, Ilse Drieling, Grande, Krauß, Schmieder, Straff) 2:05,6. 2. Brandenburg (Reichwein, Wittmann, Engelhardt-Becker, Lähnemann-Laue, Pirch, Pukaß, J. Braumüller, E. Braumüller, Feldmann, Gericke) 2:06,2.

Als Frl. Krauß schon mit etwas Vorsprung den Stab erhielt, war der Sieg Mitteldeutschlands sichergestellt, obwohl Berlins Endläuferin etwas Boden wiedergutmachte. Die Zeit ist neuer mitteldeutscher Rekord.

Mit diesem schönen mitteldeutschen Sieg endete der Zweikampf. Ende gut, alles gut! . . . **Punkte:** B. 3, M. 7. **Gesamt-** und

Endresultat:

Brandenburg 59,5 Punkte,
Mitteldeutschland 40,5 Punkte.

Der Kampf war aus. Starter Rockmann (Halle), der in gewohnt sicherer Weise seines Amtes waltete, wie überhaupt das gesamte Kampfgericht (auch die weiblichen Vertreterinnen in Olympiakleidung) einwandfrei funktionierte, stellte seine „mallige" Tätigkeit ein (diesmal ohne Schuß „afford"!!)

*

Der Verbandskampf brachte den Berlinerinnen einen überlegenen Sieg. Gegen „Kanonen" wie die Geschwister Braumüller u. a. können wir eben noch nicht aufkommen. Neben beiden muß aber unsere mitteldeutsche Krauß erwähnt werden, die eine große Hoffnung für die DSB.-Meisterschaften für den BWBB. ist.

*

Das BWBB.-Vorstandsmitglied Laue (Dresden) überreichte jeder ersten Siegerin eine Erinnerungsplakette, jedesmal mit verbindlichen treffenden Worten. Die Siegermannschaft Berlins konnte als Erinnerung an den Weltrekord-Tag im Stadion Leuna eine große Plakette mit nach der Reichshauptstadt entführen.

*

Unter den zahlreichen Ehrengästen verzeichneten wir mit besonderer Genugtuung den sportfreudigen Merseburger Oberbürgermeister Dr. Moseback nebst Familie. Während das Ammoniakwerk Merseburg u. a. Regierungsbaumeister Bresele entsandt hatte, blieb die Gemeindeverwaltung Leuna leider unvertreten.

*

Ein Weltrekord, drei mitteldeutsche Bestleistungen! Das war das Fazit der glanzvollen Verbandsveranstaltung im Stadion Leuna. Dessen Name wird morgen in aller Munde sein! Wir waren Zeuge herrlicher Kämpfe, die unvergeßlich bleiben. Wir erlebten einen Weltrekord! . . .

*

Im Gesellschaftshaus Leuna fühlten sich alle Kämpferinnen und ihre „Beschützer" nach der Veranstaltung außerordentlich wohl. Stadion Leuna und Gesellschaftshaus Leuna werden sogar die vermöhnten Berliner sobald nicht vergessen.

Sie waren sprachlos . . .!

Noch ein paar Worte!

Dr. Bergmann (Berlin), der Vizepräsident des Internationalen Frauensportverbandes und deutscher Frauensportwart, erklärte uns am Schluß u. a. folgendes: „Ich bin sprachlos, in diesem kleinen Ort Rössen eine so wundervolle Sportanlage anzutreffen, bin überrascht über die schnelle Laufbahn, die erstklassigen, außerordentlich geschickt angelegten Sprunganlagen. Der Rössener TuSpV. darf sehr stolz auf sein Stadion sein."

Der Berliner Betreuer Maaß meinte kurz und bündig: „Alles reineweg olwmpisch!"

Viel Wert ist die Meinung des **BMBB.-Athletikvertreters M. Hoffmann (Leipzig):** „Ich nehme von dieser Veranstaltung den allerbesten Eindruck mit. Soweit ich mitbestimmend bin, müssen wir öfters wichtige Leichtathletikveranstaltungen in dieses herrliche Stadion legen. Ich war auch überrascht über den guten Zuschauerbesuch. In Anbetracht der übrigen Veranstaltungen (besonders des Gauschwimmfestes) sind meine Erwartungen auch hier weit übertroffen worden. Meine Mitarbeiter sind des Lobes voll . . ."

*

Nach diesen Aussprüchen prominenter Sportführer muß der Männer gedacht werden, die keine Arbeit und Mühe scheuten, um das Werk zu diesem glänzenden Gelingen zu bringen: Paul Hoffmann (Merseburg), dem Saale-Gau. mit seinem Stab, und den Rössenern Spiegel, Keller, Böttel, Bohring u. v. a. m. (nicht zu allerletzt auch der neue tüchtige Stadion-Platzmeister).

Über den jeweiligen Stand des Kampfes berichtete nicht nur der „Lautsprecher" Schutze, sondern auch eine große, weithin sichtbare Tafel inmitten des Stadions.

*

Schon am 13./14. Juli

wird Stadion Leuna wieder im Mittelpunkt der mitteldeutschen Leichtathletik stehen.

An diesen beiden Tagen veranstaltet der BWBB. seinen Zehnkampf, den Frauen-Fünfkampf, die 5000-Meter- und Staffelmeisterschaften, sowie andere Wettkämpfe.

*

Der 26. Juni aber war ein Ehrentag, ein Glanztag in der Geschichte des Stadions Leuna! Mögen weitere folgen!

Den Frauen-Leichtathletik-Wettkampf Deutschland gegen Frankreich in Elberfeld gewannen unsere deutschen Vertreterinnen mit 58:41 Punkten. Die Französinnen konnten von den 10 Wettbewerben nur zwei Gewinnen.

Hohe Niederlage der Rössener Turner

Vfl. Halle 96 imponierte mit einem 12 : 4 (4 : 3)-Sieg über den TuSpD. Rössen.

Der Kampf bildete den wohlgelungenen Abschluß des Leichtathletikfestes im Stadion Leuna. Er lief bis zum Wechsel einen flotten und spannenden Kampf, in dem die Rössener einen 3 : 0-Vorsprung der Gäste auf 3 : 2 (Arndt, Steiner) aufhalten, und als diese mit 4 : 2 davongingen, wieder auf 4 : 3 (Güttel) verkürzten. Nach dem Wechsel zerfiel aber der Rössener Sturm, besonders Steiner hatte einen schwachen Tag. Dank ihres

glänzenden Kombinationsspiels

schraubten die Gäste das Resultat auf 10 : 3, trotzdem Ruhmann im Tor wahre Prachtleistungen zeigte. Arndt schoß dann den 4. Treffer, aber Halle erhöhte auf 11 und mit dem Abpfiff auf 12 : 4.

Zugegeben, daß nach der Pause die Rössener Schußpech hatten, ist doch der überlegene Sieg der

in der zweiten Halbzeit in Hochform spielenden Hallenser

verdient. Im Tor stand der Fußballer Grohe, der Ruhmann kaum nachstand. — Guderlei (Halle) pfiff ausgezeichnet. — Schade, daß die Rössener bei diesem starken Zuschauerbesuch nicht in konstiner Form spielten.

Gauschwimmfest im Waldbad Leuna

Glatter Verlauf. — Starker Publikumserfolg. — Schöne Kämpfe. — Künninger (Weimar) schwimmt Bahnrekord über 200 Meter Brust.

Auf der einwandfreien Kampfbahn des schönen Waldbades Leuna wurde am Sonntag das Gauschwimmfest des Gaues 1 (DSB.) durchgeführt und die Besten (inoffiziellen Gaumeister) ermittelt. Organisation und Abwicklung des umfangreichen Programms waren mustergültig. Von dem jungen Schwimmverein 1931 unter Leitung seiner tatkräftigen Führer Henke und Bott waren alle Vorbereitungen getroffen, so daß sich am Vormittag und Nachmittag die Kämpfe Schlag auf Schlag abwickelten. Um so erfreulicher für den Schwimmverein 1931 Leuna dann auch der Lohn durch zwei 1. Plätze. Die 3 × 50-Meter-Bruststaffel gewannen die tapfer kämpfenden Leunaer Knaben in der Zeit 2:36,8 Min. knapp aber sicher vor den gewiß gut geschulten Knaben des Weißenfelser Schwimmvereins.

W. Henke holte sich dann in den Nachmittagskämpfen über 100 Meter Rückenschwimmen in der Klasse 2a seinen Sieg. Die beste Leistung aller Teilnehmer zeigte der Olympiakandidat Künninger (Weimar). In der glänzenden Zeit von 2:55,6 Min. siegte er überlegen im 200-Meter-Brustschwimmen für Herren. Seinen Konkurrenten war er in dieser Konkurrenz hoch überlegen. Gleichzeitig war er auch Sieger im Pflicht- und Kürsprungen Kl. 3.

In den Wasserballspielen zeigte der Schwimmverein Leuna 1931 Formverbesserung und verlor nur knapp 3 : 4 gegen Weißenfelser SV. II. Henke schoß sämtliche 3 Tore. Den zweiten Kampf bestritt Weißenfelser SV. I gegen eine kombinierte Mannschaft von Erfurt-Weimar-Jena. Es war ein schönes flottes Spiel, in dem anfangs Weißenfels überlegen spielte und auch mit 2 : 1 in Führung lag. Doch nach dem Wechsel bauten die Weißenfelser ab und die Thüringer wurden besser und besser, um schließlich mit 6 : 3 zu siegen.

Die Ergebnisse.

100 Meter Kraul für Herrenjugend, Kl. 1: Klipp (Jena) in 1:14. **100 Meter Kraul für Herrenjugend, Kl. 3:** Großmann (Sömmerda). **400 Meter für Herren, Kl. 1:** Saul (Jena) 5:41,8; **Kl. 2:** Beyerlein (Neptun Weißenfels) 5:35,3. **3 × 50-Meter-Bruststaffel für Mädchen:** SV. Sömmerda 2:35,3. **100 Meter Rücken für Herrenjugend, Kl. 1:** Klipp (Jena) 1:26,1; **Kl. 3:** Pfeiffer (Merseburg) 1:47,1. **3 × 50-Meter-Bruststaffel für Knaben:** SV. 1931 Leuna 2:36,8. **Pflicht- und Kürsprungen für Herren, Kl. 3:** Künninger (Weimar); **Kl. 1:** Billsch (Jena). **Lagenstaffel 100,**

Heuser Europameister.

Heuser (Bonn) gewann in Valencia in einem 45-Sekunden-Kampf die Europameisterschaft im Halbschwergewicht gegen den Spanier Martinez.

200, 100 Meter für Herren, Kl. 1: Neptun Weißenfels 5:58,8; **Kl. 2a:** Poseidon Erfurt 6:11,4; **Kl. 2b:** Wasserfreunde Jena 6,02. **100 Meter Kraul für Herren, Kl. 1a:** Saul (Jena) 1:06,3; **Kl. 1b:** Zeuf (Jena) 1:08,5; **Kl. 2a:** Bierlich (Jena) 1:14,4; **Kl. 2b:** Köhler (Arnstadt 1,12. **100 Meter für Herrenjugend, Kl. 2:** Tirsch (Neptun Weißenfels) 1:34; **Kl. 3:** Pfeiffer (Merseburg) 1:35,1. **100 Meter Brust für Damenjugend, Kl. 2:** Hahn (Sömmerda) 1:46. **50 Meter Brust für Herren über 32 Jahre:** Artschwager (Erfurt) 0:44,8. **3 × 50-Meter-Kraulstaffel für Knaben:** Neptun Weißenfels 2:13,2. **200 Meter Brust für Herren, Kl. 1a:** Künninger (Weimar) 2:55,6; **Kl. 2b:** Köhler (Neptun Weißenfels) 3:15,8. **3 × 100-Meter-Kraulstaffel für Herren:** Wasserfreunde Jena 3:42. **100 Meter Rücken Herren, Kl. 1a:** Schwarz (Neptun Weißenfels) 1:18,8 **Kl. 1b:** Bransky (Jena) 1:26,3; **Kl. 2a:** Henke (Leuna 1:26. **50 Meter Kraul für Herren über 32 Jah-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320627-10/fragment/page=0007

Jäger (Weißenfels) 0,38. 3 × 100-**Meter-Bruststaffel für Herren:** Neptun Weimar 4:20,4. 200 **Meter Brust für Damen:** Voß (Jena), im Alleingang, 3:39. 10 × 50-**Meter-Kraulstaffel für Herren:** Wasserfreunde Jena 5:23,4 Min.

Der Leichtathletik-Viererverbändekampf in Wiesbaden sah Berlin mit 41 Punkten als Sieger vor Mitteldeutschland mit 37 Punkten, Süd- und Westdeutschland teilten sich mit je 36 Punkten in die beiden letzten Plätze.

Deutsche Jugendkraft Merseburg wirbt

mit Handball- und Faustballspielen.

Mit dieser sportlichen Veranstaltung, die Sonntagnachmittag auf dem Kasernenhofplatze stattfand, trat die Vereinigung Deutsche Jugendkraft Merseburg erstmalig wieder mit Hand- und Faustballspiel an die Öffentlichkeit.

Im ersten Handballtreffen **DJK. Weißenfels gegen Halle II 18:2 (10:2)** wurde klar, über welch vorzügliche Spielkräfte die Weißenfelser Mannschaft verfügt. Vorher trennten sich die **Schüler Merseburg—Schüler Leuna mit 2:2.**

Im Hauptspiel

DJK. I Halle—Preußen I Merseburg 9:6 (5:4) hatte Preußen im Mittelläufer einen Versager, der den Sieg kostete. Man trieb zuviel Innenkombination. Der präzisen Zusammenarbeit der Hallenser hielten die Preußen gut Stand, was sich auch in den wechselnden Kampfbildern und Torerfolgen deutlich widerspiegelt; mit 2:0 lag Halle nach kurzem Spiel bereits in Führung, bald hieß es 2:2, 2:3, 3:3, 4:3 für Merseburg, dann wieder 4:4, beim Seitenwechsel hatte Halle mit 5:4 einen knappen Vorsprung. Dann folgte die zweite Halbzeit. Zwar holten die Merseburger noch einmal prächtig auf bis zum 6:6-Gleichstand, in den Schlußminuten holte DJK. Halle sich mit drei weiteren Treffern aber einen verdienten Sieg. — **DJK. Merseburg—Halle II 3:13 (2:8)** war eine ziemlich „einseitige" Angelegenheit der Hallenser, sie siegten über die verhältnismäßig schwache Mannschaft des Veranstalters nach Belieben.

*

Im **Faustballspiel** zwischen Weißenfels und Merseburg blieben die ersteren mit 85:33 Angaben die Besseren.

*

Der am 1. Juli in Kraft tretende Freundschaftsvertrag mit der DT., der der „Deutschen Jugendkraft" dann auch die Spielerlaubnis mit den Turnerhandballmannschaften sichert, dürfte nach diesem Zeitpunkt die DJK. öfter auf den Plan treten lassen und ihr selbst eine willkommene Aufbaumöglichkeit schaffen. Die wohlgelungene Sonntagsveranstaltung war der Anfang dazu.

VfB. Leipzig siegt über VfL.

Würdiger Abschluß der VfL.-Jubiläumswoche

Vor starkem Besuch erlitt der VfL. eine ehrenvolle Niederlage durch seine prominenten Leipziger Gäste. Der Sportverein 99 unterlag trotz aller Anstrengungen auch im Revanchespiel gegen Limbach. — Neumark geschlagen.

Merseburg, 27. Juni.

Würdig war der Abschluß, den der VfL. seiner Jubiläumswoche zu geben verstand. Es war eine schlichte, aber recht eindrucksvolle Feierstunde, die die Mitglieder des Vereins gestern vormittag auf dem VfL.-Platz zusammenführte, um gemeinsam derer zu gedenken, die im Weltkrieg ihr Leben lassen mußten. Nachmittags stieg dann das mit Spannung erwartete Großtreffen des VfL. mit dem VfB. Leipzig. Zwar erlitt der VfL., wie nicht anders zu erwarten war, eine 1:4-Niederlage. Doch kann der Jubilar mit Genugtuung auf diesen Kampf zurückblicken, der dem großen Leipziger Gegner allerhand Respekt eingeflößt hat. — Sportverein 99 vermochte es nicht, seine Absicht, in Limbach den Spieß umzudrehen und einen Revanchesieg herauszuholen, zu realisieren. Aber nur knapp war das Ergebnis. Bis auf 4:5 vermochten sich die Merseburger heranzuarbeiten. — Wider Erwarten behielt der LFC. Reichenbach mit 1:0 die Oberhand über die Spielvereinigung Neumark. — Preußen trägt sein Rückspiel gegen Meuschau erst am kommenden Mittwoch aus.

VfB. Leipzig war überrascht . . .

im VfL. Merseburg einen so starken Gegner zu finden. Die Leipziger siegten nach hartem Kampf 4:1. Ecken 6:2 für Merseburg. — Starker Besuch.

Das hätte sich der mehrmalige Deutsche und oftmalige Mitteldeutsche Fußballmeister nicht träumen lassen, daß er in Merseburg einen derartig hartnäckigen Gegner finden würde. Die Leipziger waren bis auf Lengefeld und Bredel in der von uns bekanntgegebenen Aufstellung erschienen. Für Lengefeld spielte der Junior Findeisen, für Bredel als rechter Läufer Heil. Nach Aussage der Leipziger schlugen beide glänzend ein, namentlich Findeisen. Beim VfL. war alles zur Stelle. Als erstes fiel auf, daß alle Leipziger Spieler an Körpergröße den Merseburger Spielern, ausgenommen Kugler, überlegen waren, was sich, da überraschend viel hoch gespielt wurde, stark zugunsten der Gäste auswirkte. Noch mehr überraschte, daß es den berühmten Gästen in der ersten Halbzeit absolut nicht gelingen wollte, den Dirigentenstab in die Hände zu bekommen.

Das Halbzeitresultat von 1:0 für den VfB. entspricht keineswegs dem Spielverlauf, zudem war das einzige in dieser Zeit erzielte Tor der Leipziger mehr ein Glückstreffer.

Das gute, überlegte Spiel des VfL. brachte besonders die beiden repräsentativen Verteidiger Leipzigs wiederholt stark aus dem Konzept und führte zu Unsicherheiten im Leipziger Strafraum. Daß diese nicht ausgenutzt werden konnten, lag mehr am Übelwollen der Göttin Fortuna, die dem Jubilar mehrfach die „kalte Schulter" zeigte, als am Können. Wenn der VfB. aber zum Angriff ansetzte, dann war „dicke Luft" vor Meineckes Kasten.

Der Gäststurm war seit langem die erste Mannschaft, deren Sturm wirklich schießen konnte. Namentlich Große, der ganz besonders schußfreudig aufgelegt war, gab Proben seines eminenten Könnens ab.

Meinecke, gewarnt durch die ersten Kernschüsse dieses Spielers, die meistens aus der 20-Meter-Grenze herangefegten, ließ Große später nicht mehr aus den Augen. Und das war sein Glück. Ausgleichsgelegenheit bis zur Pause war mehrfach vorhanden, Asser und Sander aber ließen sie aus. Nach dem Seitenwechsel änderte sich das Bild. Nicht sofort, aber allmählich und unaufhaltsam. Der VfB. tauschte zunächst seine beiden Verbinder Oehme und Thiel aus, da letzterer mit seinem Nebenmann Holst bei weitem nicht das gezeigt hatte, was nötig war, um zu einem sicheren Siege zu kommen. Und später, etwa zur Mitte der zweiten Halbzeit, trat Holst ab und dafür spielte der ganz frische Hausmann weiter. In diesem Augenblick hätte der VfL. Asser mit Kluge austauschen sollen, so aber waren die Leipziger im Vorteil. Durch technische Überlegenheit und routiniertere Zusammenarbeit holten sie nach, was sie bis dahin hatten vermissen lassen. Jetzt zeigten sich die Ergebnisse ihrer ausgezeichneten Schule durch Spiele mit großen und größten Gegnern.

Saubere, ausgefeilte Ballbehandlung setzte die Kampfreihen der Blau-Weißen mehr und mehr matt. Aber trotzdem — und das verdient uneingeschränkte Bewunderung — steckte der VfL. nicht einen Moment den Kampf auf, focht unablässig mit aller Hingabe um Verbesserung des Resultats,

das sich inzwischen auf 4:1 erhöht hatte. Der VfB. gewann die Schlußhälfte mit 3:1, der VfL. erzielte in der gleichen Zeit ein Eckenverhältnis von 4:0. Das zeugt gewiß von ungebrochenem Kampfgeist. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das zweite vom VfB. geschossene Tor die Folge einer Fehlentscheidung des Schiedsrichters war; der Strafstoß, der zu diesem Erfolge führte, hätte für Merseburg gegeben werden müssen. Und der dritte Treffer der Leipziger stand mit der Abseitsregel auf dem Kriegsfuße, zum mindesten war es ein Grenzfall. Diese sachlichen, durch die Objektivität bedingten Feststellungen sollen natürlich keineswegs die Tatsache verwischen, daß die Leipziger Elitemannschaft alles in allem die bessere war und verdient gewann. Das 4:1 ist aber, wenn man die Chancen gewissenhaft abwägt, etwas schmeichelhaft für Leipzig ausgefallen.

Das Ehrentor für VfL. war ein Elfmeter. Dobermanns auffällige Nervosität (hervorgerufen durch Sanders Durchreißerallüren) führt zum 11 Meter für Merseburg, den Meinecke verwandelte. Der VfL. ließ in der zweiten Hälfte nach, hatte sich anscheinend vorher etwas zu sehr ausgegeben. Die Gesamtleistung der Merseburger aber, gemessen an dem großen Gegner, durchaus zufriedenstellend. — Weise (Preußen) als Schiedsrichter hatte nicht einen seiner besten Tage.

99's Revanche gelang nicht!

Mit 4:5 wurde der Sportverein in Limbach geschlagen!

Man wollte diesmal in Limbach für die in Merseburg erlittene unverdiente Niederlage Revanche nehmen. Sie gelang nicht und mit 4:5 behielt der SC. Limbach auch diesmal knapp die Oberhand, nachdem schon bei 1:2 gewechselt worden war. (Bericht folgt.)

*

Spielvereinigung Neumark wurde vom **I. FC. Reichenbach** wider Erwarten mit 0:1 unverdient geschlagen, und in **Braunsdorf** behielt der **Zeitzer Ballspielklub** sehr knapp und etwas glücklich mit 2:1 über die 1bklassigen Braunsdorfer die Oberhand. (Berichte folgen.)

*

Kayna verliert in Schönebeck 3:4 (1:2).

Zwei Selbsttore der Kaynaer verhindern ihren Sieg.

Das Resultat, das die Kaynaer gegen diesen Gegner erzielten, ist ein sehr ehrenvolles. Durch das Fehlen von Mosenheuer bedingt, mußte Ersatz eingestellt werden, der sich nicht bewährte. Spielerisch und technisch waren die Geiseltaler sehr gut. Sie hatten sogar die klareren Torchancen, gerieten aber durch zwei Selbsttore arg ins Hintertreffen. Schönebecks gefährlicher Stürmer Strumpf schoß aus jeder Lage aufs Tor. Die Platzverhältnisse waren schlecht, der Platz war zu kurz und sehr schmal, aber vor allem ohne Gras. Schönebeck ging durch ein Selbsttor von Kolb in Führung, aber Peetz gleicht aus. Nach Halbzeit ging Luckert in den Sturm, dadurch kam Schönebeck schnell zu zwei Toren. Den zweiten Treffer für Kayna schoß Munder, der für den verletzten Bartkowiak eingetreten war, und Peetz zeichnete nach schönem Zusammenspiel für das dritte Tor verantwortlich. Der mögliche Ausgleich durch Dunger wurde durch eine etwas harte Abwehr der Schönebecker Verteidigung verhindert. — II—Beuna II 3:1; III gegen Roßbach II 5:2.

*

Neumark Reserve—Oberröblingen I 2:5, III gegen Obhausen I 5:0, IV—Mücheln 3:2, Junioren gegen Roßbach 2:5.

Ich hatt' einen Kameraden . . .

Ehrenmalsweihe beim VfL.

Am Sonntagvormittag weihte der VfL. mit einer in ihrer Schlichtheit tiefergreifenden Feier das neu errichtete Ehrenmal für seine im Weltkrieg gefallenen Mitglieder auf seiner Spielstätte.

Zahlreich waren Mitglieder und Freunde des Vereins und besonders die Angehörigen der gefallenen VfL.-Mitglieder erschienen, als die Musik „Wir treten mit Beten . . ." intonierte und Stadtrat Dr. Trumpler herzliche Gedenkworte sprach. Er mahnte zur Dankbarkeit und ewigen Erinnerung an die teueren Toten. Der Gedenkstein erinnere an das Wort Treue um Treue! Die von unseren Helden bewiesene Kameradschaft solle von der jungen Generation weitergepflegt und gehegt werden. Die Schlichtheit des Gedenksteins werde zur Größe durch die Namen, die er trägt. Ihnen gelte ein inniger Gruß in die Ewigkeit. Während leise das Lied vom Kameraden erklang, fiel die Hülle des schwarz-rot-gold, schwarz-weiß und blau-weiß geschmückten Ehrenmals, das sich zum erstenmal dem Beschauer zeigte. Mehrere Kränze in den VfL.-Farben und zahlreiche Blumen wurden niedergelegt. — Der VfL. wird seine teueren Toten nie vergessen . . .!

*

Sensation im Saale-Elster-Gau.

Im Pokalspiel schlug der PVfL. Weißenfels den Gaumeister Schwarz-Gelb Weißenfels mit 4:3 (!). — TuR.—VfR. 0:4, SC.—Teuchern 8:1, Blau-Gelb gegen Naundorf 3:1, 05 Naumburg—Fürth 3:2, NBC.—Concordia Gera 1:4, Grana—SpV. 2:2, ZBC.—Concordia Gera 1:0.

Handball DSB.

Turner schlagen den VfL.

VfL. zieht mit 7:8 (1:5) den kürzeren.

Den Turnern gelang die Revanche! Gleich vom Anfang spielten sie auf Sieg, und ehe die VfL.er ins richtige Fahrwasser kamen, hatten die Rothosen einen Vorsprung herausgeholt, den die mit 3 Ersatzleuten spielenden VfL.er nicht mehr aufholen konnten. Bis Halbzeit hatten die Rothosen 5 Tore erzielt, während Kluge für den VfL. nur einmal erfolgreich sein konnte. Nach Halbzeit zog der VfL. los; man merkte: die Mannschaft wollte die Zuschauer für die 1. Halbzeit entschädigen. Schneider ging in den Sturm, Kluge als Läufer, und schon änderte sich das Spiel. Schneider konnte für den VfL. dreimal erfolgreich sein, Loch zweimal und Hansen einmal, dagegen konnte der ATV.-Sturm Hauck nur noch dreimal überwinden.

Beim zeigten sich Zeichen des Überspieltseins. Der Mannschaft hat man aber auch in den letzten 8 Tagen zuviel zugemutet. Die vierwöchige Pause wird ihr gut tun. — Benn (99) leitete umsichtig.

*

Handball im Saale-Elster-Gau

Polizei Weißenfels gewinnt zweimal in Breslau!

Der Deutsche Handballmeister **Polizei-VfL. Weißenfels** weilte am Sonnabend und Sonntag in Schlesien. **Borussia Carlowitz,** der Südostdeutsche Handballmeister, war der erste Gegner. Die Weißenfelser waren in ganz großer Form und siegten mit 12:6 (6:1). Am Sonntag fiel der Sieg der Weißenfelser noch höher aus. **SC. Alemannia Breslau** wurde 15:6 (8:3) bezwungen. Das Stürmerspiel der Weißenfelser war überragend. Es waren zwei Lehrspiele des Deutschen Meisters im Südosten des Reiches.

TuR. Weißenfels—Naumburger Mittelschüler 6:10 (2:6)! Große Überraschung! — **Wacker Naumburg** gegen **TV. Friesen Naumburg** 3:6. Wacker hatte am Tage vorher Turnerbund Freyburg 8:2 geschlagen.

Wirkliche Leipziger Meisterklasse . . .!

TuSpV. 1885 verliert gegen Leipzig-Lindenau 4:13 (2:7).

Am Sonnabend bezog die Meisterelf der 1885er eine gute Lehre durch diese führende Leipziger Mannschaft. Letztere zeigte dem Nordostthüringer Meister

in einem einstündigen Lehrspiel

alle Schwächen und Fehler, die der Merseburger Elf anhaften. Die Leipziger Mannschaft war viel schneller, zielbewußter im Drang nach vorn, die Spieler ließen sich so gut wie gar nicht auf Einzelkampf ein, prima das körperbeherrschende Stellungsspiel, das Abdecken des Gegners, das weitmaschige Angriffsspiel und die zahlreichen flachen Torwürfe. Wie langsam mutet hiergegen das Spiel der Merseburger an, um wieviel komplizierter vor allem das viel zu engmaschige Innenspiel des Sturmes (Flügel kennt man kaum noch!); wie schwach arbeitete die Deckung. Eine Anzahl Tore resultieren aus krassen Fehlern der engeren Deckung. Gewiß:

1885 ist zur Zeit nicht mehr die Elf, wie wir sie im Vorjahr hatten, als sie ihren typischen Husarenstil spielte: den Ball in weiten Vorlagen und Zuspiel nach vorn trieb und kräftig aufs Tor schoß.

Aber das hindert nicht am Urteil, daß am Sonnabend die 1885er Elf sehr schwach war. Richter, der einige Minuten ausschied (für ihn stellte man W. Becker ins Tor) sei ins Stammbuch geschrieben, daß er vom Leipziger Torwart lernen konnte, wie man durch vorbildliches Stellungsspiel die gefährlichsten Bälle meistern kann, ohne sich nicht mehr als nötig gefährlich zu werfen. Keils Fehlen machte sich stark bemerkbar. — Der Torkalender: 1:0, 2:0, 3:0, 4:0!! Mohr: 4:1, W. Becker; 4:2, 5:2, 6:2, 7:2. — Halbzeit. — W. Becker (der mit vielen Schüssen kolossales Pech hatte!): 7:3, 8:3, 9:3, 10:3. K. Becker: 10:4, 11:4, 12:4, 13:4. Der beste Mann des Spieles war Leizigs halblinker Stürmer, ein Spieler der Leipziger I. Städtemannschaft. der allein 9 Tore schoß. Er war einfach von keinem Merseburger Deckungsmann zu halten. Sein Nachbar Rosenberger warf den Rest der Tore. Schiedsrichter Keck (Weißenfels) sehr gut, das Spiel wohltuend anständig. Absperrung des Spielfeldes mangelhaft, Besuch sehr gut. — 1885 Schüler—Leipzig-Lindenau Schüler 2:4 (1:1).

Zweistelliger Sieg der „Turnerischen".

VfB. Lauchstädt mit 11:6 (8:3) überlegen geschlagen.

TVg. ohne Jersch. Dafür stand Kraneis auf Halbrechts. Zuerst schien es als ob die Platzbesitzer nur unter Aufbietung aller Kräfte gegen die sehr eifrig spielenden Lauchstädter aufkommen würden. Zumindest war es mit einem Handgalopp nichts. Erst, nachdem die Gäste sich die Führung aneigneten, besann sich die TVg. und lieferte ein Spiel, was Torerfolge bringen mußte. Doch knüpfte der Platzbesitzer noch lange nicht an seine früheren Leistungen an. Der Rechtsaußen Weber bei allem guten Willen und Fleiß allerdings auch kein Stürmer. Das Spiel selbst konnte mit dem Gebotenen der ersten Halbzeit allenfalls befriedigen, die Rotjackenstürmer zeigten, daß sie etwas können. Aus einem 0:1 wurde ein 8:3. Doch nach der Pause wurde die Tradition gewahrt, man ließ nach. Die Lauchstädter verkürzen auf 8:5. Erst dann rafft man sich noch einmal auf.

*

Halle 96 am Mittwoch beim ATV.

Das verschobene Gastspiel der Meisterelf von VfL. Halle 96 gegen den ATV. in Merseburg ist nunmehr neu angesetzt worden. Es findet am kommenden Mittwoch auf der Spielstätte am Scheitplatz statt. Das große Können der Hallenser sollte dem ATV.-Platz Massenbesuch bringen.

12. Mitteldeutsche Schülerkampfspiele

Von Merseburg nur Reform-Realgymnasium beteiligt, das zwei schöne Schwimmersiege errang! 100 Meter Kraul: 1:04,9!

Bei den Schwimmwettbewerben der diesjährigen 12. Mitteldeutschen Schülerkampfspiele, die im hallischen Stadtbad stattfanden, waren auch zwei sehr beachtliche Siege für die Merseburger Farben, die nur durch das Reform-Realgymnasium vertreten wurden, zu verzeichnen.

Im 100-Meter-Freistilschwimmen (Kl. I a) erzielte Kurt Hartig (Reform-Realgymnasium Merseburg) mit der glänzenden Leistung von 1:04,9 die weitaus beste Leistung des Tages und Herbert Pohle von der gleichen Merseburger Anstalt siegte im 100-Meter-Brustschwimmen (Kl. II a) in 1:30,9.

Beide jugendliche Schwimmer vertraten damit nicht nur ihre Schule, sondern auch unsere Stadt Merseburg mit allerbestem Erfolge!

*

Am Sonntag errang die **4×100-Meter-Staffel der Landesschule Pforta bei Naumburg** einen großen Leichtathletikerfolg. Sie wurde in der sehr guten Zeit von 45,8 Sekunden Sieger.

Tennis

99 mit 7:12 geschlagen

TuHC. Halle II siegt im Tennisturnier in Merseburg.

Wie erwartet, behielten die hallischen Gäste verhältnismäßig sicher die Oberhand. Trotzdem leisteten die Merseburger tapferen Widerstand. Das Endergebnis: 12:7 für TuHC. Halle bei 26:18 Sätzen und 223:200 Spielen (Bericht folgt).

Vereinsnachrichten

MTV. 1861 Schwimmabteilung. Dienstag und Mittwoch alle Turnerinnen abends 7 Uhr in Heuschkels Bad erscheinen. (Werbeschwimmen.)

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Naumburg.

Der Schmied Fritz Sch. hatte Geburtstag gefeiert. Auf dem Nachhausewege rief ein Begleiter einem auf dem Rade vorüberfahrenden Polizeibeamten zu: „Du Krepel hast ja kein Licht!" Da der Rufer sich selber zu erkennen gab, wurde nur er allein zur Polizei gebracht. S. wurde aber beim Horchen am Fenster der Wache überrascht und zur Rede gestellt, was er damit beantwortete, daß er dem Beamten an der Brust packte und gegen die Wand stieß. Für diesen tätlichen Angriff muß er 30 Mark Strafe zahlen.

Dem Kraftwagenführer Walter E. aus Jena ist am Nachmittag des 22. März ein 5 Jahre alter Knabe in der Herrenstraße in Naumburg vor den Kraftwagen gelaufen, so daß er auf der Stoßstange lag. Im Bestreben zu weichen, fuhr das Auto in eine Schaufensterscheibe. Beim Anprall an die Bordkante war das Kind herunter und unter das Auto gefallen und hat dabei einen Schädel- und einen Beinbruch erlitten. Nach Aussagen der Zeugen hätte das Unglück vermieden werden können, wenn er langsamer gefahren wäre. E. gab die Geschwindigkeit mit 15—20 Kilometer an. Dies sah das Gericht für die belebte schmale Herrenstraße für zu hoch an und verurteilte ihn wegen Übertretung der Kraftwagenvorschriften und fahrlässiger Körperverletzung zu 75 Mark Geldstrafe oder für 5 Mark 1 Tag Gefängnis.

Der Arbeiter Karl S. aus Naumburg wurde wegen Tierquälerei zu 1 Woche Haft verurteilt. Ein Angler beobachtete, wie er einen großen Schäferhund, dem ein schweres Stück Eisen an den Hals gehängt war, ertränken wollte. Das starke Tier arbeitete sich mehrmals wieder heraus, wurde aber immer wieder in die Saale geworfen. Die Anzeige soll nur ein Racheakt gewesen sein. Da ein Schüler es aber mit angesehen und daran Ärgernis genommen hatte, wurde dem Zeugen geglaubt.

Um sein Motorrad gekommen.

Der schon mehrfach wegen Betruges vorbestrafte Kaufmann W. S. aus Weißenfels hatte sich wegen Untreue zu verantworten. Der arbeitslose Konditor H. Sp. hatte ihm Anfang 1932 sein Motorrad zum Verkauf übergeben, aber von dem Erlös in Höhe von 120 Mark nicht einen Pfennig erhalten. Der Angeklagte, der schon mehrfach Arbeiter auf diese Weise um ihre Motorräder gebracht hat und deswegen z. Z. eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, wurde jedoch auf Kosten der Staatskasse freigesprochen, da der Eigentümer des Motorrads in diesem Falle ein neues Motorrad bestellt hatte und den Auftrag später wieder zurückzog. Der Angeklagte will die 120 Mark als Entschädigung für den zurückgezogenen Auftrag zurückbehalten haben, so daß nur ein zivilrechtlicher Anspruch besteht.

Ermäßigte Strafe.

Der Kommunist A. F. aus Weißenfels hatte am Tage der Reichspräsidentenwahl nicht genehmigte Flugblätter verteilt und sollte deshalb 40 Mark Strafe zahlen. Sein Einspruch hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 25 Mark ermäßigt wurde. Im übrigen dürfte das Vergehen unter die Amnestie fallen, von der das Gericht noch keine Kenntnis erhalten hatte.

Überschreitung der Arbeitszeit.

Von dem Vater eines Lehrmädchens war der Friseurmeister R. L. aus Weißenfels wegen Vergehens gegen das Arbeitszeitgesetz zur Anzeige gebracht worden und hatte deshalb eine Strafverfügung über 40 Mark erhalten. Es wurde Einspruch erhoben, und vor dem Amtsgericht beklagte sich L. bitter darüber, daß man ihm das Leben schwer mache, während es doch in anderen Geschäften auch vorkomme, daß Sonnabends, und namentlich vor den Festtagen, etwas länger gearbeitet werde. Im übrigen habe er in solchen Fällen seinem Personal die nächsten Tage ein bis zwei Stunden freigegeben und somit die Zeit wieder ausgeglichen. Zwei Angestellte des Angeklagten sagten wohl zu seinen Gunsten aus, doch ein Lehrmädchen behauptete, daß sie vor Pfingsten einmal bis Mitternacht habe arbeiten müssen und am nächsten Arbeitstage nur eine Stunde später ins Geschäft gekommen wäre. Infolgedessen hatte der Einspruch nur den Erfolg, daß die Strafe auf 25 Mark ermäßigt wurde.

Handel mit gestohlenen Kaninchen.

Im April und Mai d. J. wurden in Langendorf und Untergreißlau eine Reihe Kaninchendiebstähle verübt und als mutmaßliche Täter die Arbeiter O. G. und R. H. aus Obergreißlau in Haft genommen. Sie hatten um diese Zeit 3 Kaninchen nach Weißenfels verkauft, von denen eine Häsin dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden konnte. Jetzt des fortgesetzten Diebstahls angeklagt, erklärt der Angeklagte H., daß er eines nachts aus dem Kino gekommen sei und 3 Kaninchen an sich genommen habe, die von Dieben im Stiche gelassen wurden. Der Angeklagte G. will nichts von einem Diebstahl wissen, er sei vielmehr nur aus Gefälligkeit mit nach Weißenfels gegangen, als die Kaninchen verkauft wurden. Aus der Beweisaufnahme ging mit aller Deutlichkeit hervor, daß H. einer der Diebe war, weshalb gegen ihn wegen zwei schwerer und eines einfachen Diebstahls auf 5 Monate Gefängnis erkannt wurde. Der Angeklagte G. konnte jedoch nur der Begünstigung überführt werden, so daß er mit einem Monat Gefängnis davonkam.

Unerwünschte Gäste.

Die Arbeiter K. M., B. T., H. R. und O. G. aus Weißenfels waren des fortgesetzten Betrugs, R. außerdem des Diebstahls und T. der Körperverletzung angeklagt. Die Angeklagten waren zunächst im Anschluß an die Hochzeitsfeier des M. bei verschiedenen Gastwirten erschienen, hatten eine Zeche in Höhe von 2 bis 11 Mark gemacht und waren dann verschwunden, ohne einen Pfennig zu bezahlen. Ein andermal ließen sich die arbeitslosen Angeklagten in einem Auto nach außerhalb der Stadt gelegenen Lokalen fahren, wo ebenfalls Wirte um die Zeche geprellt wurden. In einem Falle hatten sie den Wirt sogar bedroht und tätlich angegriffen. M. hatte außerdem seinem Freunde U. ein Sparkassenbuch entwendet und von der Einlage 20 Mark abgehoben. Die Angeklagten versuchten sich zwar herauszureden und einige von ihnen wollen eingeladen gewesen sein, so daß sie nicht für die Zeche verantwortlich waren, doch durch die Bekundungen der geschädigten Wirte wurden 3 von ihnen überführt, und da diese erheblich vorbestraft sind, wurde gegen M. auf 6 Monate, gegen T. auf 2 Monate und 2 Wochen und gegen R. auf 4 Monate Gefängnis erkannt. Der Angeklagte G. wurde dagegen freigesprochen, da er nur in 2 Wirtschaften mitzechte und selbst nichts bestellt hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320627-10/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Entspannung bei der Reichsbank

Die in den beiden ersten Juniwochen sehr zögernd einsetzende Entlastung der Reichsbank hat sich seit dem Medio in wesentlich stärkerem Ausmaße fortgesetzt. Insbesondere das Wechselportefeuille hat eine Abnahme um 112,4 Mill. Mark erfahren. Insgesamt hat die Kapitalanlage der Reichsbank nach der Wochenübersicht vom 23. Juni eine Verringerung um 119,9 Mill. Mark erfahren. Andererseits sind auf dem Girokonto aus Einzahlungen öffentlicher Stellen und einer Abnahme der privaten Konten rund 19,9 Mill. Mark Zugang zu verzeichnen. Unter Berücksichtigung dieses Betrages ergibt sich eine Wochenentlastung von 149,8 Mill. Mark (in den ersten beiden Wochen des Juni 123 Mill. Mark). Die Ultimobelastung betrug 306 Mill. Mark. Eine leichte Besserung zeigt die Devisenbilanz mit einer Zunahme von rund 8 Mill. Mark gegenüber der Vorwoche. Hinsichtlich des Zahlungsmittelumlaufes ist bemerkenswert, daß sich der Bestand an Scheidemünzen erneut um 37 Mill. Mark erhöht hat, die aus echten Rückflüssen stammen dürften. Die umlaufenden Noten zeigen mit einer Abnahme von 98,5 Mill. Mark auf 3716,9 Mill. Mark ein relativ normales Aussehen. Rentenbankscheine sind mit 397,3 Mill. Mark in Umlauf. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf entspricht mit 5640 Mill. Mark dem Umlauf des Vormonats. Die Deckung der Reichsbanknoten durch Gold und Devisen beträgt 25,9 gegen 25,1 v. H. in der Vorwoche.

Gelsenkirchen

Die Finanztransaktionen der holländischen Tochtergesellschaften der AG. Charlottenhütte.

In den Meldungen über das Gelsenkirchengeschäft wurde auch auf zwei holländische Gesellschaften verwiesen, die bei den ausländischen Kreditgeschäften der Gruppe Flick-Charlottenhütte eine Rolle gespielt haben. Laut „Köln. Ztg." handelt es sich um zwei Finanzierungsgesellschaften, die zur Kreditaufnahme gegründet wurden, nämlich die **N. V. Financieele Mij. Metafina in Amsterdam und die N. V. Nederlandsche Agentur und Handel Mij. Nedahans in Amsterdam.**

Das eingezahlte Aktienkapital der Metafina beläuft sich auf 4 Mill. hfl., ihre offenen Rücklagen wurden mit 2 Mill. hfl. ausgewiesen. Die Aktienmehrheit befindet sich in Händen der AG. Charlottenhütte. Die Gesellschaft hat im Juni 1930 eine 7prozentige Anleihe von drei Millionen Dollar unter Bürgschaft der AG. Charlottenhütte begeben, die außerdem durch Hinterlegung von 10 Mill. Mark nom. Gelsenkirchen-Aktien und 5 Mill. Mark nom. Maximilianhütt-Aktien gesichert wurde. Diese Aktien wurden auf den Namen des Treuhänders, der N. V. Administratie und Trust Kantoor voor Internationale Waarden in Amsterdam bei der Handel Mij. H. Albert de Bary & Co., deponiert. Die Anleihe ist am 30. Juni 1940 zum Nennwert rückzahlbar, kann jedoch zu jedem Kuponverkaufstag mit dreimonatiger Kündigung vorzeitig abgelöst werden.

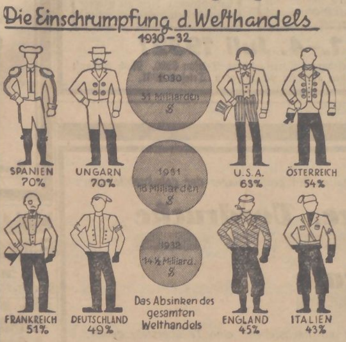
Die Nedahans wurde im September 1921 gegründet und begab 1924 eine 7prozentige Anleihe von 2 Mill. Dollar und außerdem eine 6prozentige von etwa dem gleichen Betrag. Die Begebung geschah durch Vermittlung von de Bary und der Rhodius Koenigs Handel Mij. Die 2-Millionen-Dollar-Anleihe ist am 31. Dezember 1933 zum Nennwert ablösbar. Auch hier ist vorzeitige Ablösung zulässig. Durch die AG. Charlottenhütte wurde eine Bürgschaft übernommen. Außerdem wurde die Anleihe durch Hinterlegung von 5 Mill. Mark Aktien der Vereinigte Stahlwerke AG. und ebenfalls 5 Mill. Mark nom. Gelsenkirchen-Aktien gesichert.

Im Zusammenhang mit den Ereignissen bei Gelsenkirchen wünschte, so schreibt die „Köln. Ztg." weiter, die Flick-Gruppe die Verfügung über die hinterlegten Gelsenkirchen-Aktien wiederzugewinnen. Zu diesem Zwecke wurden bereits vor einigen Wochen Versammlungen der Obligationsinhaber zur Genehmigung eines Umtausches der Gelsenkirchen-Aktien in andere einberufen. Wegen Beschlußunfähigkeit mußten neue Versammlungen in dieser Angelegenheit berufen werden, die dieser Tage abgehalten werden.

Subvention für den Harzer Bergbau.

Die Verhandlungen zwischen den Vertretern des Harzer Bergbaues und des Reiches haben dazu geführt, daß von den erforderlichen 12 Mill. Mark 6 Mill. Mark vom Reich zur Subvention bereitgestellt werden mit der Maßgabe, daß die staatlichen Harzer Berg- und Hüttenwerke von der Subvention ausgeschlossen bleiben. Das Reich beharrt auf dem Standpunkt, daß jedes Land für die Aufrechterhaltung seiner staatseigenen Betriebe verantwortlich sei.

Der Rückgang des Welthandels



Unsere Darstellung zeigt den katastrophalen Rückgang, den der Welthandel in den letzten 2 Jahren aufweist. Sein Gesamtumfang wird nach den Schätzungen des Genfer Wirtschaftskomitees in diesem Jahr nur noch etwa 14,5 Milliarden Dollar (rund 60 Milliarden Mark) betragen, während er 1930 noch 31 Milliarden Dollar ausmachte. Durch diesen Rückgang haben einige Länder (Ungarn und Spanien) nicht weniger als 70 Proz. ihres Außenhandels eingebüßt. Auch die Vereinigten Staaten haben fast zwei Drittel verloren, während Deutschland, dessen Außenhandel sich in dieser Zeit etwa halbierte, durch Anstrengung aller Kräfte noch verhältnismäßig glimpflich davongekommen ist.

Stickstoff gegen Baumwolle

Wie aus Bremen gemeldet wird, ist das Deutschägyptische Austauschgeschäft von Baumwolle gegen Stickstofflieferung zum Abschluß gelangt. Ein unter Führung der Firma Boden & Haac in Bremen stehendes Konsortium von zwölf Bremer Baumwolleinfuhrhäusern wird durch Vermittlung der Alexandriner Firma Lindemann & Co. etwa 20 000 Ballen ägyptische Regierungsbaumwolle übernehmen, um sie an die deutschen Spinnereien abzusetzen. Die Bezahlung dieser Baumwolle wird in Reichsmark erfolgen, so daß durch diese Einfuhr eine Hergabe von Devisen an das Ausland nicht erforderlich ist. Die Verschiffung dieser riesigen Ballenmengen nach Bremen wird, wenn irgend möglich, auf deutschen Schiffen erfolgen.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Der Vergleich der Offenen Handelsgesellschaft Engel & Vogel, Bergwerksprodukte in Halle, ist von den Gläubigern angenommen worden. Sie erhalten 40 Prozent und 10 Prozent Besserungsschein. — Auch die Tochtergesellschaft, **Röhrenvertrieb Engel & Vogel G. m. b. H. in Halle,** hat ihren Vergleich von 30 Prozent durchgebracht. Darüber hinaus fließt den Gläubigern auf Grund eines Besserungsscheines die Summe zu, die der Röhrenvertrieb als Gläubigerin der Offenen Handelsgesellschaft Engel & Vogel auf Besserungsschein erhält.

Bank für Landwirtschaft AG. in Berlin. — Kapitalherabsetzung. Einschließlich Vortrag betrugen 1931 die Gesamteinnahmen 1,29 (i. V. 1,49) Millionen Reichsmark. Nach Abzug der Unkosten und Steuern von 1,18 (1,27) Millionen Reichsmark verbleibt ein Betriebsgewinn von 0,11 (i. V. 0,011 Reingewinn nach Abschreibungen auf Immobilien von 0,032) Mill. RM. Es wird vorgeschlagen, 1,503 Millionen Reichsmark eigene Aktien einzuziehen und von dem verbleibenden Aktienkapital von 2,998 Mill. Reichsmark die 1,995 Mill. RM. Stammaktien 3 : 2 zusammenzulegen. Das neue Aktienkapital beträgt demnach 2,0 Mill. RM. An Buchgewinnen stehen einschließlich Betriebsgewinn und Entnahme aus dem Reservefonds (0,35) 1,824 Mill. RM. zur Verfügung, die restlos zu Abschreibungen und Rückstellungen verwendet werden.

Die J. P. Bemberg AG. Barmen schließt das am 31. Dezember 1931 abgeschlossene Zwischengeschäftsjahr von drei Monaten nach Abschreibungen und Wertminderungen in Höhe von 1,67 Mill. Mark mit einem Verlust von 2,16 Mill. Mark ab. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, diesen Verlust vorzutragen, so daß sich der Gesamtverlustvortrag auf 5,23 Mill. Mark erhöht.

Berliner Butterpreise vom 25. Juni.

Preise unverändert. I. Qualität 1,06 RM., II. Qualität 0,96 RM. und abfallende Qualität 0,89 RM. das Pfund. Tendenz weiter sehr ruhig.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 25. Juni.

Tendenz: Abgeschwächt!

Nach der Befestigung an der gestrigen Börse gingen die Kurse am Nachmittag bereits wieder durchweg zurück, und die Abwärtsbewegung setzte sich in verstärktem Maße weiter fort. Beurteilte man gestern die Lausanner Besprechungen sehr optimistisch, so war man heute wieder recht skeptisch, denn man sagte sich, daß ein merklicher Fortschritt ja doch noch nicht erzielt worden sei. Das Hauptmoment, das die Stimmung ungünstig beeinflußte, war aber die Innenpolitik. Durch die scharfe Erklärung des bayerischen Ministerpräsidenten Held in der heutigen Landtagssitzung, daß Bayern dem Ersuchen des Reichsinnenministers, das Uniformverbot aufzuheben, nicht entsprechen werde, ist die Situation natürlich wieder komplizierter geworden, und es verlautet, daß eine Notverordnung am Mittwoch herauskommen wird. Zu diesen Momenten kam der schwache Schluß der gestrigen Neuyorker Börse hinzu, ferner die Zunahme der Bankschließungen in den Vereinigten Staaten, die Unruhen im Reiche und die Annahme der nationalsozialistischen und kommunistischen Steueranträge im Landtag, obwohl ihnen eigentlich eine größere Bedeutung gar nicht zugemessen werden dürfte, da sie doch keine Wirksamkeit erlangen können. Da die Spekulation an fast allen Märkten wieder zu Positionslösungen schritt, nachdem sie gestern eher etwas gekauft hatte, waren im allgemeinen 1- bis 2prozentige Verluste festzustellen. Salzdetfurth schwächten sich um 2½ Prozent, Farben um 2¾ Prozent, Chade um 2⅜ Mark, Siemens um 2¾ Prozent und HEW. um 3 Prozent ab. Dagegen konnten sich Dortmunder Union-Brauerei und Kali Chemie um 3½ Prozent, Harpener um ¼ Prozent und Stolberger Zink um 1 Prozent befestigen. Deutsche Erdöl wurden heute exklusive Dividende notiert. Im Verlaufe wurde das Geschäft merklich ruhiger, und die Kurse gingen überwiegend um ein weiteres halbes Prozent zurück, nur Farben, Dessauer Gas, AEG. und Siemens konnten sich leicht erholen. Deutsche Anleihen schlossen sich der Allgemeintendenz an, gleichfalls Reichsschuldbuchforderungen, die 1 Prozent einbüßten. Auch festverzinsliche Werte neigten überwiegend zur Schwäche, doch dürfte eine große Anzahl der Kurse mangels Umsatztätigkeit nicht zur Notiz gelangen. Im späteren Verlauf konnten sich die Kurse überwiegend leicht erholen. Hamburg Süd gelangten verspätet 3¼ Prozent niedriger zur Notiz. Der Berliner Geldmarkt war völlig unverändert.

Berliner Produktenbericht vom 25. Juni.

Nach stetigem Vormittagsverkehr nahm die Produktenbörse einen uneinheitlichen Verlauf. Wie zumeist am Wochenschluß, war das Geschäft allgemein sehr ruhig; Käufer und Verkäufer standen sich weiter abwartend gegenüber, da man den Ausgang der Besprechungen über die Erntefinanzierung abwarten will. Weizen war in alter und neuer Ernte kaum stärker angeboten, die Mühlen bekundeten aber auch nur geringe Kauflust, so daß gestrige Preise im allgemeinen am Prompt- und Lieferungsmarkt schwer durchzuholen waren. Roggen lag wegen des geringen Offertenmaterials und auf Grund der vorsichtigen Verkaufspolitik der staatlichen Gesellschaft etwas fester, jedoch war auch hier die Umsatztätigkeit wenig lebhaft, da Anregungen vom Mehlmarkte her für prompte Ware fehlten. Am Lieferungsmarkt waren die späteren Sichten allgemein um 1 Mark erhöht. Weizen- und Roggenmehle hatten kleines Bedarfsgeschäft, für Herbstlieferung bestand auch nur Interesse bei gedrückten Preisen. Hafer war in den Forderungen hochgehalten, wegen der Rückgänge am Lieferungsmarkt waren gestrige Preise zumeist nicht zu erzielen. Der Gerstenmarkt lag ruhig, da die Käufer wegen der merklichen Abschwächung der Gerstenbezugscheine nur vorsichtig disponieren.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	25. 6.	24. 6.		25. 6.	24. 6.
Buenos 1 Peso	0.948	0.948	Jugosl. 100 D.	6.743	6.793
Japan 1 Jen	1.199	1.199	Kopenh. 100 K.	82.82	82.77
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	13.84	13.84
Lond. 1 Pfd. St.	15.20	15.20	Oslo 100 K.	74.88	74.83
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.55	16.55
Rio 1 Milr.	0.325	0.325	Schweiz 100 Frk.	81.92	81.92
Amsterd. 100 G.	170.23	170.23	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath. 100 Drchm	2.747	2.747	Span. 100 Pes.	34.87	34.67
Brüss. 100 Belg.	58.56	58.56	Stockh. 100 Kr.	78.12	77.97
Danz. 100 Guld.	82.37	82.37	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels. 100 f. M.	7.043	7.043	Wien 100 Schill.	51.95	51.95
Italien 100 Lire	21.43	21.43			

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	25. 6.	(Für 100 kg)	25. 6.
Weizen, märk.	255—257	Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Roggen, märk.	188—190	Futtererbsen	15.00—19.00
Rauhgerste	—	Peluschken	16.00—18.00
Industrie- und Futtergerste	162—172	Ackerbohnen	15.00—17.00
Neue Winterg.	—	Wicken	16.00—18.00
Hafer, märk.	160.00—164.00	Blaue Lupinen	10.00—11.00
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	14.50—16.00
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	30.75—34.75	Serradella	—
Roggenmehl	25.50—27.65	Rapskuchen	—
Weizenkleie	9.90—10.50	Leinkuchen	10.30—10.60
Roggenkleie	10.10—10.50	Trockenschnitz.	8.70
Raps, 1000 kg	—	Soja-Schrot	10.20
Leinsaat, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	17.00—23.00	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Leipziger Produktenbörse.

(Für 1000 kg in Reichsmark.)

	25. 6.	21. 6.		25. 6.	21. 6.
Weizen, inl.	243—247	238—242	Hafer, neuer	—	—
Roggen inl.	202—206	200—204	Mais, amer.	173—175	173—175
Sommerg.	190—205	190—205	do. cinquan.	190—195	188—190
Winterg.	170—17	170—177	Raps, ruhig	—	—
Hafer, alter	154—164	154—164	Erbs., inl. V.	160—180	160—180

Neue Wirtschaftsliteratur

Der neue Kurszettel! Im August v. J. hatte das Berliner Bankhaus Strasser & Co. eine Broschüre: „Wie liest man einen Kurszettel?" herausgegeben, welche darlegen sollte, ein wie brauchbares und im wahrsten Sinne des Wortes vielsagendes Hilfsmittel der Kurszettel in der Hand des Kenners darstellt. Im Hinblick auf die Veränderungen, welche die Wiederaufnahme des amtlichen Börsenverkehrs im April d. J. für das Effektengeschäft und den Kurszettel mit sich gebracht hat, läßt das erwähnte Bankhaus jetzt eine neue, als aktuelle Ergänzung zu dem erwähnten Heftchen gedachte Broschüre „Der neue Kurszettel" erscheinen. Die beiden lehrreichen Broschüren sind für Interessenten bei der Firma Strasser & Co., Berlin N 24, kostenlos erhältlich.

Wissen Sie, welche Rechte und Pflichten Sie im Wechselverkehr haben? Jeder Kaufmann muß mit Wechseln arbeiten, insbesondere in Zeiten gesteigerter Kreditnot. Kaum ein Rechtsgebiet weist aber soviel Fußangeln und Schwierigkeiten auf, wie gerade das Wechselrecht. Viel Schaden kann verhütet werden, wenn man dieses Gebiet wenigstens in seinen Grundzügen beherrscht. Einen zuverlässigen Wegweiser durch das Wechselrecht bringen jetzt die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe" heraus. Auch alle anderen aktuellen Steuer-, Wirtschafts- und Rechtsfragen werden eingehend in den WK. erörtert. Es wird den Abonnenten an Hand von Beispielen gezeigt, wo die Hebel anzusetzen sind, um Steuervorteile, Steuerersparnisse herauszuholen. Die Zeitschrift erscheint jetzt im 13. Jahrgang und wird von fast 50 000 fortschrittlichen Kaufleuten und Beamten gelesen. Interessenten erhalten kostenlos Probenummern bei Bezugnahme auf diese Notiz vom Rudolf-Lorentz-Verlag, Charlottenburg 9.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 25. Juni

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	25. 6.	23. 6.		25. 6.	23. 6.
Hamb. Paketf.	10.50	10.50	Harpener Bergbau	46.—	44.75
Nordd. Lloyd	11.—	11.37	Ilse Bergbau	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—	do. Genuß	—.—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl	85.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—	Klöcknerwerke	—.—	22.63
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—	Mannesmannröhren	37.5	35.87
Dedi Bank	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	—.—	—.—
Dresdner Bank	—.—	—.—	Oberschl. Koks	30.—	72.—
Reichsbank	123.75	124.—	Orenstein & Koppel	21.12	—.—
Akkumulatoren	—.—	116.50	Phönix Bergbau	16.75	15.50
AEG.	20.12	20.12	Polyphon	—.—	32.12
Jul. Berger	—.—	116.—	Rhein. Stahlwerke	39.50	79.25
Bergmann Elektr.	—.—	—.—	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke Hannover	—.—	71.75	Rütgerswerke	30.50	31.—
			Salzdetfurth	148.50	143.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	78.75	79.—	Schubert & Salzer	119.—	118.37
			Schuckert	55.84	—.—
Dtsch. Erdöl	60.25	61.63	Schultheiß	47.50	46.—
Dtsch. Linoleum	27.—	27.75	Siemens & Halske	113.75	114.50
Elektr. Licht u. Kr.	65.—	42.25	Stöhr & Co.	31.—	32.—
Farbenindustrie	87.50	88.75	Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Feldmühle Pap.	—.—	42.25	Verein. Stahlwerke	14.60	13.63
Gelsenkirchen	32.75	32.37	Westeregeln Alkali	94.50	90.25
Ges. f. elektr. Unt.	50.50	50.25	Zellstoff Waldhof	25.25	25.87
Hacketal					

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	24. 6.	23. 6.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	37.37	37.—
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	3.60	3.40
8% Prov.-Sächs. Pfandbriefe	65.25	66.—
8% Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	—.—	—.—
4½% do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	78.50	78.75
8% Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	65.—	65.50
8% Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	64.—	64.—
4,5% Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	70.50	71.—
8% Nordd. Gr. 24	—.—	66.—
4½% do. Liqu. Goldpf.	76.25	76.75
8% Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	65.—	—.—
7% Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	—.—	—.—
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	18.50	—.—
Halle-Hettstedt	8.—	8.—
Hamburger Hochb.	40.25	41.—
Hamburg-Süd	41.62	41.88
Nordd. Lloyd	11.37	11.25
Bankaktien.		
Adca	23.25	23.25
Commerz-Bank	16.—	16.—
Dedi Bank	30.—	30.—
Hall. Bankverein	—.—	—.—
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	118.—	116.50
Ammend. Papier	45.—	45.—
Anh. Kohlen	41.50	43.—
I. P. Bemberg	28.25	28.—
Beton u. Monierb.	22.—	22.—
Braunk. u. Brikett	127.50	127.—
Braunschw. Kohlen	—.—	147.—
Buderus Eisenw.	24.25	24.25
Charl. Wasser	55.—	55.50
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	—.—	45.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	11.—	11.—
Dtsch. Atl. Tel.	—.—	75.25
Dtsch. Conti Gas Dessau	80.—	78.50
Dtsch. Erdöl	63.75	61.25
Dtsch. Kabel	17.75	18.—
Eilenburg. Kattun	15.—	—.—
Elektra Dresden	91.—	—.—
Elektr. Lieferungsg.	54.62	55.—
Engelhardt-Br.	68.—	68.38
I. G. Farbenindustr.	89.37	88.50
Fröbeln Zucker	52.50	53.—
Glauz. Zucker	51.—	51.25
Cruschwitz Textil	39.—	40.25
Hall. Maschinen	42.50	—.—
Hildebrand Mühlen	—.—	—.—
Hirsch-Kupfer	6.—	5.—
Hoesch-Stahlwerke	24.87	24.50
Holzmann Ph.	32.—	31.25
Ilse Bergbau	—.—	120.—
Ilse Genuß	89.—	88.25
Kyffhäuser Hütte	41.75	—.—
Lahmeyer & Co.	75.25	75.—
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	15.50	—.—
Mansfelder Bergbau	12.75	13.50
Maschinenf. Buckau	43.—	43.—
Miag Mühlenb.	19.25	19.—
Niederl. Kohlenw.	118.75	—.—
Norddeutsch. Kabel	46.—	46.50
Oberschles. Eisenb.	4.75	5.12
Phönix Braunk.	—.—	16.62
Rh. Braunk.	157.—	157.50
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	58.50	56.50
Rositzer Zucker	20.12	21.50
Sangerhäus. Masch.	—.—	—.—
Sarotti Schok.	53.50	53.12
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	115.12	114.12
Staßfurter chem.	37.—	38.25
Stettin Chamotte	10.—	—.—
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	25.75	25.62
Wegelin & Hübner	11.75	11.50
Werschen-Weißenf.	42.—	41.75
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	27.50	—.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	27.—	27.—
Kabel Rheydt	—.—	—.—
Hochfrequenz	50.50	—.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Ufa	—.—	—.—
Wintershall	71.—	76.—

Leipziger Börse vom 25. Juni

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	25. 6.	24. 6.		25. 6.	24. 6.
Altenbg. Landkr.	—.—	78.—	Lindner. G.	16.25	16.—
Cassel Jutesp	110.—	110.—	Mansf. Bergbau	13.—	13.—
Chromo Najork	28.25	28.25	Mech. Web. Zittau	20.—	20.—
Conkord Spinn	12.50	12.50	Naumann-Br.	37.—	37.—
Cröllwitz Pap.	13.—	13.—	Peniger Masch.	—.—	—.—
Dermatoid Wk.	—.—	—.—	Pittler Masch.	—.—	—.—
Dtsch. Eisenhd.	12.75	13.—	Polyphon	31.—	30.50
Falkenst. Gard.	45.—	45.—	Prehlitz. Braunk.	85.—	84.—
Fritzsche Buchb.	7.75	—.—	Rauchw. Walter	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	51.—	51.—	Richter, J. C.	10.—	10.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co.	—.—	42.50
Hohburg Quarz	39.50	39.50	Rositzer Zucker	22.—	22.—
Kirchner & Co.	9.—	9.—	Rudelsb. Zement	92.—	92.—
Kraftw. Sa.-Thür.	39.—	38.50	Sachsenwerk	32.—	32.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—	Schubert & Salzer	119.—	119.—
Leipz. Baumwolle	61.—	61.—	Siemens-Glas	—.—	—.—
Leipz. B.-Riebeck	33.—	33.50	Stöhr & Co.	31.75	32.—
Leipz. Feuer-V.	17.—	17.—	Thür. Gas	89.25	82.50
Leipz. Landkraft	69.—	69.—	Thür. Wollg.	89.50	90.—
Leipz. Malzt. Schk	—.—	—.—	Wezel & Naumann	18.75	18.50
Leipz. Hupf.-Zimm	1.—	1.—	Zuckerraffi. Halle	25.50	24.50
Leipz. Spitzen	18.50	18.50			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320627-10/fragment/page=0009
DFG

Danksagung.

Allen mitfühlenden Freunden und Bekannten spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus für die überaus reiche Blumenspende und herzliche Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Gattin und Mutter. Besonderen Dank den Herren, welche meiner lieben Frau in der Heimat das letzte Geleit gaben.

In tiefer Trauer

Robert Bothe und Eltern

Merseburg, den 27. Juni 1932.

Herzlichen Dank

allen, die uns anläßlich unserer Hochzeit durch Überreichung von Blumen und Geschenken erfreut haben.

Kurt Löther und Frau
Friedel geb. Hirsch

Merseburg, den 27. Juni 1932.
Preußenring 24

Aufwärts

geht es trotz allem, wenn Sie sich gesund, widerstandsfähig und schaffensfroh erhalten. Mit dem altberühmten Köstritzer Schwarzbier erreichen Sie dies auf angenehme, leichte und billige Weise. Köstritzer Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. Vertretungen: C. Schmidt, Unter-Altenburg 10, Fernspr. 2369; B. Deltzschner, Obere Burgstraße 9, Fernspr. 2374.

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Kirchl. Nachrichten

Dom. Getauft: Erna Renate Brigitte, Tochter des Malers Kurt Arndt. — Getraut: Der kaufm. Angestellte Werner Wiemann mit Frau M. geb. Götze; der Werkzeugschloss. Kurt Löther mit Frau Fieda geb. Hirsch.

Stadt. Getauft: Evaline, Tocht. d. Arb. Lorenz; Annemarie, T. d. Maurers Seifert. — Getraut: d. Versich.-Angest. E. Teubner mit Frau H. geb. Weidemann; d. Kaufm. W. Wassermeyer mit Frau M. geb. Kunath; der Chauffeur P. Jahnke m. Frau Ch. geb. Gilck.

Altenburg. Getauft: Hildegard, Tochter des Arbeiters Renz; Ruth, Tochter des Gärtners Böhland; Edith, Tochter des Technikers Hobohm. — Getraut: Der Gerichtsassessor Wolfg. Büttner mit Frau Ursula geb. Bartenstein.

Neumarkt. Beerdigt: Edith Zeh, T. d. Zimmermanns Fritz Zeh.

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Verlobt:

Weißenfels: Anni Otto mit Max Fischer.

Vermählt:

Schkeuditz: Thielo Kaupisch mit Fr. Charl. geb. Förtner

Gestorben:

Eulau: Frl. Hilda Schweigel.

Weißenfels: Hugo Boehl, 58 J.

Kötzschen

Stube mit 2 Kammern

sof. z. vermiet. **Kötzschen,** Naumburger Str. 51 a.

Sauber. möbl. Zimmer

z. 1. Juli gesucht. Ang. mit Preis u. 173 a. d. G.

Stube, K. u. Küche

zu mieten gesucht. Off. u. 172 a. d. Gesch. d. Bl.

Bad Dürrenberg

Einfamil.-Wohnhaus

mit Garten, Bad, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung sof. zu vermiet. 130 qm Wohnfläche. Monatlich 70 ℳ. **Bad Dürrenberg,** Straße 23, Nr. 11. Dipl.-Ingenieur Neuber.

BUSCH der eleganteste Circus Europas!

Die Großwanderschau!
Modernste eigene Lichtanlagen! Alle Errungenschaften d. Technik!
Riesen-Zoo und Völkerschau!
Tiere aller Kontinente! Sitten, Gebräuche und Tänze afrikanischer und asiatischer Stämme
Zwei Musikkapellen!

„Der Sklavenhändler!“
Ein unerhört farbenprächtiges Schauspiel, das die Sehnsucht kühnster Träume verwirklicht! Ein Heer von Mitwirkenden! Abenteuer aus fernen Zonen! Ein Rausch von Licht und Farben! Prunkballetts! Spannung, Heiterkeit u. Anmut! Ein Leben gewordener Dichtertraum!

Das Programm der Sensationen!
Spitzenleistungen d. Menschen u. Tiere aus fünf Erdteilen! Jede Nummer ein Schlager! Busch kann dies sensationelle Riesenprogramm nur dieses eine Mal zeigen! Wiederholung in später. Jahren ist unmöglich! Darum darf niemand diese nie wiederkehrende Gelegenheit versäumen!

Merseburg, 1.–4. Juli 1932!

Vorverkauf: Verkehrsbüro im Hause des Merseburger Korrespondent, Telefon 3230. Nach Ankunft des Circus auch an den Circuskassen auf dem Nulandtplatz, Telefon 2961.

Flurgarderoben
von **Mk. 22.—** an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1.

Zöschen
6/25 Brennabor
Phät. 4sitz., fahrbereit, sehr billig zu verkaufen. Krause, Zöschen.

Gebr. weiß email. Küchenherd
zu kaufen gesucht. Off. u. 174 a. d. Gesch. d. Bl.

Dürrenberg

Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Bernhard Weber, Zigarrenhandlung, Telef. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf
Lorberg, Buchhandlg. Markt, Einzelverkauf
E. Rudolph, Schkeuditzer Str. 10, Trägerbezirk 1.
Marie Buhl, Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2.
Lydia Flatter, Str. 19, Block 5, Trägerbezirk 3.

EISU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzimmer, Kinderbetten, Polst., Stahlmatr., Chaisel., an Jeden, Teilzahlg., Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Linoleum
Stragula
Haargarn- Plüsch-
Teppiche
Läufer
finden Sie immer in neuesten Mustern billigst bei
Emil Schütze
Inh. Alexander Gieseler
Mersebg., Bahnhofstr. 17
Sangerhausen, Eisleben, Aschersleben.

Dachdecker
zum Umdecken gesucht. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Wir unterhalten ein großes Lager der gebräuchlichsten

Formulare, Vordrucke und Plakate

von denen wir nachstehend eine Teilübersicht geben:

Lehrverträge, gewerbl.
Lehrverträge, kaufm.
Pachtverträge
Mietverträge
Mietkündigungen
Quittungsbücher für Miete, Pacht, Zinsen
Zahlungs- u. Vollstreckungsbefehle
Rechnungen
Quittungen
Kegellisten
Steuerbücher
Voranmeldungen für Umsatzsteuer
Kostenanschläge für Handschrift
Kostenanschläge f. Schreibmasch.
Lohnbeutel
Wochenlohnzettel
Polizeiverordnungen f. d. Verkauf von Schlachtwaren
Lebensmittel-Polizeiverordnung
Milch-Polizeiverordnung
Polizeiverordnung betr. Ausschank von Alkohol
Garderobe ablegen
Garderobe hier
Reserviert
Bedienung
Kinder haben ohne Begleitung Erwachsener keinen Zutritt.
Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt
Der Ausschank von alkohol. Getränken an jugendl. Personen unter 16 Jahren ist verboten
Heute — Morgen Speckkuchen
Heute — Morgen Schlachtefest
Feinste neue Vollheringe
Grüne Heringe
Geräucherte Heringe
Prima Rostbratwurst
Hausschlachtene Wurst
Pflaumenmus
Flaschenbier
Biertrinken im Laden verboten
Mitbringen von Hunden verboten
Möbl. Zimmer zu vermieten
Schlafstelle zu vermieten
Wohnung zu vermieten
Möbl. Wohnung zu vermieten
Keller zu vermieten

Lohnbuchbogen
Unfallanzeigen
Urlisten für Schöffen, Titelbogen, Einlagebogen
Stimmlisten, Titelbogen, Einlagebogen
Antragsbogen U, allgemeine
Antragsbogen U, Soz.-Rentner
Schuluntersuchungskarten für Knaben, für Mädchen
Schießlisten
Skat-Protokolle
Preisskat-Postkarten
Polizeil. An-, Ab-, Ummeldungen
Zollinhaltserklärung
Statistik d. Warenverkehrs
Eiertabellen
Polizeiverordnungen für Friseure
Polizeiverordnungen für Lichtspieltheater
Baupolizeiverordnungen
Gebührenordnung für Hebammen
Hausordnung
Waschhaus-Ordnung
Saison-Ausverkauf
Inventur-Ausverkauf
Total-Ausverkauf
Konkurs-Ausverkauf
Saison-Räumungsausverkauf
Verkäuflich
10 % Rabatt
Hier wird Plättwäsche angenommen
Gardinenspannen wird angenommen
Wäsche zum Sticken
Frisch gestrichen
Rauchen verboten
Rauchen polizeilich verboten
Bitte nicht zu rauchen
Zur Werkstatt
Ausgang
Eingang — Zutritt verboten
Durchgang verboten
Von 1—3 Uhr geschlossen
Von 12 bis 2 Uhr geschlossen
Heute geschlossen
Betteln und Hausieren verboten
Vorsicht, Selbstschüsse
Tür zu!
Skatplakate mit Bild
Herzlich willkommen!

Anfertigung anderer Formulare und Plakate schnell und preiswert.

Buchdruckerei Th. Rößner

Merseburg a. S. Tel. 2323. Zweigstelle Leuna. Tel. 3088.

Lichtspielhaus Sonne

Heute Montag Beginn 8.15 Uhr
Hans Albers in „Hans in allen Gassen“

Ab Dienstag 5.45 und 8.15 Uhr
Der spannendste all. Kriminalfilme
Olga Tschechowa · Oskar Homolka
Trude Berliner · Falkenstein · Speelmanns
in

Die große
Kindesraub- und Erpressungsaffäre
Eine Unterwelt-Ballade von gewalt. Realistik

Dienstag u. Freitag
Schlachtefest
W. Adrian,
Burgstr. 22, Tel. 2898.

Jeden Dienstag
Schlachtefest
K. Scheuermann,
Friedrichstraße 15.

Morgen Dienstag
Schlachtefest
R. Schäfer, Leunaer Str. 6

Morgen Dienstag
Schlachtefest
Burkhardt,
Vor dem Klausentor 5.

Hohenzollern
Schlachtefest
Heute **frisch. Gehacktes und frische Bratwurst.** Morg. früh **Wellfleisch,** nachm. alle Sort. **frische Wurst,** auch außer dem Hause, à Pfund 80 Pf.

Tivoli **Heute Kinderfest**
Tanz-Abend
mit Ueberraschungen!
Mittwoch nachm.: musikal. Kaffeestunde, abds.: **Abschieds-Tanzabend**
Donnerstag: Abschiedsabend

Kasino **Donnerstag,** den 30. Juni abends 8 Uhr
einmal. humor. Gastspielabend
der beliebten u. wirklich echten

Leipziger Seidel-Sänger
10 Herren — Beste deutsche Herrengesellschaft — Ein ganz hervorragend. u. unkopierbares **Lachschlager-Programm!** Vorverkaufskarten: Sperrsitz 1,30, Saalplatz, unnum. 0,80 bei Herrn Kaufmann Richard Schurig, Obere Breite Straße — Erwerbslose und Rentner an der Abendkasse 50 Pfg.
Wollen Sie herzlich lachen — einige Stunden die Alltagssorgen vergessen — künstlerisch hervorragende Solo- und Quartettgesänge hören, dann kommen Sie zum Seidel-Sänger-Gastspiel!

Geschäftsmann inseriere!

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Olympia

die stabile und formschöne
Gebrauchs-Schreibmaschine
für jeden Betrieb

Olympia-Buchungsmaschine m. Saldomat

Erleichterte Zahlungsbedingungen!
Schreibmaschinen mietweise!
Gelegenheitskäufe Reparaturen

Europa Schreibmaschinen A. G.

LEIPZIG C 1, Augustusplatz 7
(Europahaus) Tel. 20735

Verlangen Sie illustriertes Angebot über unsere
Geräuschlose Olympia
Schreibmaschinen-Kombination

5/L.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 28. Juni.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

6.20 Uhr: Von Hamburg: **Frühkonzert.**
7.15—8.15 Uhr: **Schallplattenkonzert.**
10.00 Uhr: Von Wien: Eröffnungsfeier des europäisch. Nationalitäten-Kongresses.
11.30 Uhr: **Schallplattenkonzert.**
12.00 Uhr: **Liederstunde.** (Schallplatten.)
13.15 Uhr: **Solistenkonzert.** (Schallplatten.)
14.00—14.15 Uhr: Erwerbslosenfunk. Erwerbslosenberatung.
16.00 Uhr: Mitteldeutsche Denkmalpflege.
16.30 Uhr: **Konzert.**
18.00 Uhr: Fritz Horn: Wie geht man in die Berge?
18.30 Uhr: Sprachenfunk. Französisch.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.00 Uhr: Volkskunde als Gegenwartswissenschaft.
19.30 Uhr: **Blasmusik.** Bergkapelle Borna.
20.40 Uhr: Gesänge in Einsamkeit. Hans Nüchtern, Wien, liest aus eigenen Werken.
21.10 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.20 Uhr: **Orchesterkonzert.**
22.20 Uhr: Nachrichten.
Anschließend, bis 23.30 Uhr: **Das Leipziger Streichtrio spielt.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

5.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
6.00 Uhr: Aus Berlin: **Funkgymnastik.**
6.15 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend bis 8.00 Uhr: **Frühkonzert.**
10.00 Uhr: Nachrichten.
10.10 Uhr: Ein Johannisfest im alten Nürnberg.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte
12.05 Uhr: **„L'Avocat Pathelin,** französisches Lustspiel aus dem 15. Jahrhundert.
Anschließ.: Wiederholung des Wetterdienstes für Landwirte.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.35 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Zwei bekannte Operettenkomponisten.** (Schallplatten.)
15.00 Uhr: **6- bis 14jährige Kinder singen und spielen eigene Erfindungen.**
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.45 Uhr: Künstlerische Handarbeiten. Rückblick und Ausblick der Arbeitsgemeinschaft.
16.30 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
17.30 Uhr: Die Herkunft unserer wichtigsten Nutzpflanzen (II).
18.00 Uhr: Das Thema in der Instrumentalmusik.
18.30 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene.
18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
19.00 Uhr: Vorschau auf das Juli-Programm.
19.10 Uhr: Aktuelle Stunde.
19.30 Uhr: **Unterhaltungskonzert.**
20.40 Uhr: Thema und Redner werden noch bekanntgegeben.
21.10 Uhr: Aus Hamburg: **Nordisches Potpourri.**
22.10 Uhr: Politische Zeitungsschau.
22.30 Uhr: Aus Berlin: Wetterdienst, Nachrichten usw.
22.50—24.00 Uhr: Aus Hamburg: **Spätkonzert.**

---

4 Wochen kostenlos

liefern wir Ihnen gegen Einsendung des anhängenden Gutscheines die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe“.

Was die WK sind?

Deutschlands größte Zeitschrift für Steuerwesen und Wirtschaftskunde!

Die Zeitschrift, zu deren Mitarbeitern einige der gesuchtesten Steuer- und Wirtschaftsrechtler gehören!

Die Zeitschrift, die über einen vorbildlichen Kundendienst verfügt und nachweislich Zehntausende von Spezialauskünften an ihre Abonnenten erteilte!

Die Zeitschrift, die infolge ihrer einzigartigen technischen Gestaltung ein nie versagendes Nachschlagewerk bildet.

Mehr als 46000 fortschrittliche Köpfe gehören zu den Abonnenten. Auch Sie sollten sich diese Einrichtung zunutze machen. Es wird bestimmt Ihr Vorteil sein. Bitte schicken Sie uns also den Gutschein ein!

Gutschein! *Rudolf LORENTZ Verlag*
Charlottenburg 9
Kaiserdamm 38

Liefern Sie mir — uns, wie versprochen, die WK 4 Wochen vollkommen kostenlos u. unverbindlich

---

Größere Anzeigen

wolle man uns an dem der Ausgabe vorhergehenden Tage zukommen lassen.

Von Dienstag, den 28.6.32 ab steh. wied. in sehr groß. Ausw. beste
Arbeits- und Wagenpferde
(schweren, mittleren u. leichteren Schlages) bei uns **ganz besonders** preiswert zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.
Vieh- und Pferdegeschäft
Fernsprecher 57 Weißenfels

Hautjucken,

juckende Hautausschläge bringen die davon Betroffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, ärztl. warm empf., ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautregenerierende **„Zuckooh-Creme“** (30, 45, 65 und 90 Pfg.) In allen **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**

In **Merseburg** bei: **A. Atzel, W. Mahlfeldt,** Drogerien — bei **K. Weibgen Wwe.,** Parfümerie — **F. Wirth,** Parfümerie u. **W. Fuhrmann,** Seifengeschäft; in **Leuna: Leuna-Drogerie.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320627-10/fragment/page=0010

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Merseburger Korrespondent

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Verlagsort Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna, Fernruf: Amt Merseburg 3088.

Nr. 148 | Montag, den 27. Juni 1932 | 58. Jahrgang

Außenpolitik vor Innenpolitik

Das politische Wochenende in Berlin

Der Kanzler berichtet dem Kabinett und dem Präsidenten — Unterredung Luther—von Papen

Vertagung in Lausanne

Voraussichtlich Permanenzerklärung der Konferenz

Wenn man von der Chronik der Ausschreitungen und Zusammenstöße absieht, ist das einzige politische Ereignis des Sonntags in der Reichshauptstadt eine Besprechung, die Reichskanzler von Papen vor seiner Rückreise nach Lausanne mit dem Reichsbankpräsidenten hatte. Dr. Luther ist erst heute früh aus Lausanne zurückgekehrt, war dort also fast einen Tag länger als der Kanzler. Es ist selbstverständlich, daß er das Bedürfnis hatte, Herrn von Papen noch über seine Unterredungen und Eindrücke zu unterrichten. Über diesen rein informativen Charakter dürfte die Bedeutung der Unterhaltung allerdings kam hinausgehen.

Das Signum der Situation ist in der Parallelität des Berliner Aufenthaltes des Kanzlers und der Pariser Reise des französischen Ministerpräsidenten zu sehen, wobei ganz natürlich die Entscheidung über den vorläufigen Ausgang der Lausanner Konferenz auf der Gegenseite liegt. Der deutsche Standpunkt ist bekannt, und deshalb hatte der Berliner Aufenthalt des Reichskanzlers außenpolitisch auch nur den Sinn, daß Herr von Papen seine Kollegen über den Stand der Dinge unterrichtete. Das Schicksal der Konferenz dagegen liegt bei dem, was Herriot aus Paris mitbringt. Da die Verhandlungen in Lausanne morgen weiter gehen, ist es durchaus möglich, daß die Entscheidung bereits im Laufe des Montagabend oder am Dienstag fällt. Man verrät kein Geheimnis mehr, wenn man hinzufügt, daß die Aussichten nicht sehr günstig beurteilt werden. Wie auch die Lausanner Sonderkorrespondenten der Berliner Zeitungen ja bereits andeuten, spricht die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Konferenz in einer Permanenzerklärung endet, durch die das von den Gläubigermächten verkündete Moratorium aufrecht erhalten bleibt, bis sich, vielleicht im Herbst, die Möglichkeit eines endgültigen Arrangements bietet.

Französische Hoffnungen.

Wirtschaftliche Kompensationen.

Paris, 27. Juni. Ministerpräsident Herriot, der am Sonnabendvormittag aus Lausanne nach Paris zurückgekehrt war, berichtete noch am Sonnabend dem Staatspräsidenten über den Stand der Verhandlungen in Genf und Lausanne. Am Sonntagvormittag empfing Herriot den Präsidenten des Finanzausschusses, Malvy, und anschließend die Präsidenten der auswärtigen Ausschüsse von Kammer und Senat. Hierauf berichtete Herriot noch einmal dem Staatspräsidenten eingehend über die Haltung, die Frankreich in Genf und Lausanne einnehmen wird. Herriot kehrt Sonntag abend in Begleitung des Kriegsministers und seiner engeren Mitarbeiter nach Lausanne zurück.

Man glaubt allgemein, daß der Reichskanzler dem französischen Ministerpräsidenten eine ganze Reihe wirtschaftlicher Kompensationen für einen Verzicht Frankreichs auf Tribute anbieten werde.

Innenpolitische Notverordnung am Dienstag

Soweit die aktuellen innerpolitischen Fragen durch den Berliner Besuch des Kanzlers berührt werden, ist festzustellen, daß nun für Dienstag mit dem Erlaß der Notverordnung zur Uniform- und Demonstrationsfrage zu rechnen ist. Bis Dienstag vormittag werden die Antworten aller Länder vorliegen, und im Anschluß daran wird der Reichsinnenminister dem Reichspräsidenten die Notverordnung unterbreiten. Daß sie kommt, daran wird nach der bayerischen Antwort nicht mehr gezweifelt: Sie zerfällt in zwei Teile:

1. Eine Notverordnung des Reichspräsidenten, die die zuletzt erlassene Verordnung in der Weise ergänzt, daß auf dem Gebiet der Parteiuniform Reichsrecht geschaffen wird, das auch für die Länderregierungen bindend ist. Verbote der Länderregierungen, die dieses Reichsrecht durchbrechen, würden danach nur in zeitlich und örtlich begrenzten Ausnahmefällen möglich sein.

2. Ausführungsvorschriften des Reichsinnenministers zu den Demonstrationsparagraphen der letzten Notverordnung. Diese Ausführungsvorschriften werden Demonstrationen grundsätzlich zulassen unter der Voraussetzung, daß sie vorher polizeilich angemeldet und von der Polizei genehmigt werden. Die ganze Handhabung des Demonstrationsrechtes würde damit unmittelbar in die Hand der örtlichen Polizeibehörden übergehen.

Irgendwelche weitergehenden Maßnahmen, von denen vielfach die Rede war, kommen vorläufig nicht in Betracht.

Kreistagswahlen in Mecklenburg.

Sehr geringe Wahlbeteiligung. — Gewinne der Nationalsozialisten.

In einem großen Teil von Mecklenburg-Strelitz fanden am Sonntag Wahlen zu den Kreistagen statt, und zwar in den Ämtern Schoenberg und Stargard. Bei beiden Wahlen ist eine auffallend geringe Wahlbeteiligung zu verzeichnen, die etwa 30 Prozent hinter der bei den Landtagswahlen von Mecklenburg-Strelitz vom 13. März zurückbleibt.

Im Amt Schoenberg wurden abgegeben: für die Sozialdemokraten 1523 gegenüber 2152 Stimmen bei der letzten Landtgswahl, für die Nationalsozialisten 1725 gegenüber 1790, für die Deutschnationalen, die hier unter dem Namen Bauernverein auftraten, 724 Stimmen gegenüber 1473 Stimmen. Die Wahlbeteiligung im Amt Schoenberg betrug nur 57 Prozent, während bei der Landtagswahl die Beteiligung mehr als 80 Prozent betragen hatte.

Im Amt Stargard gestaltete sich die Wahl wie folgt: Sozialdemokraten 1604 (2039), Nationalsozialisten 2528 (2158), Deutschnationale 1226 (3712), Kommunisten 221 (579). Die Wahlbeteiligung im Amt Stargard betrug 55 Prozent gegenüber 85 Prozent bei der letzten Landtagswahl vom 13. März 1932.

*

Elternbeiratswahlen in Berlin.

Berlin, 27. Juni. In Groß-Berlin haben am Sonntag die Elternbeiratswahlen stattgefunden. Wie vor zwei Jahren wurde auch diemal der eigentliche Kampf nur zwischen drei Listen ausgefochten. Die Wahlbeteiligung ist gegenüber den Wahlen des Jahres 1930 etwas gestiegen. Sie betrug durchschnittlich 45 Prozent. Nach den bis 10 Uhr abends vorliegenden Wahlergebnissen von 307 evangelischen Volksschulen haben erhalten: Die christlich-unpolitische Liste 2400 Sitze, die sozialistische Liste „Schulaufbau" 584 Sitze, die kommunistische Einheitsliste 314 Sitze, andere Listen 68 Sitze.

Minister a. D. Scholz gestorben.

Berlin, 27. Juni. Reichsminister a. D. Dr. Ernst Scholz, der frühere Führer der Deutschen Volkspartei, ist nach längerem Kranksein in den Abendstunden des Sonntag in Berlin gestorben.

Dr. Scholz stand im 58. Lebensjahr. Von Haus aus Jurist, ging er frühzeitig zur Kommunalverwaltung über. 1912 wurde er Oberbürgermeister in Kassel und gehörte als solcher dem Preußischen Herrenhaus an. Später wurde Scholz zum Oberbürgermeister von Charlottenburg gewählt. Im Jahre 1920 übernahm er den Posten des Reichswirtschaftsministers, den er bis 1921 innehatte. Reichsminister a. D. Dr. Scholz bekannte sich als alter Nationalliberaler nach dem Kriege zur Deutschen Volkspartei, der er seit 1921 als Reichstagsabgeordneter angehörte. Bei der Übernahme des Parteivorsitzes, die im Jahre 1929 für kurze Zeit erfolgte, war Minister a. D. Dr. Scholz schon erkrankt, so daß er eine volle politische Tätigkeit nicht mehr entfalten konnte.

---

25 Millionen für K[…]

Berlin, 27. Juni. Die R[…] entschlossen, das mit Erfolg beg[…] städtischen Kleinsiedlung und Be[…] gärten für Erwerbslose fortzuführ[…] Zwecke dem Reichskommissar für […] siedlung **einen weiteren Betrag v[…] zur Verfügung gestellt.** Gleichze[…] kommissar, Regierungspräsidente[…] tragt, sein Amt noch bis zum 3[…] führen.

Die italienische Reparationsden[…]

Lausanne, 27. Juni. […] Memorandum werden hier noch […] bekannt: Wie schon gemeldet, […] die völlige Streichung de[…] falls es aber dazu nicht komme[…] Ansprüche auf die Reparation[…] Frage der südosteuropäi[…] erklärt: Jedes Land, das für e[…] in Frage kommt, muß vor dem […] zu irgendeiner Regelung mit s[…] gelangen.

Der „Angriff" für 5 Tage ve[…] nationalsozialistische Abendblatt „Der Angriff" ist wegen des in seiner letzten Nummer erschienenen Artikels über den Polizeipräsidenten Weiß für 5 Tage verboten worden.

Deutschnationale und Nationalsozialisten

Hugenberg zieht Trennungsstriche

Berlin, 27. Juni. Auf einer Reichsführertagung der Deutschnationalen Volkspartei, die als Ersatz für den in diesem Jahre ausfallenden Parteitag gedacht ist, setzte sich Sonntag vormittag Geheimrat Hugenberg mit dem Verhältnis der Deutschnationalen Partei zur Regierung Papen und zu den Nationalsozialisten auseinander.

Die Deutschnationale Partei, so erklärte er, begrüße die Regierung Papen, aber dieses Regime sei gebildet worden, ohne daß die Deutschnationalen in der Lage seien, eine Mitverantwortung für das, was geschehen ist, zu übernehmen. Sie hoffe zwar, daß ein grundsätzlicher Wandel der ganzen Regierungsweise in Deutschland eintreten werde, aber sie wisse es nicht.

Das Ziel des Wahlkampfes sei die Herstellung einer entschieden nationalen Mehrheit im Reichstag, einer Mehrheit, in der die Deutschnationalen zwar mit dem Nationalsozialismus zusammenstehen würden, in der sie aber ein starker Faktor sein müßten, der imstande ist, in die Entwicklung der Dinge einzugreifen. Wir stimmen, so sagte Hugenberg weiter, darin mit dem Nationalsozialismus überein, daß wir bei der Schaffung eines einheitlichen deutschen Volkes äußerste Unduldsamkeit an den Tag legen werden. Auf der anderen Seite aber trennen uns tiefe und große wirtschaftliche Gegensätze von dem Nationalsozialismus. Wenn nicht die Deutschnationalen als starker Faktor innerhalb der nationalen Mehrheit stehen, so fürchte ich, daß eine Entwicklung schwer wird abgebogen werden können, die ich als eine der gefährlichsten für das deutsche Volk ansehe, daß nämlich Nationalsozialisten und Zentrum sich finden und daß auf Grund der Querverbindung über die Gewerkschaften im Grunde das fortdauert, was bisher das deutsche Wirtschafts- und Geistesleben zugrunde gerichtet hat. Ebenso groß ist die Gefahr eines alleinigen Regiments der Nationalsozialisten.

Wir rechnen es uns als Verdienst an, daß wir im entscheidenden Augenblick uns nicht gescheut haben, gegenüber dem Regime von Zentrum und Sozialdemokraten uns mit dem Nationalsozialismus zusammenzutun. Dabei haben wir aber nicht die Entwicklung im Auge gehabt, die inzwischen eingetreten ist. **Wir haben erwartet, daß auch die Mittelparteien und das Zentrum einer großen und nationalen Bewegung Gelegenheit geben würden, mitzuarbeiten und dabei rechtzeitig das abzuschleifen, was an Gefahren in solchen Bewegungen steckt.** Die Mittelparteien haben das unmöglich gemacht. Jetzt müssen auch wir uns mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzen, weil die anderen uns diese Situation beschert haben. Es hat sich eine vollkommene Änderung des taktischen Bildes von 1929 für uns ergeben. Damals hatten wir die Gefahr im Auge, daß das Zentrum sich dauernd mit dem Marxismus vereinige. Daneben hat sich heute die Gefahr gestellt, daß

> **der Nationalsozialismus in sich sein sozialistisches Element in solchem Maße entwickelt, daß hier ein Trennungspunkt entsteht, der uns zu ihm in einen annähernd gleich starken Gegensatz bringen muß wie zum Marxismus.**

Der Referent über das Wirtschaftsprogramm der Deutschnationalen Partei, Abg. von Rohr, wies deutlich auf den tiefgehenden Gegensatz hin, der sich bei einem Zusammenarbeiten der beiden Parteien in wirtschaftspolitischen Fragen ergeben müsse, wenn er alle ganz- oder halbmonopolistischen Maßnahmen, wie Verstaatlichung, Monopolisierung, Wegsteuerung und „Infamierung" des ehrlichen Verdienstes entschieden ablehnte. Bemerkenswert scharf kritisierte von Rohr die wirtschaftlichen Ideen der Rundfunkrede des Abgeordneten Strasser, die eine unmögliche Synthese von Kapitalismus und Sozialismus befürworteten, und inflationistische Maßnahmen, wie sie von der NSDAP. geplant seien.

Er schloß mit dem Ausdruck der Besorgnis, daß die Nationalsozialistische Partei, auf der so viele Hoffnungen des Volkes ruhten, hier ihre Krise erleben werde, die sich dann zu einer Krise des Vaterlandes auswachsen könne.

Der politische Straßenkampf

Wieder zahlreiche Zusammenstöße. — Blutige Auseinandersetzungen.

Leipzig, 27. Juni. Am Sonntagvormittag ist es im Leipziger Westen zu zahlreichen Zusammenstößen und Schlägereien gekommen, bei denen es eine Reihe von Schwer- und Leichtverletzten gab. Nicht weniger als zwölf Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Doch konnten sie alle mit einer Ausnahme im Laufe des Sonntags wieder entlassen werden. Durch die Zwischenfälle ist die nach vielen Zehntausenden zählende Bevölkerung eines ganzen Stadtteils einen Vormittag lang in eine ungeheure Erregung versetzt worden, so daß die politische Leidenschaftsich immer wieder in Schlägereien, die häufig ein blutiges Ende nahmen, Luft machte.

[…] „Vorwärts"-Gebäude.

[…] Berliner Polizeipräsidiums.

[…] wurde ein Zeitungshändler des […] Friedrichstraße-Belle-Alliance- […]n Nationalsozialisten überfallen […]p von etwa 30 bis 50 National- […]d mißhandelt. Der Zeitungs- […]auf nach dem ‚Vorwärts'-Ge- […]en Nationalsozialisten verfolgt, […] Hof des ‚Vorwärts'-Gebäudes […]inem Handgemenge mit […]n Reichsbannerleuten […]e etwa 50 Mann starke Gruppe […] wieder herauszuwerfen. Bei […] es zu einer Schießerei, […]mann und ein Nationalsozialist […] Wer zuerst geschossen hat, […]est."

[…]de die Lindenstraße vom Belle- […]Neuenburger Straße für den […]r gesperrt.

[…]erverletzte in Limbach.

[…]. Juni. In dem benachbarten […] am Sonntagnachmittag zu […]schreitungen. Vor dem Gast- […] entspann sich eine heftige […]n Reichsbannermann getötet, […] mehrere leicht verletzt wurden.

[…]in Wattenscheid.

[…]7. Juni. Das Polizeipräsidium […]eid wurden am Sonntag etwa […]alsozialisten in der Sommen- […]munisten angegriffen und mit […] Nationalsozialisten setzten sich zur Wehr, und es entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf die Kommunisten über 20 Schüsse auf die Nationalsozialisten abfeuerten. Ein SA.-Mann aus Wattenscheid wurde tödlich verletzt. Ferner erhielt ein SA.-Mann eine schwere Schußverletzung an der Schulter. Zwei SA.-Leute und eine unbeteiligte Frau trugen leichtere Verletzungen davon.

Schlägereien im Rheinland.

Krefeld, 27. Juni. Nach Mitteilungen des Polizeipräsidiums ist es am Sonnabendnachmittag in Uerdingen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schießerei gekommen, bei der drei Nationalsozialisten und ein Kommunist durch Schüsse verwundet wurden.

Kommunist in Landsberg a. d. W. erschossen.

Soldin, 27. Juni. In der vergangenen Nacht wurde der Landsberger Führer des Antifaschistischen Kampfbundes nach Verlassen des kommunistischen Verkehrslokales von unbekannten Tätern erschossen.

Ruhiger Sonntag in München.

München, 27. Juni. Die Nationalsozialisten verhielten sich am Sonntag in München vollkommen ruhig. Die Münchener Polizeidirektion hatte große Aufmärsche der SA. angekündigt. Am nächsten Sonntag wird Adolf Hitler in einem Zelt, das Raum für 30 000 Personen hat, in München sprechen, falls nicht die bayerische Regierung wiederum wie bei den letzten Wahlen eine solche Zeltversammlung verbietet. Bei dieser Veranstaltung ist ein Aufmarsch von 12 000 SA.-Leuten vorgesehen.

SPD.-Vorstand an Hindenburg

Berlin, 27. Juni. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (gezeichnet Vogel, Crispien) hat an den Reichspräsidenten unter Bezugnahme auf die Zusammenstöße am „Vorwärts"-Hause ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Die Überfälle, wie sie sich jetzt ständig wiederholen, stehen im krassen Gegensatz zu Ihrer Erwartung, Herr Reichspräsident, die Sie bei Erlaß der letzten Notverordnung kundgetan haben, daß nach der Aufhebung des SA.-Verbotes Gewalttätigkeiten unterbleiben würden. Da Sie damals versicherten, mit allen verfassungsmäßig zustehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorgehen zu wollen, erlauben wir uns, Sie auf diese krassen Ausschreitungen der uniformierten SA.-Leute von der Nationalsozialistischen Partei aufmerksam zu machen."

Ein weiteres Schreiben, dem eine Abschrift des Briefes an den Reichspräsidenten beigefügt ist, haben die oben genannten Vorstandsmitglieder der SPD. an den Reichsinnenminister mit der Bitte gerichtet, ihnen einen Termin zu benennen, an welchem sie ihm ihre zahlreichen Beschwerden persönlich vortragen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320627-10/fragment/page=0011